172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2,00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif. Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Dienstag, den 9. August 1932 — Nummer 185

„Jetzt gilt es, das Wort Staat wieder groß zu schreiben."

Der Beamte soll dem Volksganzen dienen.

Erlaß Dr. Brachts gegen parteipolitische Betätigung der Beamten.

Ueber die parteipolitische Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlaß herausgegeben, der allen Beamten zur Kenntnis gebracht werden soll:

Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben sich in einigen Fällen **Beamte an der Wahlagitation** der verschiedenen Parteien — teilweise innerhalb ihres Amtsbezirkes und unter einem gewissen Einsatz ihrer amtlichen Stellen oder ihres amtlichen Einflusses — **führend beteiligt.** Der Beamte, der sich parteipolitisch betätigt, darf hierbei nie vergessen, daß der Beamte nach der Reichsverfassung in seinem Beruf

Diener der Gesamtheit, nicht einer politischen Partei

ist. Aus diesem hohen Beruf des Beamten ergeben sich für seine private parteipolitische Betätigung zum mindesten in der Form des Auftretens Grenzen, die gerade in von Parteileidenschaft durchwühlter Zeit nicht überschritten werden dürfen. **Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiische und gerechte Staatsverwaltung im Volke ist ein besonders wichtiges Element zur Festigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.** Selbst wenn auch nur der Schein politischer Einseitigkeit der Staatsbeamten infolge einer diese Grenzen überschreitenden parteipolitischen Betätigung des einzelnen das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, müßte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamtentums schweren Schaden erleiden.

Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitischen Betätigung von Beamten der Staatsgedanke zu Schaden kommt.

Zwar will ich dieser mir mitgeteilten Art parteipolitischer Betätigung von Beamten anläßlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angesichts der Notlage des Vaterlandes und der bestehenden parteipolitischen Zerrissenheit **mit allem Nachdruck und Ernst an das Beamtentum die Forderung richten, die bei künftiger Teilnahme an parteipolitischen Auseinandersetzungen diejenige besondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die sich für sie aus ihrer Eigenschaft als Diener am Volksganzen und bedeutsame Organe der Staatsgewalt ergibt.**

Dr. Bracht vor den Polizeioffizieren.

Am Montag abend fand in Berlin-Schöneberg eine Feier zum 10jährigen Bestehen des Vereins der Polizeioffiziere Preußens statt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Vereins, Oberst Dillenburger, führte der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, **Dr. Bracht**, u. a. folgendes aus:

Ich beabsichtige nicht, mich im preußischen Innenministerium häuslich einzurichten, und, so notwendig und unaufschiebbar auch die Neuregelung der staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Reich und Preußen ist, so möchte ich doch hoffen, daß die Tätigkeit des Reichskommissars dabei nur eine vorübergehende bleiben wird.

Ich habe volles Verständnis für viele Sorgen und Wünsche, die die Polizeioffiziere zur Zeit bewegen. Ich habe in zwei Punkten eine Entscheidung zu ihren Gunsten getroffen: in der Degenfrage sowohl wie auch in der Frage der Beamtenausschüsse. Die Feier ihres 10jährigen Jubiläums kann ich nicht anders beginnen wie mit dem **Ausdruck des Dankes, den die preußische Regierung der gesamten Polizei und damit auch insbesondere ihren Führern für ihre Arbeit in den letzten Jahren und erst recht in den letzten Wochen abzustatten hat.**

Lassen Sie es mich gerade heraus sagen: **Ich stehe, ebenso wie Sie, meine Herren, unter dem Eindruck, daß in den vergangenen** Jahren an manchen Stellen im Staatsleben die Parteipolitik die Staatspolitik überwuchert hat. **Jetzt gilt es, sich wieder nachdrücklich des Wortes der Verfassung bewußt zu werden, daß der Beamte Diener der Gesamtheit und nicht einer Partei ist.**

Jetzt gilt es, das Wort „Staat" wieder groß zu schreiben und den Dienst am Staat und Volk allein als Blickpunkt unserer ganzen Arbeit hinzustellen.

Nur wenn Reich und Staat erhalten bleiben, wenn unsere Verfassung sich in ihren Grundlagen aufrechterhalten läßt, wird es möglich sein, das innerpolitische Leben wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

In einer Notzeit wie der jetzigen haben wir keine Zeit zu politischen Reibereien, die nur Unfrieden und Mißtrauen hervorrufen. Wir sitzen alle in einem Kahn, und der schlägt eines Tages um, wenn wir uns weiter so raufen wie bisher.

Unser ganzes Volk verlangt nach Autorität, und ich glaube, mich nicht zu täuschen, wenn ich sage, daß auch **unsere gesamte Beamtenschaft gerade sich sehnt nach einer klaren, festen, gerechten, überparteilichen Führung, die sich nicht nach Masseninstinkten, sondern nach Staatsnotwendigkeiten orientiert.** Diese Staatsautorität muß auch jeder einzelne Beamte und namentlich der Führer verkörpern. Sie werden mir sicherlich zustimmen, wenn ich weiter sage, daß diese Autorität aber nicht angeboren und nicht nur mit dem Dienstgrade und dem Achselstück zu erwerben ist; Sie muß erworben werden durch Fähigkeiten, Kenntnisse und Charakter. **Ich werde alles tun, um auch in Zukunft Sie und Ihre Vertreter sicherzustellen, daß nach dem Leistungsprinzip ausgesuchte Männer in Führerstellung gelangen.**

Die Führung über den Einsatz der Polizei muß einheitlich in der Hand des mir verantwortlichen Polizeipräsidenten liegen.

Ich hoffe, daß es gelingt, im Rahmen der preußischen Staatsgewalt unter Führung charaktervoller Männer mit einer ihrer Pflichterfüllung hingegebenen Beamtenschaft unsere großen, gemeinsamen Aufgaben zu erfüllen: Volk und Vaterland über diese Notzeit ungefährdet hinwegzubringen.

Heute Terror-Notverordnung.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Der Reichskanzler hat sich nach seiner Rückkehr sogleich von den zuständigen Stellen der Reichsregierung und des preußischen Staatsministeriums Vortrag über die in den letzten Tagen vorgekommenen Terrorakte halten lassen. Er hat daraufhin sämtliche Reichsminister zu einer Ministerbesprechung am Dienstagvormittag nach Berlin berufen. Der Reichskanzler ist der Auffassung, daß den gegenwärtigen Zuständen unter brutaler Anwendung aller Machtmittel des Staates ein sofortiges Ende gesetzt werden muß.

Nichtamtlich verlautet dazu: Für Dienstag ist mit einer neuen Notverordnung zu rechnen, die verschärfte Strafbestimmungen zur Bekämpfung des Terrors enthalten wird. In unterrichteten Kreisen weist man in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sich die **Bestimmung, wonach u. a. mit der Todesstrafe bedroht wird, wer mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, auch im Jahre 1919 notwendig gemacht habe.**

Neben der Notverordnung zur Verschärfung der Strafbestimmungen ist eine Durchführungsbestimmung zu einer früheren Notverordnung des Reichspräsidenten zu erwarten, die u. a. die **Einrichtung von Sondergerichten** vorsieht. Ueber die Sondergerichte will die „Deutsche Zeitung" erfahren haben: In der neuesten Verordnung wird bestimmt, daß zur Aburteilung der Vorfälle der letzten Zeit überall Sondergerichte eingesetzt werden. Im einzelnen wird u. a. bestimmt, daß diese Sondergerichte nicht aus Laienrichtern, sondern aus Berufsrichtern zusammengesetzt werden. Verschärfte Strafbestimmungen werden vorläufig nicht erlassen, da man auf dem Standpunkt steht, daß gerade zur Bestrafung der Sprengstoffvergehen die Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes ausreichen, die **neben lebenslänglichem Zuchthaus die Todesstrafe** vorsehen.

Schleicher fordert Rüstungsgleichheit.

Nach amerikanischen Meldungen hat der Reichswehrminister von Schleicher den „Neuyork Times" ein Interview gegeben.

„Wir werden", so erklärte Schleicher, „erst dann in Deutschland wieder stabile Verhältnisse haben, wenn die deutsche Regierung dem Volke beweisen kann, daß es die gleichen Rechte besitzt wie jeder andere Staat der Welt. Es gibt keine wichtigere Frage für die deutsche Politik nach innen und außen als die der **Gleichberechtigung.**

Die Abrüstungskonferenz hat sechs Monate getagt und dann eine Entschließung gefaßt, die weder die Abrüstung bringt, noch die Gleichberechtigung anerkennt. Ueber die Vorschläge des Präsidenten Hoover, die geeignet gewesen wären, die Abrüstung ein großes Stück vorwärts zu bringen, hat man freundliche Worte gesagt, aber man hat keine ihrer wichtigeren Bestimmungen in die Schlußresolution aufgenommen. Deutschlands selbstverständliche Forderung nach Gleichberechtigung ist nicht berücksichtigt worden, obwohl doch die Abrüstungskonvention nur dann einen Wert hat, wenn sie von gleichberechtigten Partnern freiwillig unterschrieben wird. Deutschland hat daher die Entschließung abgelehnt.

Die Reichsregierung wird nicht eher wieder Vertreter nach Genf schicken, bevor die Frage der Gleichberechtigung im deutschen Sinne gelöst ist. In dieser Frage gibt es bei uns keinen Unterschied der Parteien. Keine deutsche Regierung wird eine Abrüstungskonvention unterzeichnen können, die Deutschland nicht in allen Dingen die gleichen Rechte gibt wie allen anderen Staaten.

Entweder müssen die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Diktats auf alle Mächte angewendet werden, oder aber man muß Deutschland das Recht zubilligen, sein Wehrsystem so umzubauen, daß es seine nationale Sicherheit gewährleistet. Wir wollen die Sicherheit unserer Nachbarn nicht bedrohen, wir unterstützen jede Abrüstungsmaßnahme, aber wir verlangen auch für uns Gleichberechtigung, Freiheit und Sicherheit."

Fehlschlag der britischen Reichskonferenz?

Wie der Rotterdamer „Courant" aus London meldet, herrscht dort Niedergeschlagenheit über die **Ergebnisse der Reichskonferenz** von Ottawa. Die „Times" schreibt, die von England gewünschte Vorzugsbehandlung sei nur zu etwa 25 Prozent erfüllt worden. Die Konferenz sei **der größte Fehlschlag der großenglischen Idee seit dem Weltkriege.**

In Washington dauern immer noch die Unruhen an. Sie tragen jetzt rein kommunistischen Charakter. Täglich kommt es zu Massenumzügen nach dem Weißen Haus. Rote Fahnen und aufreizende Transparente werden vorangetragen. Die Regierung steht vor einschneidenden Abwehrmaßnahmen.

Milliardenfehlbeträge in Frankreich.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Außenpolitik und Finanzpolitik waren von Anfang an die beiden schwachen Punkte der Regierung Herriot. Für seine Außenpolitik hat Herriot von dem Parlament zunächst nichts zu befürchten, um so mehr für seine Finanzpolitik. Die finanzielle Situation in Frankreich ist durch den Raubbau, den die früheren Regierungen planmäßig betrieben hatten, derartig heikel geworden, daß nur eine energische und gesunde neue Finanzpolitik der aus den Linkswahlen hervorgegangenen Regierung die nahende Katastrophe hätte abwenden können. Die Hoffnungen, die man in Frankreich in finanzpolitischer Hinsicht auf die Regierung Herriot gesetzt hatte, haben sich als falsch erwiesen. Sie hat die gleichen finanztechnischen Fehler begangen, die sie ihren Vorgängern vorwarf. Das Budget mußte ausgeglichen werden. Die Regierung hatte umfassende Finanzprojekte ausgearbeitet, die jedoch zur Deckung des Fehlbetrags nicht genügten, und war deshalb gleichzeitig zu einer neuen Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von zwei Milliarden Franken geschritten. Damit beläuft sich die Höhe der zur Zeit im Umlauf befindlichen kurzfristigen Schatzscheine der Staatskasse auf zehn Milliarden Franken. Ihre Deckung ist bei der Lage der Staatskasse zweifelhaft.

Der Senat hatte die von der Kammer völlig umgeworfene Finanzvorlage der Regierung zum Ausgleich des Staatshaushalts ohne weitere Abänderung angenommen. Er hat indessen seinem lebhaften Zweifel über die Wirksamkeit dieser vorgesehenen Finanzmaßnahmen Ausdruck verliehen. Die Finanzfrage ist nach wie vor ungelöst. Wo muß die Lösung gesucht werden? Der Finanzminister sieht sie in einer Beschränkung der Ausgaben. Tatsächlich betrugen die Ausgaben 1927 noch 39,5 Milliarden. Sie wuchsen 1928 auf 42 Milliarden, 1929 auf 45,3 Milliarden, 1930 auf 50,4 Milliarden, 1931 auf 52,6 Milliarden. Die vorgesehenen Ausgaben für 1932 betragen 42 Milliarden für neun Monate, also für das ganze Jahr etwa 56 Milliarden. Mit diesem Anwachsen der Ausgaben war auch ein Anwachsen der Fehlbeträge verbunden: von 2,6 Milliarden 1930 auf 4,75 Milliarden 1931 und für die neun Monate des jetzigen Haushalts auf voraussichtlich 4,75 Milliarden. Für den neuen Haushaltsplan von 1933, der wieder die normale Laufdauer von zwölf Monaten hat, ist mit einem Mindestfehlbetrag von acht Milliarden zu rechnen. Die Gesamtheit der Fehlbeträge von 1930 bis 1933 übersteigt also 20 Milliarden.

Der französische Staat ist im Augenblick nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen, die er durch die Ausgabe von Schatzscheinen übernommen hat, nachzukommen. Er muß daher mit allen Mitteln die Staatskasse, deren Zustand mehr als bedenklich ist, wieder flott machen. Das ist namentlich durch eine größere Anleihe, zu welcher die französische Regierung die Regierung der französisch-nordafrikanischen Kolonie Algier ermächtigt hat und die zu einer Rückzahlung von 1,43 Milliarden der algerischen Schuld an den französischen Staat dienen soll, versucht worden; ferner durch die Ausgabe von 2 Milliarden neuen Schatzscheinen. Diese letztere Maßnahme ist vom finanztechnischen Standpunkt jedoch als durchaus unzulässig anzusehen, da eine tatsächliche Verbesserung der Lage der Staatskasse damit nicht erreicht wird, sondern eher eine Verschlechterung.

Die augenblickliche finanzielle Lage und die daraus sich ergebenden Aufgaben der französischen Regierung lassen sich also dahin zusammenfassen: Die jetzt von Kammer und Senat beschlossenen Finanzmaßnahmen erbringen noch 2,3 Milliarden. Die Ausgabe von Schatzscheinen erbringt 2 Milliarden. Die Amortisationskasse wird wahrscheinlich weitere 1 Milliarde übernehmen. Da der kommende Fehlbetrag 8 Milliarden übersteigt, müssen daher von der Regierung noch 3 Milliarden gefunden werden. Dies ist um so schwieriger, als Herriot ausdrücklich erklärt hat, keine neuen Steuern einführen zu wollen. Eine Lösung sieht man daher nur in der Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben. Dagegen aber wehren sich nicht nur die Mitglieder des Parlaments der verschiedensten politischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0001

Richtungen, sondern auch ein großer Teil der Minister (zumeist aus Angst vor Unbeliebtheit bei den Wählern). Das Gerücht von einem bevorstehenden Ersatzung des augenblicklichen Finanzministers Germain-Martin durch den Senator Chéron ist bezeichnend.

Die allgemeine Wirtschaftslage in Frankreich verdeutlicht noch die Gefahr, in welcher der französische Staat heute in finanzieller Hinsicht ist. Die französische Wirtschaft hatte bis 1929 der Wirtschaftskrise standhalten können. In den Jahren 1930 bis 1932 machte diese sich jedoch in immer stärkerem Maße geltend. Die Arbeitslosigkeit hat allerdings im letzten Monat einen leichten Rückgang erfahren, immerhin gibt es in Frankreich noch 238 000 angemeldete und mindestens 1 Million nicht angemeldete Vollarbeitslose und eine große Anzahl von Teilarbeitslosen.

Die Steuereingänge sind unbefriedigend, der Steuerausfall betrug im Mai 305 Millionen oder 11,3 Prozent, im Juni 219 Millionen Franken.

Stark verschlechtert hat sich auch der Außenhandel. Besonders im Mai 1932 hat er einen außergewöhnlich starken Rückschlag erlitten, sich im Juni allerdings wieder etwas erholt. Der starke Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr vergrößert sich immer weiter, er ist von 600 Millionen im Januar 1932 auf rund 1 Milliarde im Juni 1932 gestiegen.

Wird die Privatwirtschaft und die öffentliche Wirtschaft, von der sie abhängt, in der augenblicklichen Form weitergeführt, so wird der letzte Rest, der von Frankreichs Wohlstand noch übrig ist, bald auch der Vergangenheit angehören. Dem Staat bleibt nur eines übrig: sparen. Daran aber hat ihn seither gehindert und wird ihn weiter hindern: das Parlament. Die Hinausschraubung der Ausgaben ist ausschließlich auf den Druck der einzelnen Parlamentarier zurückzuführen, deren einzige Sorge es ist, mit „erzielten Krediten" vor ihre Wählerschaft hinzutreten und sich so ihr Mandat zu erhalten. Neben der Raubwirtschaft des Systems Tardieu ist die alljährliche Jagd nach Krediten im Parlament die Hauptursache der Finanzkrise in Frankreich, die schwerer ist, als man im Auslande glaubt. Und sie ist damit nicht nur eine Finanzkrise, sondern sie wird auch zur Krise des parlamentarischen Systems.

W. S.

Klara Zetkin

die russische Revolutionärin und deutsche Reichstagsabgeordnete, will tatsächlich im deutschen Reichstag das Amt als Alterspräsident versehen. Drohbriefe, die die Partei in den letzten Tagen erhalten haben will, und die angeblich der Zetkin, wenn sie aus Moskau zurückkehre, das Schicksal Rosa Luxemburgs und Liebknechts ankündigen, haben zu Schritten der KPD. bei der Polizei geführt.

Die KPD. bestreitet Geheimanweisungen.

Das Zentralkomitee der KPD. verbreitet eine scharfe Gegenerklärung, in der die von der nationalsozialistischen Korrespondenz veröffentlichten „Geheimanweisungen der Rot-Front-Zentralleitung" als „dummdreiste Fälscherstück" bezeichnet werden. Die Fälschung habe aber insbesondere den Zweck, auf das Verbot der KPD. hinzuwirken. Die KPD. lehne programmatisch den individuellen Terror ab, weil er die proletarische Massenbewegung schwäche. Sie werde mit dem verstärkten antifaschistischen Massenkampf unter der vom Zentralkomitee der KPD. ausgegebenen Losung „Antifaschistische Aktion. — Hinein in die Betriebe" von den Betrieben, Stempelstellen und Arbeitervierteln aus antworten.

*

— Das Dementi der KPD. war so selbstverständlich zu erwarten, daß es keinerlei Glauben finden wird. Daß die KPD. „programmatisch" den individuellen Terror ablehnt, mag zutreffen, in der Praxis übt sie aber diesen Terror, wofür Tausende von Todesopfern und Verletzten ein furchtbarer und unwiderlegbarer Beweis sind. Die neue ganz offene Drohung der Partei mit „antifaschistischer Aktion" in den „Betrieben, Stempelstellen und Arbeitervierteln" wird die Regierung hoffentlich endlich zu energischen Maßnahmen zum Schutz des Staates und Volkes veranlassen.

Nationalsozialistisches Sonderprogramm.

Aus Berlin verlautet: Die Nationalsozialisten haben sowohl für den Reichstag wie für den Landtag Preußens ein Sonderprogramm ihrer Forderungen aufgestellt. Im Landtag wird die **Beschleunigung des Ermittlungsverfahrens gegen die abgesetzten Minister Preußens** wegen der Zuwendungen von jährlich 2 Millionen Mark an die Parteipresse und die **Streichung der Pensionen für alle** nicht ordnungsgemäß vorgebildeten Beamten („**Parteibuchbeamte**") verlangt.

Kein Reichstagswahlreformentwurf.

Aus Berlin verlautet: In der Presse ist gemeldet worden, daß ein Referentenentwurf über eine Reichstagswahlreform im Reichsinnenministerium bereits vorliege. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß allerdings ein solcher Entwurf im Ministerium vorliege, der jedoch **noch unter Reichsinnenminister Dr. Wirth im Jahre 1930 ausgearbeitet worden sei. Die jetzige Reichsregierung habe sich mit diesem Entwurf noch nicht befaßt.**

Gefahr für die bäuerliche Veredelungswirtschaft

Der Reichslandbund an Reichskanzler und Ernährungsminister.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichskanzler und den Reichsernährungsminister folgendes Briefstelegramm gesandt:

„Am letzten Sonnabend ist ein erneuter Preissturz auf dem Buttermarkt eingetreten. **Die deutsche bäuerliche Veredelungsproduktion verelendet immer weiter,** ohne daß die Reichsregierung sich zu energischen Schutzmaßnahmen entschließen zu können glaubt. Die Pressenachrichten, nach denen die Reichsregierung ihre Maßnahmen von Verhandlungen mit den an der Butterreinfuhr nach Deutschland hauptsächlich interessierten Ländern abhängig zu machen scheint, und nach denen ein Butterreinheitszoll von 75 RM. je Doppelzentner und ein Kontingent von zwei Drittel der vorjährigen Einfuhr beabsichtigt sein soll, **haben in der Landwirtschaft alarmierend gewirkt.** Ein solches Kontingent und ein derartiger Einheitszoll ist keine irgendwie fühlbare Verbesserung gegenüber dem gegenwärtigen Zustand. Die deutsche Landwirtschaft kann sich mit derartigen Maßnahmen, die ein offensichtliches Zurückweichen von den seitens der Reichsregierung gemachten Zusicherungen bedeuten, unter keinen Umständen abfinden lassen.

Auch die Frage der Margarinesteuer, die zum Schutze der bäuerlichen Veredelungsproduktion unerläßlich ist, kommt nicht von der Stelle. Der Reichslandbund erwartet, daß die Reichsregierung, wenn sie nicht ebenso wie die früheren Regierungen die Landwirtschaft mit Versprechungen und unwirksamen Teilmaßnahmen abspeisen will, sich nunmehr endlich **von den verhängnisvollen einseitigen Exporteinflüssen des früheren Systems, die auch im gegenwärtigen Kabinett noch vorherrschend zu sein scheinen, frei gemacht** und in ihrer Eigenschaft als von Parteien und Parlament unabhängiges Kabinett durchgreifende Maßnahmen, die der Schutz der nationalen Produktion erfordert, trifft."

Wie wird der Freiwillige Arbeitsdienst aussehen?

Staatssekretär Grieser im Rundfunk.

Am Montagabend sprach der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Grieser im Rundfunk über die Durchführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Die kürzlich veröffentlichten Ausführungsvorschriften erläuterte er an einem

praktischen Beispiel:

In einer Niederung sind die Wiesen von Natur aus beinahe so naß, wie ein in Wasser getauchter Schwamm, weil eine Wasserader den Wiesengrund durchsickert. Der Durchführung des Entwässerungsunternehmens ist der einzelne weder wirtschaftlich noch rechtlich gewachsen. **Bei Zahlung von Tariflöhnen müßten für einen Hektar Wiesengrund 125 Reichsmark aufgewendet werden. Im Freiwilligen Arbeitsdienst sinkt, um bei dem erwähnten Beispiel zu bleiben, der Kapitalaufwand von 125 auf 50 Reichsmark für einen Hektar Wiesengrund. Jetzt wird das Unternehmen rentabel. Es ist fähig, künftig einen Reinertrag abzuwerfen.**

Für den Freiwilligen Arbeitsdienst haben das Reich und die Reichsanstalt bis jetzt rund 55 Millionen Reichsmark im Haushalt bereitgestellt. Der Reichskommissar verwaltet diese Mittel. Daneben kann — und das ist neu — in den geeigneten Fällen durch Beschaffung von Tonröhren und der sonstigen Baustoffe **durch die Begebung von Warenwechseln, die eine Bank diskontiert und erforderlichenfalls verlängert, vorfinanziert werden.** Die endgültige Abdeckung eines solchen Wechselkredits bleibt dem künftigen Haushalt vorbehalten. Die Entwässerungsgenossenschaft wird unbestritten Trägerin der zugleich wirtschaftlich wertvollen Arbeit.

Es ist leicht möglich, daß dabei zwischen dem Träger der Arbeit und dem Träger des Dienstes ein natürlicher Gegensatz auftritt. Der Träger des Dienstes, z. B. ein Jugendverband, denkt mehr an seine jüngere Schar, die noch der Jugendpflege bedarf und verlangt schonenden Vorbereitungsdienst. Die Auflösung des Gegensatzes wird darin liegen, daß alles am rechten Ort und mit den rechten Mitteln geschieht.

Für die Unterbringung

kommen zwei Arten in Betracht: die gemeinsame Unterkunft in einem Lager und die Unterkunft in Privatquartieren. In einem Lager wird es leichter sein, die Leute zusammenzufassen und ihnen über den Wert der Arbeit hinaus noch weitere Werte zu vermitteln. Die Arbeitsdienstwilligen werden sich im Wege der Selbstverwaltung — mit Unterstützung eines Führers — eine Lager- oder Hausordnung geben.

Die freiwillige Eingliederung in diese Ordnung ist sittliche Pflicht. Es gibt **nur ein Zwangsmittel: daß ist die Ausweisung,** wenn nicht der Betroffene es vorzieht, sich selbst auszuschließen.

Die Ausbildung der Führer geschieht am besten im Arbeitsdienst selbst.

Der Sinn des Arbeitsdienstes

ist die Arbeit, die ernste Arbeit. Der Freiwillige Arbeitsdienst ist andererseits nicht dazu da, daß der Träger der Arbeit in ihm ein bequemes und billiges Mittel zur Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte findet. Damit für andere Zwecke die innere Spannkraft bleibt, **soll die Arbeitszeit nicht weniger als 36 und nicht mehr als 40 Stunden in der Woche dauern.** Die Förderung kann allerdings 2 RM. für den Tag nicht übersteigen. Man rechnet davon, 1 bis 1,20 RM. **auf Verpflegung und Unterkunft, 50 Pfennig für Taschengeld** und den Rest für sonstige Bedürfnisse. Das Taschengeld wird den Jugendlichen nur zum Teil ausbezahlt und zum anderen Teile aufgespart werden.

Für die Einführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes waren wirtschaftliche Erwägungen allein nicht maßgebend. Er bietet vielmehr Gelegenheit **volkserzieherische Aufgaben großen Umfanges** zu lösen, die freie Zeit sinnvoll auszunützen ist eine besondere Aufgabe der Träger des Dienstes. Das Programm ergibt sich meist aus dem Zwecke der Vereinigung, die als Trägerin des Dienstes auftritt. Es kann aber auch aus der Art der Arbeit hervorwachsen.

Besonderer Wert soll auf die staatsbürgerliche Erziehung und die wirtschaftspolitische Schulung gelegt werden. Bei der Knappheit der Mittel ist es notwendig, daß sich geeignete Lehrkräfte für Vorträge für die Leitung der Arbeitsgemeinschaft für Wanderungen zur Verfügung stellen. Mit Erfolg sahen sich belohnt die im Orte ansässigen Lehrer, Junglehrer, Geistliche und sonst geeignete Persönlichkeiten.

Die erwerbslose Jugend dürfte nicht einmal eine Hoffnung in sich nähren, sie gehörte in gewissem Sinne schon zum alten Eisen, obwohl sie noch funkelnagelneu ist. Wer aber durch den Freiwilligen Arbeitsdienst geht, dem erschließt sich der Sinn des Lebens. Er kommt sich nicht mehr wie ein Verbannter vor, er freut sich, Pflichten zu haben und Pflichten erfüllen zu können.

Landesverrat eines Zentrumsredakteurs.

Das Duisburger Amtsgericht lehnte am Montag eine von dem Zentrumsblatt „Echo vom Niederrhein" gegen die nationalsozialistische „Rational-Zeitung" beantragte einstweilige Verfügung ab. Die „Rational-Zeitung" hatte schon seit langem gegen den Chefredakteur des „Echo vom Niederrhein", Dr. Hans Haberer, den Vorwurf erhoben, daß er an der sogenannten Notabelnversammlung am 22. Februar 1919 in Landau (Pfalz) teilgenommen habe, die die Autonomie der Pfalz herbeiführen wollte. Als die „Rational-Zeitung" in der Zeit des Wahlkampfes das „Echo vom Niederrhein" ein „Separatisten- und Lügenblatt" nannte, beantragten Verlag und Chefredakteur des „Echo vom Niederrhein" eine einstweilige Verfügung, nach der der „Rational-Zeitung" derartige Aeußerungen weiterhin untersagt werden sollten. Von der „Rational-Zeitung" war in der mündlichen Verhandlung **das Original des Protokolls der damaligen Notabelnversammlung in Landau vorgelegt** worden, das von Dr. Haberer an erster Stelle unterschrieben war und folgenden Wortlaut hatte:

„In weiten Kreisen der pfälzischen Bevölkerung besteht der Wunsch nach Errichtung einer autonomen Republik Pfalz. Die Vertreter dieses Gedankens sind sich darüber einig, daß die Verwirklichung dieser Idee nur im Einklang mit der Friedenskonferenz erfolgen kann. Gestützt auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, richten sie an den Heereskommandierenden der Besatzungstruppen der Pfalz, General Gerard, die Bitte, ihren Wunsch der Friedenskonferenz weiterleiten zu wollen. Von dem Bescheid der Friedenskonferenz wird es abhängen, in welcher Weise an die Verwirklichung dieses Gedankens herangetreten werden kann."

In der Begründung der Ablehnung einer einstweiligen Verfügung führte das Gericht u. a. aus: Es sei nachgewiesen worden, daß Chefredakteur Dr. Haberer tatsächlich an der sogenannten Notabelnversammlung in Landau teilgenommen habe und eine in dieser Versammlung gefaßte Entschließung aufgesetzt und als Erster unterschrieben habe. **Hierdurch sei der Tatbestand der §§ 81, Ziffer 3 und 4 und 89 des Strafgesetzbuches (Landesverrat) gegeben.**

Die Gemeindewahlen in Preußen

finden nach einer Berliner Meldung bestimmt noch in diesem Jahre statt. Der Antrag der beiden Rechtsparteien an den Landtag soll, wie man hört, bereits formuliert vorliegen. Auch die Kommunisten wollen, wie ihre beiden Parteiblätter schreiben, Neuwahlen aller Gemeindevertretungen in Preußen.

Deutschnationale Stimme über Hitlerkabinett.

Zu den Verhandlungen über eine Umbildung der Reichsregierung schreibt der den Deutschnationalen nahestehende „Deutsche Schnelldienst" u. a.: Ein Kabinett Hitler wäre nur auf parlamentarischem Mehrheitswege und also mit Billigung des Zentrums möglich. **Bei einem solchen Rückfall in überlebte Methoden würden die Deutschnationalen nicht nur entbehrlich, sondern auch — uninteressiert sein.**

Waffenscheinmißbrauch in Königsberg.

Der kommissarische Polizeipräsident von Königsberg teilt mit: Auf Grund einer Anzeige ist der kommissarische Polizeipräsident in eine Nachprüfung der erteilten Genehmigung zur Führung von Waffen eingetreten. Es ist dabei festgestellt, daß solche Genehmigungen **anscheinend auf Grund eines Sammelantrages erteilt worden sind. Aus den Akten ist nicht zu entnehmen, daß in eine individuelle Prüfung der Zuverlässigkeit und des Bedürfnisses eingetreten worden ist.** Diese Waffenscheine sind offenbar **auf persönliche Anordnung des früheren** (sozialdemokratischen, Red.) **Polizeipräsidenten** ausgestellt worden unter Abweichung vom normalen Geschäftsgang. Der kommissarische Polizeipräsident hat die sofortige Einziehung solcher Waffenscheine bereits angeordnet.

— Was für weitere Amtsmißbräuche unter der bisherigen schwarzroten Preußenregierung mögen wohl noch herauskommen, wenn erst einmal planmäßig an allen Stellen nachgeprüft wird. Und der bisherigen Leidenszeit der nationalen Bevölkerung wird eine noch härtere Leidens- und Gefängniszeit für wer weiß wie viele Schuldige folgen, die Amt und Staat und Volk zugunsten der Partei mißbrauchten.

Neue Terrorakte.

In Allenstein (Ostpreußen) wurde durch Handgranaten die Ladeneinrichtung eines der KPD. nahestehenden Geschäftsmannes Abraham vernichtet. In Jucha im Kreise Lyck (Ostpreußen) wurden gegen das Haus des Gemeindevorstehers und Vorsitzenden der dortigen SA-Ortsgruppe Brezziewski eine Handgranate geschleudert. Ein Splitter durchschlug das Doppelfenster, ohne jedoch jemanden zu verletzen. In Neidenburg wurden vor drei Geschäftshäusern Brandbomben geworfen. Nur in einem Falle entstand ein kleiner Brandschaden. In Bischofsburg wurden Schaufenster zweier jüdischer Geschäfte durch Steinwürfe zertrümmert.

In Marienburg wurde in das Schlafzimmer eines kommunistischen Arbeiters ein Stein geworfen und sechsmal auf die benachbarte Wohnung eines anderen Kommunisten geschossen.

In Gleiwitz wurde gegen die Wohnung des Kaufmanns Arthur Gottvoll einer Eierhandgranate geworfen. Ferner wurde vor die Wohnung des kommunistischen Stadtverordneten Behr eine Stielhandgranate geworfen. Personen wurden in beiden Fällen nicht verletzt. In Leobschütz (Schlesien) wurde im Chausseegraben ein Sekretär des Reichsbanners mit Kopfschüssen tot aufgefunden.

In Stettin wurde am Dienstag gegen 3 Uhr, soweit die polizeilichen Feststellungen bisher ergeben haben, aus einem Personenkraftwagen auf das Gebäude der sozialdemokratischen Zeitung „Der Volksbote" eine Dynamitbombe geworfen, die erheblichen Sachschaden anrichtete.

Handgranate in der Hand eines SS-Mannes explodiert.

In Reichenbach (Eulengeb.) wollte in der Nacht zum Dienstag der SS-Mann Jenke, wie die Polizeiverwaltung Reichenbach mitteilt, auf den Schriftleiter des sozialdemokratischen „Proletarier" in Reichenbach, Peschke, auf dem Heimwege einen Handgranatenanschlag verüben. Die Handgranate explodierte aber noch in der Hand Jenkes, riß die Hand ab und brachte Jenke außerdem noch andere schwere Verletzungen bei, denen er auf dem Wege ins Krankenhaus erlag.

Neun Nationalsozialisten in Schleswig-Holstein festgenommen.

Die Polizeistelle Altona teilt zu der Sprengstoffangelegenheit in Schleswig-Holstein mit: „Die Ermittlungen haben bislang zu sieben Festnahmen geführt, und zwar in Rendsburg, Meldorf, Wesselburen und Elmshorn. Die Festgenommenen sind Nationalsozialisten und gehören überwiegend der SS an. Nach dem etwa 30jährigen Arbeiter Hans Rohweder aus Lütjenwestedt, der zuletzt in Rendsburg wohnte, wird gefahndet. Er ist bei einem der Anschläge am linken Oberschenkel verwundet worden und hält sich verborgen. In mittelbarem Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen steht zweifellos ein Attentat auf die Wohnung eines Landjägers in Erde bei Süderstapel. Dort wurden in der Nacht zum 1. August mehrere Schüsse von außen durch die Fenster abgegeben, wobei die allein im Hause anwesende Frau des Landjägers in Gefahr geriet. Auch dort sind zwei Nationalsozialisten als Täter festgenommen worden, von denen einer der SS und der andere der SA angehören will. Die amtlichen Ermittlungen sind mit aller Energie aufgenommen worden und gehen weiter."

Aus Brüssel wird gemeldet: Montagmittag waren drei Fünftel der belgischen Gruben stillgelegt. Die Ausdehnung des Streiks auf die übrigen Reviere wird bis Dienstagfrüh erwartet. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt dann, laut „Loir", genau 168 000. — Wie im Berliner Gewerkschaftskartell verlautet, haben die belgischen Bergarbeiter bei den deutschen Gewerkschaften bereits telegraphisch beantragt, daß deutsche Kohlensendungen nach Belgien für die Streikdauer verhindert werden.

Der Rotterdamer „Courant" meldet: Das belgische Streikkomitee hat den Transport ausländischer Kohlen über holländische Wasserwege unmöglich gemacht. Die holländischen Gewerkschaften haben bereits einen entsprechenden Beschluß gefaßt.

Der Pariser „Figaro" meldet eine **starke Gärung unter den französischen Bergarbeitern.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Der erste deutsche Fernseh- und Ultrakurzwellensender wird eröffnet.

Lange Jahre hat es gedauert, bis sich die deutschen Funkbehörden entschlossen, einen Fernsehsender zu bauen. Gewiß haben andere Länder, wie England und Amerika, schon vor längerer Zeit mit Fernsehversuchssendungen begonnen, aber diese Versuche haben die Oeffentlichkeit nicht voll befriedigt, so daß man jetzt auch dort daran gehen muß, diese Fernsehversuchssender zu überholen. Die deutsche Technik war gründlicher. Wir wissen alle, daß die deutsche Technik sich schon lange mit dem Fernsehen befaßt; hier wurden die Versuche aber in aller Stille unternommen. Diese Versuche sind nun zur größten Befriedigung ausgefallen, so daß man sich entschlossen hat, einen Ultra-Kurzwellensender für Fernsehzwecke zu bauen, der zur Großen Deutschen Funkausstellung zum ersten Male in Betrieb genommen werden soll.

Dieser Ultra-Kurzwellensender ist ganz moderner Konstruktion und wird der größte in aller Welt sein.

Man denkt nun zuerst an die Ausfendung von Filmen. Hierzu sind zur Bildzerlegung Nipkow-Scheiben verwendet worden, mit denen bis zu 19 200 Bildpunkte erreicht werden können. Neben dem Kinofernseher hat man auch noch einen Bühnenfernseher konstruiert, welcher Uebertragungen von Theaterszenen ermöglicht.

Der Empfang der Fernsehsendungen ist nur am Sendeort oder in einer Umgebung von höchstens 30 Kilometer möglich. Die Empfangsapparate zum Fernsehempfang werden zum ersten Male auf der Funkausstellung gezeigt und sollen nicht teurer sein als ein einfacher Dreiröhrenempfänger.

Fritz Lindenberg, Halle.

„Die Brillantenbraut vom Alexanderplatz".

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, in einem Lokal am Alexanderplatz drei Frauen festzunehmen, die gewerbsmäßig betrunkene Gäste ausplünderten. Unter Leitung ihrer Anführerin, die in Verbrecherkreisen den glanzvollen Titel „Brillantenbraut vom Alexanderplatz" führt, knüpften die drei in den Gaststätten der Umgebung des Alexanderplatzes Bekanntschaften an und entwendeten den Gästen, wenn sie bezecht waren, die Brieftaschen und sämtliche Wertsachen. In der letzten Zeit waren bei der Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen über die Diebesbande eingelaufen. Die drei Frauen konnten in dem Augenblick dingfest gemacht werden, als sie sich gerade an ein neues Opfer heranmachten. Obwohl sie hartnäckig die ihnen zur Last gelegten Taten bestreiten, besteht an ihrer Täterschaft kein Zweifel.

Wieder einmal die „Todesstrahlen."

Der amerikanische Ingenieur Barlow, der durch seine Erfindungen bekannt geworden ist, soll seine Erfindung, nach der es durch Elektrizität möglich sein soll, den Feind auf mehrere 1000 Kilometer unschädlich zu machen, in Moskau dem russischen Generalstab und dem Kriegskommissar Woroschilow angeboten haben.

Messerstecherei im Gefängnis.

Im Gemeinschaftssaal der Strafanstalt Ragnit entwickelte sich unter den Strafgefangenen ein Streit, der in eine allgemeine Messerstecherei ausartete. Dabei wurde der Strafgefangene Blum von dem Strafgefangenen Stranke so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Reiterjugendtreffen in Berlin.

Eine kleine Reiterin zeigt im Nehmen einer Hürde ihre Kunst.

Vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts wurde in Berlin ein großangelegtes Reichstreffen unserer Reiterjugend veranstaltet. Selbst die jüngsten Teilnehmer bewiesen, daß die kommende Generation den deutschen Spitzenreitern und -Reiterinnen nacheifert, die auf so vielen internationalen Turnieren glänzende Leistungen zeigten.

Dem Treibeis entronnen.

Auf der Polarjahr-Expedition auf Franz-Josefsland.

Vor ungefähr 14 Tagen wurde der Eisbrecher „Malygin", der eine russische Expedition des Internationalen Polarjahres zu ihrem Bestimmungsort auf der zum Franz-Josefsland gehörenden Hookerinsel bringen sollte, durch eine gewaltige Treibeisumklammerung aufgehalten. Wie der einzige deutsche Teilnehmer an dieser Internationalen Polarjahr-Expedition, Dr. J. Scholz, jetzt mitteilt, ist es dem bewährten „Malygin" überraschend schnell gelungen, der gefährlichen Umklammerung des arktischen Eises zu entgehen.

Die Expedition hat mit einer verhältnismäßig geringen Verzögerung Franz-Josefsland am 2. August erreichen können, unter den gegebenen Umständen eine glänzende Leistung. Ohne Vorhandensein irgendeiner Ladevorrichtung wurden 300 Tonnen Material von Bord des Schiffes mit Booten an Land gebracht. Sechs Stunden nahm diese aufreibende Arbeit in Anspruch. Außerordentlich hinderND wirkte dabei, daß bei Flut die ganze Meeresoberfläche mit Eis bedeckt ist. Man mußte die Ebbe abpassen, bei der das Wasser genügend eisfrei ist.

Mit dem Aufbau der Station wird jetzt sofort begonnen. Dann kann die Expedition ihre Kräfte den wissenschaftlichen Aufgaben zuwenden. Die besondere Beschleunigung dieser Vorarbeiten läßt hoffen, daß die Expeditionsmitglieder trotz des kurzen Polarsommers ihre Forschungen noch einigermaßen rechtzeitig in Angriff nehmen können, was, abgesehen von den in der Arktis durch Verzögerungen möglichen Gefahren, schon aus dem Grunde sehr wichtig ist, weil die zahlreichen Gruppen des Internationalen Polarjahres 1932 ihr Programm nach einem ganz bestimmten Plan aufgestellt haben. Die Störung an einer einzigen Stelle würde also das ganze Internationale Polarjahr in Mitleidenschaft ziehen.

Im Vordergrund der wissenschaftlichen Arbeiten auf Franz-Josefsland werden wahrscheinlich vorerst meteorologische Forschungen stehen. Auch bei den anderen Expeditionen des Internationalen Polarjahres wird naturgemäß die Meteorologie die Hauptrolle spielen.

Ein Pilger zum Tode verurteilt.

In Mekka wurde ein afghanischer Pilger zum Tode verurteilt, weil er den schwarzen Stein im Heiligenschrein von Kaaba beschädigt hatte. Er hatte sich ein Stückchen vom Stein abgeschlagen, ein Stückchen vom Vorhang, der die Kaaba bedeckte, abgeschnitten und zwei Stücke von der Silbertreppe bei der Zamzam-Quelle abgerissen. Er wollte diese Erinnerungsstücke mit nach Hause nehmen in der Hoffnung, daß sie ihm Glück bringen sollten. Der Pilger gestand sein Verbrechen reumütig ein.

Tagung der Sängerschaft.

Die Deutsche Sängerschaft (Weimarer C. C. der waffenführenden und farbentragenden Sängerschaften an Deutschen Hochschulen) veranstaltete vom 26. Juli bis 2. August auf der Hunnewellhütte, dem Sportheim der Technischen Hochschule Stuttgart, eine Schulungswoche.

Die hauptsächlich von süddeutschen Sängerschaften besuchte Woche diente der Vermittlung erziehungs-, hochschul- und volkspolitischer Erkenntnisse. Der Schriftleiter der Deutschen Sängerschaft, Pfarrer Kröning, Arion Leipzig, sprach über die Grundlagen deutscher Menschenbildung und Volkswerdung, Studienassessor Dr. Güthling, Fridericiana Halle, erörterte die hochschulpolitische Lage und die sich aus ihr ergebenden sängerschaftlichen Aufgaben, Cand. mus. et phil. Hannabach, Arion Leipzig, leitete die Singarbeit und legte Grundzüge und Zielsetzung sängerschaftlichen Singens dar. Der Hochschulsportlehrer der Technischen Hochschule Stuttgart, Herr Schmid, konnte für den täglichen Sport gewonnen werden.

Professor Piccard startbereit.

Professor Piccard ist nunmehr zu seinem Stratosphärenflug startbereit. Der Aufstieg kann aber wegen der ungünstigen Wetterlage nicht vor Donnerstagfrüh erfolgen.

Erdbeben auf den Azoren.

Die Bevölkerung muß unter freiem Himmel schlafen.

Durch das Erdbeben, von dem die Azoren Ende der vergangenen Woche heimgesucht wurden, hat am meisten die Insel St. Miguel gelitten, wo viele hunderte Menschen infolge Einstürzens von Häusern obdachlos geworden sind. Etwa 20 Personen wurden verletzt. In Fanal stürzten die Kirche und 100 Häuser, in Agua Retorta etwa 50 Häuser und in Lomba do Cavaleiro sämtliche Häuser ein, so daß dort die gesamte Bevölkerung unter freiem Himmel schlafen muß.

Selbstmord eines Studenten.

Aus Gram über den Tod des Freundes.

Nach zweitägigem Suchen, an dem eine große Militärabteilung, zehn Polizeibeamte und viele Freiwillige teilnahmen, wurde der vermißte deutsche Student Rudolf Sauer im Walde bei Gävle (Schweden) erhängt aufgefunden. Sauer, der sich auf Besuch in Schweden befand, war bei einem Autounglück schwer verletzt worden, während seine beiden Gefährten, ein junger Schwede und ein junger Deutscher, dabei den Tod gefunden hatten. Obwohl Rudolf Sauer nicht am Steuer gesessen und den Tod seiner Kameraden nicht verschuldet hatte, war ihm der tragische Vorfall doch so zu Herzen gegangen, daß er sich das Leben nahm. 200 Meter von der Unglücksstelle entfernt fand man ihn. Er war 22 Jahre alt.

In Pantoffeln rund um die Erde.

In Nancy traf ein dänischer Journalist Peter Nissen ein, der in über sieben Jahren die Welt durchwandert hat und sich nun auf dem Weg nach Paris, dem endgültigen Ziel seiner Fußwanderung befindet. Er wanderte nur in Pantoffeln und trug nie eine Kopfbedeckung. Während seiner siebenjährigen Wanderschaft durch alle Länder der Welt hat Nissen nicht weniger als 136 Paar Pantoffeln abgenutzt. Er brauchte außerdem 14 Anzüge und 17 Stöcke. Seit seinem Aufbruch aus Kopenhagen am 25. März 1925 ist er dreimal krank gewesen und hat hintereinander eine, zwei und 12 Wochen in verschiedenen Krankenhäusern zugebracht.

Seinen Lebensunterhalt während der Fußwanderung verdiente er durch feuilletonistische Beiträge.

Der Nürnberger Brendel errang im Ringen der Bantam-Gewichtsklasse den Sieg und damit die zweite Goldene Medaille für Deutschland.

Was der Arbeitslose liest.

Einer Anregung des Sozialwissenschaftlichen Instituts in Frankfurt a. M. folgend, haben einige große städtische Bibliotheken, die in der Benutzung ihres Bücherleihverkehrs den Arbeitslosen eine Vorzugsbehandlung einräumen, statistische Untersuchungen darüber angestellt, welche Gruppe von Literatur von den Arbeitslosen besonders bevorzugt wird. Soweit vorläufige Ergebnisse dieser für eine längere Zeit beabsichtigten Untersuchungen bereits vorliegen, hat sich die vielfach geäußerte Vermutung, als versuchte der Arbeitslose sich in seinem Beruf vorzubilden, nur in geringem Umfange bestätigt. Die Benutzung technischer oder wissenschaftlicher Literatur, die in der Lage ist, den einzelnen in seinem Beruf weiterzubilden, wird in weit höherem Umfange von jugendlichen Arbeitslosen verlangt als von solchen Personen, die aus dem Berufsleben infolge der Arbeitslosigkeit vorläufig ausgeschieden sind. Auch Belletristik steht prozentual nicht an der Spitze, sondern alle befragten Bibliotheken äußern sich übereinstimmend dahin, daß überwiegend populärwissenschaftliche Literatur, die sich mit der Pflege des Körpers, der allgemeinen Hygiene, Gymnastik, Sport befaßt, am meisten verlangt wird. Verständlich ist auch eine starke Zunahme im Entleihen von Büchern über Gartenbau. Immerhin ist diese Zunahme nicht so bedeutend, daß sie sich prozentual besonders eindrucksvoll auswirkt.

Dagegen hat die Nachfrage nach Abenteuer- und Reise-Literatur ganz wider Erwarten nachgelassen.

Beständig qualitativ Bestes zu bieten,

ist unser Grundsatz –

und gerade jeglicher Ausschluß von Wertmarken, Gutscheinen und Stickereien gibt Gewähr für unveränderte Güte dieser überall beliebten Marke.

JUNO

ist eine Cigarette von festbegründetem Ruf!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Ein Mensch steht vor der Tür.

Mag diese Zeit für den Einzelnen und das Volksganze noch so schwer sein, wenn sie die Menschen zur wahren Güte und mitfühlenden Nächstenliebe erzieht, hat sie dennoch auch etwas Gutes gezeitigt. Vielleicht ist es angebracht, aus diesen Erwägungen heraus auch an eine Sache zu denken, die man trotz aller Mildtätigkeit, trotz allen Wollens zur Hilfe, noch mit Stillschweigen übergangen hat.

Wie so mancher, hast auch wohl du vor Jahren ein kleines Warnungsschild an deiner Haustür anbringen lassen: „Betteln verboten!" Du wolltest dich dadurch in erster Linie vor der Aufdringlichkeit der arbeitsscheuen Tagediebe schützen, die noch frech und grob wurden, wenn sie anstatt des erhofften Schnapsgroschen nur ein Butterbrot erhielten. Zwar sind diese „Schnapshusaren" auch heute noch nicht gänzlich ausgestorben, aber die meisten, die heute das bewußte Warnungsschild von deiner Tür fernhält, sind durch größte Not und bitterste Verzweiflung gezwungen, diesen letzten Weg zu gehen.

Wäre es nicht erwägenswert, das Schild: „Betteln verboten" wenigstens jetzt während dieser Notzeit zu entfernen, um den Aermsten der Armen zu zeigen, daß diese Not das Volksganze in einer Schicksalsgemeinschaft vereinigt hat und daß man geben will, soweit man vermag? — Gewiß hat jedes von uns — hast auch du schon manches Opfer gebracht? Aber vielleicht hat dich die Geißel der Arbeitslosigkeit noch nicht getroffen; vielleicht hast du trotz dieser Abzüge dennoch ein noch gutes Einkommen. Diese Zeiten verlangen von einem jeden etwas Außergewöhnliches!

Ueberlege, ob nicht auch du das kleine Schild von deiner Tür entfernen sollst. Prüfe den, der an deiner Türe klopft, ruhig und genau; — aber dann gib auch; irgend ein noch brauchbares Kleidungsstück, Lebensmittel oder sonst etwas Nützliches. Denke beim Geben daran, daß der Mensch, der jetzt bittend vor deiner Türe steht, auch einmal bessere Tage gesehen hat, daß der doppelt gibt, welches er mit verstehendem Takt und Feingefühl tut. Bedenke immer: Es ist ein Mensch, der vor deiner Tür steht, ein Mensch, genau so wie du; — der auch wie du dasselbe Recht zum Leben hat. **A.R.**

Altersjubilare.

Der Rentner August Nickel, wohnhaft in der Bismarckstraße 64, kann heute die Feier seines 71. Geburtstages begehen. Wir wünschen dem alten Herrn einen frohen und gesunden Lebensabend.

*

Am gestrigen Montag konnte die Witwe Emilie Weise, Hallische Straße wohnhaft, in beneidenswerter Frische ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Wettervorhersage bis Mittwoch: anfangs noch lebhafte an West bis Südwest drehende Winde, abnehmende Bewölkung und vorwiegend trocken, etwas wärmer. Am Mittwoch im ganzen heiteres, trockenes und wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Wie wählte der Wahlkreis XI?

Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl.

Am Montag nachmittag tagte der Kreiswahlausschuß des Wahlkreises XI im Sitzungssaale des Bezirksausschusses, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 festzustellen. Wesentliche Mängel wurden nicht festgestellt. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis haben sich die Zahlen der abgegebenen Stimmen bei den einzelnen Parteien nur unwesentlich verändert. Lediglich bei der Deutschen Zentrumspartei und der Deutschnationalen Volkspartei hat sich eine größere Differenz ergeben, die wahrscheinlich auf einen Schreibfehler zurückzuführen ist, da beide Parteien in den Zählbogen nebeneinander eingetragen werden.

Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis XI — Merseburg — wurde wie folgt festgestellt:

	Stimmen
1. Sozialdemokraten	166 916
2. Nationalsozialisten	358 736
3. Kommunisten	204 469
4. Zentrum	13 876
5. Deutschnationale	67 948
6. Deutsche Volkspartei	10 487
7. Wirtschaftspartei	3 316
8. Staatspartei	8 343
10. Landvolk	1 108
11. Christlich-Soziale	3 452
11a. Volksrechtpartei	754
17. Sozialistische Arbeiterpartei	1 250
19. Wahre Volkswirtschaft	125
21. Polenliste	98
24. Arbeiter und Bauern	107
25. Freiwirtschaftliche	425
28. Landwirte und Hausbesitzer	558
29. Liste Schmalix	158
30. Natsoz. Kleinrentner	405
31. Nationale Kampfliste	165
32. Kampfgemeinschaft der Rentner	340
Insgesamt	842 536

Auf Grund der abgegebenen Stimmen sind gewählt: vom Kreiswahlvorschlag Nr. 1 — Sozialdemokratische Partei Deutschlands — Dr. Paul Hertz, Berlin-Charlottenburg Franz Peters-Halle; vom Kreiswahlvorschlag Nr. 2 — Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung): Franz Stöhr, Berlin-Steglitz, Ernst Schlange, Naumburg, Fritz Tiebel, Wittenberg, Hans Wolkersdörfer, Halle, Joachim Wünning, Rittergut Klein-Helmsdorf; vom Kreiswahlvorschlag Nr. 3 — Kommunistische Partei Deutschlands — Ernst Thälmann, Hamburg-Eppendorf, Otto Walther, Teuchern, Frau Marie Ahlers, Eisleben; vom Kreiswahlvorschlag Nr. 5 — Deutschnationale Volkspartei — Thilo von Trotha, Schloß Scopau.

Nach der vorläufigen Mitteilung des Reichswahlleiters wird voraussichtlich ein weiterer Abgeordneter durch die Verrechnung der Reststimmen im Wahlkreisverband dem Kreiswahlvorschlag Nr. 1 — Sozialdemokratische Partei Deutschlands — zugeteilt werden. Als gewählt würde demnach der dritte Bewerber dieses Kreiswahlvorschlages — Albert Bergholz-Zeitz — gelten. Die endgültige Entscheidung über diese Zuteilung fällt erst in der Sitzung des Reichswahlausschusses.

Politische Schlägereien auf dem Schützenplatz.

Wie wir erst jetzt erfahren, kam es am Sonnabend gegen 22 Uhr auf dem Schützenplatz zu mehreren Schlägereien zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Offenbar handelten die Mitglieder der Eisernen Front nach einem vorher genau festgelegten Plan, da größere Trupps mit Rempeleien immer dann begannen, sobald sie einzeln gehende Nationalsozialisten entdeckten. Unter anderem wurden auch zwei vor der „Amerikanischen Luftschaukel" stehende SS.-Leute von 25 Gegnern angegriffen und setzten sich zur Wehr. Als diese Schlägerei durch Hinzukommen weiterer Nationalsozialisten größeren Umfang annahm, griff die Polizei ein und stellte bei mehreren Beteiligten die Personalien fest.

Arbeit ist genug da, — es fehlt nur an Geld.

Eine Entgegnung des Magistrats an die Merseburger NSDAP.

Auf das gestern von uns veröffentlichte Schreiben der Leitung der Merseburger Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an den hiesigen Magistrat, in dem zur Entlastung des Wohlfahrtsetats der Stadt Merseburg die sofortige Beschäftigung der Wohlfahrtserwerbslosen entsprechend den Möglichkeiten der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst gefordert wurde, läßt uns der Magistrat folgendes Antwortschreiben zugehen:

„Der Magistrat sieht genau so wie die NSDAP. auf dem Standpunkt, daß die Not der Wohlfahrtserwerbslosen gebieterisch die restlose Ausschöpfung aller vorhandenen Möglichkeiten zu ihrer Belebung erfordert. Er hat deshalb bereits von sich aus sofort nach Veröffentlichung der Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst die auch ihm längst bekannten Arbeitsmöglichkeiten zusammengestellt, um die entsprechenden Anträge an das Landesarbeitsamt zu richten.

Er fordert, genau so wie die NSDAP. im Interesse der Wohlfahrtsempfänger und auch im Interesse der Entlastung des Wohlfahrtsetats die sofortige Beschäftigung möglichst zahlreicher Wohlfahrtsempfänger bis zum 25. Lebensjahre.

Vielleicht ist es der NSDAP. bei ihrer starken Vertretung in allen gesetzgebenden Körperschaften möglich, recht schnell für die Beschaffung und Verteilung der zur Durchführung der Arbeiten erforderlichen Mittel zu sorgen.

gez.: Dr. Mosebach."

*

Unterstützungszahlung schon Mittwoch

Am Verfassungstage, Donnerstag, dem 11. August 1932, ist die Stadthauptkasse geschlossen. Die Unterstützungen an die Wohlfahrtserwerbslosen werden deshalb schon am Mittwoch von 7—14 Uhr ausgezahlt. Die Stadthauptkasse bleibt an diesem Tage für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

Gesundheitspflege im August.

Etwas von Hitzschlag, Sonnenstich und Freibädern.

Im August drohen unserer Gesundheit allerlei Gefahren, die mit der sommerlichen Hitze in direktem oder indirektem Zusammenhange stehen. Da sind zunächst Hitzschlag und Sonnenstich. Beiden liegt eine Ueberwärmung des Körpers zugrunde, die

teils durch unvernünftig langen Aufenthalt in der Sonne, teils durch unzweckmäßiges Verhalten, besonders auch hinsichtlich der Kleidung, verursacht

wird. Beim Sonnenstich ist es die unmittelbare Einwirkung der ultravioletten Sonnenstrahlen auf das menschliche Gehirn, das, wenn es nicht durch eine vernünftige Kopfdeckung geschützt wird, Reizerscheinungen zeigt, die sich in Flimmern vor den Augen, Benommenheit, Kopfschmerz und schließlich ohnmächtigem Zusammensinken kundgeben.

Der Hitzschlag, der besonders an Tagen großer Schwüle, bei feuchtwarmer „Treibhausluft" auftritt, ist in einem Versagen der natürlichen Abkühlungsvorrichtung unseres Körpers begründet. Es kann nämlich dabei der Schweiß nicht verdunsten, und so steigt unsere Körpertemperatur mehr und mehr, bis es schließlich, ähnlich wie beim Sonnenstich, zu Kopf- und Halsschmerzen, Verwirrungszuständen, zu Störungen des Sprachvermögens und Bewußtlosigkeit kommt.

Fehlt rechtzeitige Hilfe, so ist nicht selten der Tod die unausbleibliche Folge.

Wer helfen kann, der bringe einen solchen Kranken rasch in den Schatten oder einen kühlen Raum, öffne ihm alle beengenden Kleidungsstücke, bespritze ihn mit kaltem Wasser und sorge baldmöglichst für ärztliche Hilfe. Bevor das Bewußtsein völlig wiedergekehrt ist, hüte man sich, dem Kranken Wasser, Kaffee oder sonst eine Flüssigkeit einzuflößen. Wichtig ist es zu wissen, daß man einen Hitzschlag auch in geschlossenen Räumen, die schlecht gelüftet sind, bekommen kann.

Vorsicht ist ferner vonnöten, wenn man sich in den heißen Augusttagen durch Baden und Schwimmen ein wenig Kühlung und Erfrischung verschaffen will. Vor allem darf nie an verbotenen Stellen gebadet werden, die durch Strudel oder Untiefen auch dem geübten Schwimmer gefährlich werden können. Niemals gehe man mit vollem Magen ins Wasser, und stets kühle man sich vor dem Bad genügend ab. Auch ein zu langes Verweilen im Wasser ist schädlich; sobald Frösteln oder Frieren auftritt, muß man sofort das Bad verlassen.

Im allgemeinen soll die Badezeit, allmählich ansteigend, nicht mehr als ¼ bis ⅓ Stunden betragen.

Kranke, insbesondere Herz- oder Lungenkranke, sollten nur dann im Freien baden oder schwimmen, wenn ihnen der Arzt dies ausdrücklich gestattet hat. Wer durch ein Ohrenleiden, etwa ein Loch im Trommelfell zurückbehalten hat, der ist durch die Möglichkeit des Eindringens von Wasser ins Ohr schwer gefährdet. Solche Menschen sollten stets, wenn sie ins Wasser gehen, einen Schutz tragen, der in Gestalt von fetthaltiger Watte oder einem kleinen Kügelchen aus Wachs das Loch im inneren Ohre wasserdicht zu schließen vermag.

Schließlich noch ein Wort von der Vergiftung durch Pilze, die ja im August gern auf Wanderungen gesucht und als leckeres Gericht verzehrt zu werden pflegen.

Pilze sollte nur der sammeln, der sie wirklich ganz genau kennt.

denn alle die vielen Mittel, wie das Eintauchen eines silbernen Löffels in das Pilzgericht, das Mitkochen von Zwiebeln usw. haben sich als durchaus unzuverlässig erwiesen. Wenig bekannt ist, daß auch die frische nicht die getrocknete, Morchel und die Spitzlorchel giftig sind. Beide müssen, wenn sie genossen werden sollen, mit reichlich Wasser mindestens zwei Minuten lang gekocht und das Kochwasser unbedingt weggeschüttet werden. Wo nach dem Genuß von Pilzen irgend welche Krankheitserscheinungen, wie Uebelkeit, Erbrechen, Durchfälle oder dergleichen auftreten, da ist unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. **Dr. E. K.**

Wiederseheensfeier ehem. thüring. Feldartilleristen.

Der Verein ehem. Angehöriger des 1. Thür. Feld-Art.-Reg. Nr. 19 Erfurt veranstaltet als Pfleger der Tradition am 1. und 2. Oktober 1932 in Erfurt in den Reichshallen (früher Vogelsgarten) die 60jährige Regiments-Gründungsfeier mit Wiedersehen aller ehem. 19er Feldartilleristen nebst Kriegsformationen. Den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend wird die Feier in einfacher würdiger Weise stattfinden. Zwecks besonderer Ehrung wollen sich die daran teilnehmenden Mitbegründer, die dem Regiment 1872—78 angehört haben, bitte melden. Näheres durch Kamerad G. Randel, Erfurt, Dorotheenstr. 33. Durch denselben können auch Regimentsgeschichten, wovon noch ein kleiner Rest vorhanden ist, zum Vereins-Ausnahmepreis bezogen werden.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Scharnhorst, BdJ., Ortsgruppe Merseburg und Leuna: Mittwoch, den 10. August, abends 6 Uhr Wehrsport auf der Mühlwiese. Erscheinen aller Jungmannen in Kluft ist Pflicht. Der Bezirksführer ist anwesend!

Bund Königin Luise: Donnerstag, dem 11. August, 20 Uhr, Bundesabend bei Rülke. Vortrag Pastor Angermann „Unsere Ostmark". Jahresberichte und musikalische Darbietungen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Koloniale Arbeitergruppe: Versammlung Donnerstag, den 11. August im „Alten Dessauer". Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich

Personalien von der Merseburger Regierung.

Regierungs- und Schulrat Schwarzhaupt bei der Regierung in Merseburg ist zum Oberregierungs- und -schulrat ernannt worden.

Regierungsbürodiätar Steinert hat am 1. August 1932 eine einjährige Probedienstleistung für den gehobenen mittleren Dienst bei der Regierung angetreten.

Regierungsbauinspernumerar Eckstein hat am 1. August 1932 eine sechsmonatige Beschäftigung bei der Regierung angetreten.

Befördert: zum Polizeimajor Polizeihauptmann Bergin bei der Polizeiverwaltung Halle; zum Polizeileutnant Polizeiobermeister Hedenus bei der Schutzpolizei Wittenberg.

Versetzt: Polizeimajor Bergin von der Polizeiverwaltung Halle zur Regierung Lüneburg als Sachbearbeiter; Polizeihauptmann Kaufmann bei der Polizeiverwaltung Halle zur Schutzpolizei Görlitz; Polizeihauptmann Salzmann bei der Polizeischule Burg zur Polizeiverwaltung Halle.

Disziplinarverfahren gegen Landrat a. D. Guske?

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Deutschnationale Kreistagsfraktion mit Rücksicht auf die bedenklichen Vorkommnisse beim Bau der Dürrenberger Siedlung und dem Merseburger Kreishaus den Antrag zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den ehemaligen sozialdemokratischen Landrat Guske beim Staatskommissar zu stellen.

Von Wagner bis Mozart.

Musikabend bei den evangelischen Männern.

Man muß mit Genugtuung feststellen, daß der Evangelische Männer- und Jugendverein in jeder Beziehung bestrebt ist, seine Absicht, die deutsche Kunst zu pflegen, aufs Beste zu verwirklichen. Das zeigte auch der am Sonntag im großen Saal des Vereinshauses stattfindende Musikabend.

Das Thema „Die Oper von Mozart bis Wagner" wurde von dem Vortragenden, stud. theol. Gräfenstein erschöpfend behandelt. Ausgehend von der feinen Musik der Spieloper der Frühromantik, verstand er es, durch gleichzeitige Darbietungen auf dem Klavier die Zuhörer mit der Kompositionsweise der geschilderten Meister bekannt zu machen. Besonders eindringlich zeigte er den Unterschied zwischen den auf Effekt eingestellten Kompositionen der italienischen Schule und dem seelischen Gehalt der deutschen Musik. Wunderbar wußte der Vortragende die Werke z. B. Donizellis und Puccinis den wuchtigen Klängen Wagnerscher Kompositionen gegenüberzustellen und den Aufbau der Themen und den Einklang zwischen Text und Komposition eingehend zu erläutern.

Mit Wagner, der den Abschluß des interessanten Vortrages bildete, scheint sich der Vortragende besonders eindringlich beschäftigt zu haben. Hier wurde ausgezeichnete Musik geboten. Besonders hervorzuheben wären das Vorspiel zu „Lohengrin", in der grandiosen Durcharbeitung des Graismotivs, eines der besten Vorspiele Wagners. Ebenso „Wotans Abschied" und „Feuerzauber" aus der „Walküre". Kraftvoll und ausgezeichnet gespielt wurden, nach vorhergehender Erläuterung, die Themen der „Meistersinger". Den Abschluß bildete die größte Schöpfung des Bayreuther Meisters, Der „Parzival". Der Vortragende führte aus, wie Wagner, der ewige Sucher nach der Erlösung, in diesem Weihfestspiel, das den christlichen Erlösungsgedanken motiviert, das einzige und unerreichbare Werk der christlichen Erlösungsidee geschaffen habe und schloß mit der Darbietung des Vorspiels zum „Parzival". Bedauerlich war, daß der Vortragende infolge der vorgeschrittenen Zeit seinen Vortrag erheblich abkürzen mußte. Trotzdem aber hoffen wir, daß dieser Abend dem Evangelischen Männer- und Jugendverein recht viele neue Freunde geworben hat. **O. S.**

Postkarten von hoher See.

Als neue Anregung für den Verkehr vom Schiff zum Land wurde jetzt der Funkpostkartendienst versuchsweise eingeführt. Der Absender, der sich auf einem deutschen Schiff befindet — vorläufig kommen nur bestimmte Linien in Frage — gibt einen Kartentext, der von der deutschen Reichspost vorgeschrieben ist, funkentelegraphisch auf; die Meldung, die aus 7 Worten besteht, wird der Hauptfunkstelle Norddeich zugeleitet, und diese sendet eine der vier von der Post vorgesehenen Lichtbildpostkarten an den Empfänger. Sicher werden viele Reisende dieser Gelegenheit, mitten aus der Südsee, dem nördlichen Eismeer und anderen Meeren Grüße nach der Heimat zu schicken, ausnutzen. Die Gebühren betragen 2,50 Mark.

Merseburger Veranstaltungen.

Lichtspielhaus Sonne. „Ehe mit beschränkter Haftung".

Kammerlichtspiele: „Aschermittwoch".

Kasino. Mittwoch abend Konzert des hallischen Stadttheaterorchesters

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Zur Zusammenlegung der Kreise Naumburg und Weißenfels.

Naumburg. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen werden die Organe des durch die Zusammenlegung der Landkreise Naumburg und Weißenfels entstandenen neuen Kreises nicht ohne weiteres aus den bisherigen Organen dieser Kreise gebildet. Die Uebernahme der Amtsgeschäfte der neuen Organe des Kreistages und des Kreisausschusses würden abhängig sein von einer Neuwahl des Kreistages. Sie wird vom Staatsministerium bestimmt. Bis dahin soll für jeden Kreis ein kommissarischer Kreisausschuß gebildet werden, dessen Mitglieder von der Aufsichtsbehörde nach Fühlungnahme mit den Kreisabgeordneten bestimmt werden. Auf den kommissarischen Kreisausschuß gehen bis zur Neuwahl des Kreistages auch die Befugnisse des letzteren über.

Gegen die Druckereibetriebe der öffentlichen Hand.

Eisenach. Die am 7. August hier abgehaltene Jahresversammlung des Kreises VI des Deutschen Buchdrucker-Vereins, umfassend die Druckereibetriebe der Provinz Sachsen und der Länder Thüringen und Anhalt, faßte einstimmig eine Entschließung, in der dem Befremden und der tiefen Enttäuschung darüber Ausdruck gegeben wurde, daß die in Betracht kommenden Behörden und Aemter noch immer nichts Durchgreifendes gegen die Druckereibetriebe der öffentlichen Hand unternommen haben. Diese Betriebe erschweren dem Druckereigewerbe, das als Kulturgewerbe eigener Art mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, den Existenzkampf in verhängnisvoller Weise, so daß die Arbeitslosigkeit im Druckereigewerbe erschreckenden Umfang angenommen hat. Die Versammlung richtet deshalb an alle berufenen Stellen die dringende Bitte, in eine Prüfung der Rentabilität dieser Druckereibetriebe unter Hinzuziehung von Fachleuten einzutreten und solche Betriebe, die sich bei gleicher steuerlicher Belastung als Zuschußbetriebe erweisen, unverzüglich zu beseitigen.

Großfeuer durch spielende Kinder.

Eickendorf (Kr. Kalbe). In dem Anwesen des Landwirts Richard Schwerdt in der Angerstraße entstand nachmittags plötzlich Feuer, das eine außerordentlich starke Rauchentwicklung zur Folge hatte. Binnen wenigen Minuten war die Scheune vom Feuer erfaßt. Die Feuerwehr wurde alarmiert und ging mit Gasmasken vor. Durch den Wassermangel gelang es nicht, das Feuer einzudämmen, lediglich das neben der Scheune stehende Wohnhaus konnte gerettet werden. Als der Wasserreservewagen in Benutzung genommen werden sollte, stellte sich heraus, daß er verschmutzt war und die Ventile zur Handdruckspritze verstopft wurden. Verbrannt sind Scheune und Stallungen bis auf die Grundmauern, dazu 20 Zentner Heu, 30 Zentner Stroh, Getreide, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. Die Entstehungsursache ist noch nicht ganz geklärt. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen drei sechsjährige Knaben kurz vor Ausbruch des Brandes aus der Scheune gekommen sein, die dort mit Streichhölzern gespielt haben.

Ein besonderer Untersuchungskommissar für die Reichsbanner-Waffenschiebung.

Suhl. Wie man aus Berlin erfährt, hat der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, einen besonderen Untersuchungskommissar zur Untersuchung der Suhler Waffenschiebungsangelegenheit nach Suhl entsandt. Aus Zwickau wird bestätigt, daß in der Angelegenheit der Waffenbeschlagnahme bei Reichsbannerangehörigen wieder neun Verhaftungen in Städten der Umgebung Zwickaus vorgenommen wurden. In Crimmitschau wurden drei SPD.-Angehörige, und zwar der städtische Beamte Häusler und die Arbeiter Seiferth und Steinert, festgenommen, da sie im Verdacht stehen, sich an der Waffenbeschaffung beteiligt zu haben. Außerdem wurden in der Wohnung eines gewissen Zeitisch neben einigen hundert Schuß Munition mehrere Schußwaffen gefunden. Ferner wurden in Mülten-St. Jakob, Oelsnitz i. Erzgeb. und Cunersdorf Reichsbannerangehörige verhaftet. Insgesamt sind bisher 140 Pistolen und etwa 7000 Schuß Munition wieder herbeigeschafft worden. Etwa 40 Führer und Angehörige des Reichsbanners sind bis jetzt in die Angelegenheit verwickelt.

*

Noch ein Sprengstoff-Fund.

Kölleda. Im Zusammenhang mit den **Sprengstoff-Funden in Wiehe wird jetzt bekannt, daß in der Feldscheune des Rittergutes in Lossa (Kreis Eckartsberga) sechs Pfund Sprengstoff und eine vier Meter lange Zündschnur gefunden wurden. Bisher ist eine Aufklärung dieser Angelegenheit noch nicht gelungen.**

*

Ueberfall auf einen Nationalsozialisten

Benneckenstein. Auf dem Wege von Sorge nach Tanne wurde der Sohn des Schlächtermeisters Schindler aus Tanne von bisher unbekannten Tätern durch Messerstiche in den Leib und in den Kopf schwer verletzt. Vorübergehende fanden den Hilflosen bewußtlos in seinem Blute liegend auf. Schindler, der der NSDAP. angehört, dürfte das Opfer eines Ueberfalles durch politische Gegner geworden sein.

*

Aufruf gegen Gewalt und Terror.

Weimar. Der thüringische Innenminister veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem er darauf hinweist, daß in einem Rechtsstaate Gewalt und Terror nicht geduldet werden können. Er werde dafür sorgen, daß der Schutz von Leben, Gesundheit und Eigentum jeden Bürgers gewährleistet sei. Selbsthilfe komme nicht in Frage. Besonders wird die Presse gewarnt, die Leidenschaft aufzupeitschen. Alle Auswüchse müßten zu schwersten Eingriffen in die Pressefreiheit führen.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück.

Neuhaldensleben. Am Montagmorgen wurde in der gefährlichen Kurve in der Wedringer Straße ein Motorrad gefunden, bei dem zwei junge Leute lagen, die bereits tot waren. Die Ermittlungen ergaben, daß das Motorrad in rasender Fahrt aus der Richtung Magdeburg gekommen war. Vermutlich hat der Fahrer, der 22jährige Sohn des Schuhmachermeisters Weithel aus Neuhaldensleben, die Gewalt über die Maschine verloren und ist in voller Fahrt auf das etwas nach der Straßenseite hervorspringende Deloriche Haus aufgefahren. Der zweite tödlich Verunglückte, ein junger Mann in etwa gleichem Alter, konnte noch nicht identifiziert werden. Der Anprall ist aus den Fenstern eines gegenüberliegenden Hauses beobachtet worden. Die beiden Verunglückten hatten schwere Schädelbrüche erlitten, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

*

Das Auto auf dem Sommerweg.

Holzweißig. Sonntag nachmittag kam ein Ingenieur aus Piesteritz mit seinem Wagen aus Richtung Halle. Beim Ausweichen geriet er auf den Sommerweg, als er auf die Fahrbahn zurück wollte stellte sich der Wagen quer zur Straße, fuhr dann gegen eine kleine Brücke und stürzte nach der linken Seite um. Dabei geriet ein Ehepaar namens Pönitzsch, die zufällig mit ihren Rädern an dieser Stelle vorbeifuhren, unter den Wagen und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie mit dem Krankenauto ins Allg. Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Elbbrücke wackelt.

Torgau. Auf Veranlassung des Preußischen Wasserbauamtes Torgau wurden besondere einschränkende Bestimmungen für die Befahrung der Elbbrücke mit Kraftfahrzeugen erlassen, da die Brücke in ihrem jetzigen Zustande dem gesteigerten Verkehr nicht mehr standzuhalten droht. Schon jetzt bei dem eingeschränkten Verkehr sind starke Schwankungen der Ueberbauten erkennbar. Eine Verstärkung der Brückenüberbauten ist bereits in Aussicht genommen und soll ausgeführt werden, sobald die hierfür erforderlichen Mittel vom Preußischen Handelsministerium zur Verfügung gestellt werden.

Das erste Opfer des Stausees.

Saalburg. Ein Opfer des Stausees der Saaletalsperre wurde der Mitinhaber der Saalburger Marmorwerke, Direktor Heidecke. Er segelte am Sonntagnachmittag mit seinem kleinen Segelboot auf dem See. Beim Drehen kenterte das Boot und Heidecke fiel ins Wasser. Paddler zogen den Verunglückten an Land, doch war er bereits einem Herzschlag erlegen.

Verletzung der Neutralität im DBB.

Die anhaltischen Beamten protestieren.

Dessau. Der Hauptvorstand des Anhaltischen Beamtenbundes und die Leitung des Anhaltischen Landeskartells haben in ihrer gemeinsamen Sitzung einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Der Hauptvorstand des Anhaltischen Beamtenbundes und die Leitung des Landeskartells Anhalt bedauern es außerordentlich, daß der Deutsche Beamtenbund seine Unterschrift zu der Veröffentlichung der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtengewerkschaften vom 20. Juli 1932 gegeben hat, obgleich diese unbedingt politischen Charakter trägt. Das Vorgehen des Bundes ist nach ihrer Auffassung eine Verletzung der in der Satzung vorgeschriebenen parteipolitischen Neutralität. Da die Leitung des Deutschen Beamtenbundes wiederholt die parteipolitische Neutralität verletzt hat, haben der Anhaltische Beamtenbund und das Landeskartell Anhalt das Vertrauen zu ihr verloren. Sie fordern deshalb den sofortigen Rücktritt der Bundesleitung, um so das Auseinanderfallen des Deutschen Beamtenbundes zu verhüten.

Porzellanerde auf chemischem Wege?

Göttingen. Dem Mineralogen W. Noll im Mineralogischen Institut der Universität Göttingen ist die künstliche Herstellung der Porzellanerde, des sogenannten Kaolin, auf chemischem Wege gelungen. Bisher konnte man das Kaolin nur als Naturprodukt, als solches dient es bekanntlich zur Herstellung des Porzellans.

Hilfe für die Junkers-Angestellten.

Dessau. Das anhaltische Staatsministerium gibt amtlich bekannt, daß die Hilfsaktion für die Junkers-Angestellten nunmehr erfolgreich beendet ist. In der längeren Verlautbarung heißt es u. a.: Das Staatsministerium hat beim Landtage die Ermächtigung zur Uebernahme einer Ausfallbürgschaft nachgesucht. Voraussetzung sollte sein, daß die Junkerswerke aus ihrem Vermögen angemessene Sicherheiten stellen, daß sich die Stadtgemeinde Dessau in gleicher Höhe wie der Staat an der Ausfallbürgschaft beteiligen und daß die flüssig gemachten Mittel nicht allein den Angestellten und Arbeitern, sondern auch den beteiligten Hausbesitzern und Geschäftsleuten zugute kommen würden. Nachdem der Landtag dieser Vorlage zugestimmt hatte, nahm das Staatsministerium sogleich in ständig enger Fühlungnahme mit den Junkerswerken und unter deren Mitwirkung Verhandlungen mit den in Dessau vertretenen drei Großbanken, mit dem Magistrat und vor allem auch mit dem Reichsverkehrs- und Reichsfinanzministerium auf, um die erforderlichen Mittel flüssig zu machen.

Es ist festzustellen, daß nunmehr das gesteckte Ziel erreicht ist. Die Angestellten und Arbeiter von Junkers Hauptbüro und Forschungsanstalt sind nach einem mit den Angestelltenräten und den Werksleitungen vereinbarten Plane weitgehend befriedigt, und das gleiche wird nunmehr auch hinsichtlich der Angestellten der Flugzeugwerke geschehen. Durch diese Aktionen werden gleichzeitig dem heimischen Wirtschaftsleben erheblich Beträge zugeführt und Störungen für den Betrieb der Werke und die glatte Erledigung des Vergleichsverfahrens abgebogen.

Professor Junkers hat nach Durchführung der Hilfsmaßnahmen durch ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Freyberg den Dank für die Junkerswerke ausgesprochen.

Wie steht's um Baby?

6. Fortsetzung

Wochenendroman von Heinö Rikart

Nachdruck verboten

Man brauchte gar kein feiner Beobachter zu sein, um den zitternden Unterton in der Stimme der Sprechenden zu spüren. Es war nicht schwer, zu begreifen, was er bedeutete. Auf Babys Stirn zogen sich zwei schmale Falten zusammen. Was war denn das?

„So, na dann ist ja alles gut."

Das sollte genau so gleichgültig klingen. Und das erregte Küken merkte nichts anderes.

„Was ich dir übrigens sagen wollte, Baby. Sei mir nicht bös —, ich muß mich heute sehr beeilen, und ich werde gleich nach Schluß der Arbeitszeit fortlaufen. Wir können ja morgen wieder zusammen gehen."

„Ach so", begriff Baby gedehnt und nickte. Aber sie begriff gerade das Verkehrte. Das Küken meinte nämlich, daß Fritz Bumke heute wieder auf dem Weg warten würde, um mit dem Baby zusammenzutreffen. Dabei mochte sie nicht störende Dritte sein. Und das war noch das Wenigste. Sie konnte nicht zuhören, wie Fritz Bumke dem Baby freundliche Worte sagte, freundliche und vielleicht herzliche — — nun ja, so etwas hört man nicht gern. Das Küken war ganz regelrecht eifersüchtig! Dabei besaß es offiziell gar keinen Grund dazu, denn Fritz Bumke hatte ja mehr als einmal bewiesen, daß er für Ursel kein Interesse verspürte.

Ueberhaupt, wenn er sie noch einmal belästigte, dann sollte er mal sehen, was es dann gab! Pah — man wüßte schon, wie man mit einem solchen Menschen umzugehen hätte. Anzusprechen auf der Straße gehört sich außerdem garnicht!

Ursel machte ihre Worte auch wahr. Beim Läuten sprang sie von ihrem Platz auf, rief ein: „Aufwiedersehen allerseits" in den Raum und war wie der Wind verschwunden. Die drei zurückbleibenden Kleeblätter rissen Mund und Nase auf. Was war denn in das Nesthäkchen gefahren? Grit begriff zuerst und sagte sachlich, wie sie überhaupt in diesen Dingen sachlich war.

„Also Kinder hört zu: Ich habe immer Recht. Was ist weiter los? Küken wird fluggs. — Aufregung?"

Damit zuckte sie die Achseln und dachte daran, daß die Erde immer noch rund ist und sich auch weiter in ihren alten Bahnen dreht.

Das Küken war eine der ersten Angestellten, die das große Bürohaus der Harda-A.-G. verließen. Es sah sich auch nicht um und rannte schnurstracks die Streiemannstraße entlang, zum Hallischen Tor zu. An der gewohnten Ecke bog sie ab. Dabei prallte sie mit einem Herrn zusammen, den sie weiter garnicht ansah. Sie wollte ein: „Entschuldigen Sie" stammeln und weiter eilen, da lachte das Objekt ihres unsanften Angriffes herzlich.

„Wohin denn so eilig, Fräulein Küken? Ausgerechnet heute am Montag?"

Das war Fritz Bumke! — —

Baby begriff nicht so ganz, was die plötzliche Wandlung der Freundin veranlaßt haben könnte, als diese Hals über Kopf zur Tür hinausgestürzt war. Dieser Fritz Bumke? Eigentlich ein bißchen unwahrscheinlich. Er war ja ganz freundlich und auch ganz lustig. Er war gut, sogar sehr gut angezogen, — aber das allein?

Warum erwartete sie eigentlich mehr? Wie war es denn bei ihr? Sie galt als verlobt, es würde sich einmal alles so in geregelten Bahnen abwickeln, ohne Leidenschaft, ohne richtige Liebe, — nun eben, Zuneigung war da. Was verlangte man mehr von einer Ehe? Doch! Da war die Sehnsucht nach einem himmelanstürmenden Glücklichsein, nach einem: die Arme ausbreiten und die unfaßbare Fülle des Glückes nicht fassen können. Da schwang eine Saite im Innern, klang leise und zaghaft und war Sehnsuchtsmusik. Und die würde eines Tages still und heimlich verklingen . . .

Und wenn sie sich frei machte? Wer würde ihr dieses himmelanstürmende Glück geben können? Und war dieses Glück, nahe gesehen, nicht ein irrsinniger Traum, der heute emporloderte und morgen verglomm? Zurück blieb ein Becher schalen Getränks, das man dann sein Leben lang schlürfen mußte? Es gehörte Mut dazu, die Konsequenz auf sich zu nehmen, als Entgelt für dieses kurze Glück vielleicht ein ganzes trauriges Leben zahlen zu müssen.

War es bei diesen Zweifeln nicht eine Gemeinheit, Hein gegenüber noch so zu tun, als sei alles beim alten? Müßte sie nicht vielmehr vor ihn hintreten und müßte sagen: Schau Hein, so und so steht es um mich. Bitte, sieh das ein, ich kann dir gegenüber nicht unehrlich sein. Ich kann nicht so tun, als wäre das alles, was uns verbindet, Liebe. Ich spüre sie garnicht. Und wiederum: dazu war ihr Zusammensein garnicht innerlich genug.

Plötzlich stand sie vor dem hellen, in lichtem Grün angepinselten Wohnhaus am Michaelkirchplatz. Darüber lagen die Wolken, voll Regen und anscheinend jeden Augenblick bereit, neue Wasserflüsse in die Berliner Straßen zu leiten. Man mußte jetzt einmal ganz allein mit der Mutter darüber sprechen, die war gütig und verständnisinnig. Sie würde das begreifen und sie würde Rat wissen.

Da kam schon Hein die Treppe herunter, ihr entgegen. Das alte, seit Jahren nie anders klingende „Guten Tag". Ein kurzer pflichtgemäßer Händedruck.

„Gekündigt, Eva. Der Taxiunternehmer braucht mich nicht mehr. Seit jetzt eine Verfügung besteht, daß an dem einen Tage nur die Taxi mit geraden, am anderen Tage die Taxi mit ungeraden Nummern in Berlin fahren dürfen, will er nur noch die Hälfte seiner Chauffeure beschäftigen. Die anderen sitzen nun ohne Arbeit da. Das ist alles."

Sie hätte ihn gern trösten mögen. Ihm vielleicht sagen, er würde schon wieder etwas anderes finden. Aber das wollte er garnicht. Seine Mitteilung war ihm eine Pflicht. Damit war der Fall für ihn erledigt. Irgendeine Gemeinschaft gab es nicht, ein Trösten lassen vom anderen. Was konnte es sie, die Frau, schon interessieren, was er tun wollte und was er dachte?!

Eva vermißte das schon immer. War das so eine richtige Zusammengehörigkeit? Sollte so das ganze Leben sein? Sie schwieg, wie er das wünschte. Dann gab sie ihm die Hand und trat in die Wohnung der Mutter. Die stand am Herd und nickte ihrer Tochter entgegen.

„Du bist gut", meinte das Baby müde. Dann ging es in das Wohnzimmer hinüber, deckte den kleinen Tisch und legte Messer und Gabel auf.

Man aß schweigend. Jeder schien mit eigenen Gedanken beschäftigt. Erst nach einer ganzen Zeit fiel es Eva auf, daß die Mutter heute wie verwandelt war. Ihr stand eine Sorge im Gesicht geschrieben. Irgendein undefinierbares Etwas bewegte sie. Auf eine diesbezügliche Frage bekam das Baby keine Antwort. Erst nach einer ganzen Zeit raffte sich die Mutter zusammen. Es war eine merkwürdige Erkundigung — Eva schien sie jedenfalls von der Mutter aus merkwürdig — die nun an ihr Ohr klang.

„Sag mal Ev, wie steht es eigentlich um dich? Fühlst du dich wahrhaft und ganz glücklich?"

Das ausgerechnet heute? Was war in die Mutter gefahren, die doch sonst nie daran gezweifelt hatte? Da war auf einmal das Gespräch, das sich Eva noch auf dem Heimweg so gewünscht hatte. Was hielt sie davon ab, nun alles zu sagen, was sie so bewegte?

Sie konnte das einfach nicht. Seit Jahren gehörte sie zu Hein Gieseler, und heute, da ihm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0005

Parteibuchbürgermeister mit gefälschten Papieren.

Heringen (Helme). Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Stendal ist hier unser Bürgermeister Werner verhaftet worden. Vor vier Jahren kam er, nachdem er vorher im Versorgungsamt in Stendal eine Bürostelle innegehabt hatte, auf Grund seines sozialdemokratischen Parteibuchs in die hiesige Bürgermeisterstelle. In nationalen Kreisen hatte man sehr bald Bedenken gegen diesen Herrn. Aber Vorstellungen beim Regierungspräsidenten hatten keinen Erfolg und auch eine Anfrage im Landtage brachte keine Klärung. Jetzt wird Werner beschuldigt, sich sein Amt durch gefälschte Papiere und durch falsche Angaben über seine Personalien erschlichen zu haben. Die Staatsanwaltschaft in Stendal hat die Sache geprüft und nunmehr die Verhaftung angeordnet.

Das Pfund Brot 16 Pfennig.

Leipzig. Vom Nachrichtenamt beim Rat der Stadt Leipzig wird mitgeteilt: Der allgemeine Brotpreis wird ab 8. August herabgesetzt. Infolge davon wird bei Abgabe der gelben Verbilligungsausweise vom gleichen Zeitpunkt ab das Pfund Brot um 1½ Pf. unter dem Ladenpreis, mithin das Dreipfundbrot zum Preise von 44 Pf. und das Vierpfundbrot zum Preise von 58 Pf. verkauft. Wie von der Bäcker-Zwangsinnung zu Leipzig hierzu mitgeteilt wird, beträgt der allgemeine Brotpreis in Leipzig nunmehr 16 Pf. für das Pfund.

Verbrechen an einem Staatsanwalt?

Leipzig. Seit dem 29. Juli wird der 32 Jahre alte Staatsanwalt Dr. Gerhardt Zischang, der zur Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Leipzig gehört, vermißt. Sowohl seine persönlichen wie auch seine dienstlichen Verhältnisse sind vollkommen geordnet. Es läßt sich deshalb keinerlei Grund dafür annehmen, daß Selbstmord vorliegt. Man rechnet damit, daß an dem Staatsanwalt ein Verbrechen begangen worden ist.

Drei Kinder beim Drachensteigen verunglückt.

Mühlbeck. Am Sportplatz an der Berliner Straße hatten einige Kinder ihren Drachen steigen lassen, zu dem sie als Schnur Klingelleitungsdraht verwandt hatten. Der Drachen geriet in die Hochspannungsleitung, eine Stichflamme schoß herab und verbrannte drei Kinder schwer am Kopf und an den Händen.

Der Selbstschuß trifft die eigene Frau.

Nordhausen. Von einem nicht alltäglichen Unfall wurde die Familie eines Gartenbesitzers am Kuhberg betroffen. Die Frau kam einem Selbstschuß, den ihr Mann zum Schutz gegen unerwünschte Besucher gelegt hatte, zu nahe. Ein Schuß löste sich, und die Frau wurde von drei Schrotkörnern getroffen, zwei gingen in den rechten Unterschenkel, eines traf den rechten Fuß. Die Verletzte wurde in eine Privatklinik eingeliefert, wo die Körner entfernt wurden.

Bernburg. (Einführung des Kreisoberpfarrers.) Am Sonntag nachmittag wurde der neue Bernburger Kreisoberpfarrer, Ernst Kluge aus Köthen, feierlich von Kirchenrat D. Pfennigsdorf (Dessau) in Gegenwart der gesamten Geistlichkeit des Kreises in sein Amt eingeführt.

Aus der Nachbarstadt Halle

Ein Tankstellenprojekt

und ein paar betrogene Bauunternehmer.

Anfangs 1930 hatte hier der 36jährige Kaufmann Johannes F., der inzwischen nach Hamburg übergesiedelt ist, wieder mal ein gutes Projekt Er wollte Großtankstellen bauen. Dazu gehörte Geld, und das hatte er nicht. Dafür hatte er aber ein anderes Talent, nämlich das, „Verträge zu schließen". Mit diesem Talent besorgte er sich Geld, aber die Tankstellen sind nicht gebaut, und die Geldgeber und Bauhandwerker hineingelegt. Die liefen zum Staatsanwalt und F. ist um dieses Tankstellenprojektes willen schon bestraft worden.

Es blieb aber jetzt noch ein Fall des Betruges übrig, mit dem sich noch nachträglich das Schöffengericht Halle zu beschäftigen hatte, denn F. hat niemals nur von einer Seite Geld genommen. Diesmal war es ein Schornsteinbauer, der etwas über 2500 Mark hingegeben und eingebüßt hatte. Er hoffte, auch bei den Bauten beschäftigt zu werden. Und dies veranlaßte ihn, nachdem er anfangs schon abgelehnt weil ihm ein Auto des F. als Sicherheit ebensowenig genügte wie eine Hypothek auf ein Grundstück der Mutter des Vermittlers dieses Geschäftes, doch zuzusagen, wenn ihm noch mehr Sicherheiten gegeben würden.

Diesen Wechsel besorgte wieder B., der Vermittler, der sich ab und zu in Nietleben aufhält — aus Gründen der Verantwortlichkeit — von einem Bohrunternehmer aus Roitzsch bei Bitterfeld. Der hatte auch kein Geld, im Gegenteil noch Schulden, aber er hatte sein Bohrwerkzeug, das er mit vielen tausend Mark bewertete, und das unpfändbar war. Der hoffte, auch beim Bau der Tankstellen Beschäftigung zu finden und gab darum einen Wechsel über 1800 Mark.

Auf diese „Sicherheit" gab der Schornsteinbauer 1500 Mark Ob F. alles behalten, oder ob der Vermittler B. den Löwenanteil davon bekommen darüber streiten sich die beiden. Der Schornsteinbauer gab aber dann an F. noch weitere 1080 Mark so nach und nach, denn er sagte sich sehr richtig, daß mit 1500 Mark die Tankstellenprojekte nicht zu verwirklichen seien Dies weitere Geld zahlte er damit F. bei der wohlhabenden Braut — 20 000 Mark sollte sie haben, die ins Geschäft gesteckt werden sollten —, auch standesgemäß auftreten könne

Nun hatte F. tatsächlich damals eine Heiratsvermittlerin in Berlin beauftragt, und man konnte sowohl diese, als auch die Braut als Zeuginnen in Halle vor Gericht sehen. Die Heiratskandidatin hate renommiert; sie hatte kein Geld, und daher zerschellte auch dieses Ehe-Projekt.

Es bleibt noch übrig zu sagen, daß der Wechsel des Roitzscher Bohrunternehmers platzte. Dieser ließ Versäumnisurteil gegen sich ergehen. Zu holen war aber bei ihm nichts. Er kam auch auf die Anklagebank wegen Beihilfe zum Betruge, wurde aber freigesprochen, denn er rechnete mit der Anstellung bei der Tankstelle und hat daher das Gefälligkeitsakzept gegeben Er hat von dem Gelde nichts erhalten, ist also selbst in seinen Hoffnungen getäuscht

Herrn F verurteilte das Gericht aber in Anbetracht seiner Vorstrafen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. Von dem ihm gegebenen Gelde hatte er für den versprochenen Zweck zum Bau der Tankstelle nichts ausgegeben, das ließ er von andern zahlen oder blieb es schuldig. Zur Vorbereitung der Ausführung des Projektes verwendete er es nur insoweit, als er als „künftiger Generaldirektor" standesgemäß auftrat.

Diphterie unter der Schupo?

Am Verfassungstage findet nach Gottesdiensten für die Behörden im Stadtschützenhaus eine Feier statt, bei der Polizeischulrat Dr. Nitsche die Festrede halten wird. Das an diesem Tage geplante Sportfest der Schutzpolizei Halle muß verlegt werden, da der Verdacht einer infektiösen Erkrankung unter den Beamten der Schutzpolizei — es soll sich um Diphterie handeln — so weitgehende Absonderungsmaßnahmen erforderlich gemacht hat, daß ein großer Teil der für die sportlichen Vorführungen vorgesehenen Beamten noch nicht verfügbar ist.

Lebensmüder bedroht Polizeibeamten

Am Heidefriedhof versuchte ein Landwirt aus Dölau wegen eines unheilbaren Leidens Selbstmord durch Erschießen zu verüben. Ein Polizeibeamter, der ihm den Trommelrevolver abnehmen wollte, wurde von dem Lebensmüden bedroht. Der Beamte gab einen Schreckschuß ab und holte Verstärkung herbei. Der Lebensmüde wurde zunächst dem Polizeigefängnis zugeführt, später aber in die Nervenklinik geschafft.

Polizeihund „verhaftet" Felddieb.

Am Freitag abend wurde ein Arbeiter auf einem Haferfelde zwischen Heideweg und Weinbergweg beim Abrüffeln von Haferähren von einem Polizeihund aufgestöbert. Da der Arbeiter nicht stehen blieb und den Hund mit einem Sack abwehren wollte, wurde er vom Hunde zu Boden geworfen und in den linken Oberschenkel sowie in die linke Schulter gebissen. Die Verletzungen sind leichter Natur.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 8. August, für 50 Kilogramm Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 64, niedrigster Preis 44. häufigster Preis 61 Reichsmark; Bullen 62 54. 60; Kühe 61. 42. 54; Färsen 65. 61. 63; Jungrinder 56. 51. 55; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 72, 65, 70; Saugkälber (do.) 65, 60, 64; Lämmer, Masthammel (do.) 75. 72, 72; Schafe (do.) 65. 60. 60; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge 70 62 67. **Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.**

Eröffnung der Lutherakademie.

Sondershausen. Die Lutherakademie wurde am Sonntagvormittag mit einem Gottesdienst eröffnet. Die Festpredigt hielt Professor Ihmels-Dresden. Die eigentliche Eröffnungsfeier fand im Anschluß an den Gottesdienst im Schloß als geschlossene Veranstaltung statt, während sich zu dem Begrüßungsabend im „Haus Tanne" außer den Teilnehmern an der Tagung vom 8. bis 20. August auch kirchliche und an der Religion interessierte Kreise eingefunden hatten. Die Lutherakademie ist ein eingetragener Verein zur Pflege der Wissenschaft und des geistigen Lebens im Rahmen lutherischer Oekumenizität und hat ihren Sitz im Schloß zu Sondershausen. Die Akademie wird in drei Sektionen eingeteilt. Die erste Sektion hat die Aufgabe, alljährlich einen mehrwöchigen Lehrkursus für lutherische Theologen der verschiedenen Länder zu veranstalten, der dem Austausch und der gegenseitigen Anregung der theologischen Arbeit in den verschiedenen Ländern dienen soll. Die zweite Sektion veranstaltet alljährlich eine christliche Hochschultagung von in der Regel zehntägiger Dauer, bei der alle Fragen der christlichen Weltanschauung von Vertretern der verschiedenen Fakultäten in allgemeinverständlicher Weise behandelt werden. Die dritte Sektion veranstaltet Freizeiten für äußere und innere Mission, Diasporafragen, Religionspädagogik sowie Arbeitsgemeinschaften zum Studium der Theologie Luthers. Die lutherische Kirche wünscht auch Konferenzen zur Verständigung mit den anderen evangelischen Kirchengruppen. Mitglieder der Lutherischen Akademie können Kirchen, theologische Fakultäten, Pfarrervereine, Religionslehrervereine usw. werden.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 370052

10 Gewinne zu 5000 M. 39831 138682 201147 285191 381113

20 Gewinne zu 3000 M. 20793 46645 50008 87790 114091 183271 208718 258275 360163 368465

50 Gewinne zu 2000 M. 402 19056 22200 30206 57307 63765 81927 108681 123105 163763 165527 167334 178081 207056 212171 267895 272510 298171 316508 321529 331625 354346 358134 360684 368182

114 Gewinne zu 1000 M. 1190 4423 25843 27915 36261 36289 39524 39851 44995 50951 64476 66181 70017 79626 84190 86152 86972 92641 95597 100527 104775 106202 112497 133311 141427 158945 159319 187024 210576 220480 257133 265337 266318 268079 269003 290925 291893 295111 306322 309254 321081 325216 330520 345103 345207 345366 359737 361310 373014 375029 376163 388344 388591 394007 394470 394796 395853

172 Gewinne zu 500 M. 491 4508 9959 9989 13573 21470 21968 26986 28072 33210 33297 33763 50062 50432 52466 76476 79457 84618 85095 91875 95548 102579 115896 117779 119216 125047 131419 133869 136818 138964 148803 177845 178341 178645 181245 187794 194703 198534 205722 208172 208460 209352 210469 214792 220398 225228 226004 232402 239269 245183 246796 250453 250709 255536 256671 265937 267826 267975 271770 273214 278876 295391 297218 298026 302344 311111 318700 322871 325341 329474 330726 339076 340093 350144 351584 351617 358324 358560 359626 360598 368351 369895 370422 378178 386045 390048

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 58061

2 Gewinne zu 10000 M. 347661

14 Gewinne zu 5000 M. 7085 46650 58143 104213 190224 210714 335981

18 Gewinne zu 3000 M. 3036 3125 24064 30457 37454 94546 119890 140837 186726

56 Gewinne zu 2000 M. 8158 17041 34636 40162 61934 90876 103458 112090 114346 121277 122430 131707 155968 165427 196715 222841 226335 243841 250269 263820 265153 272412 326301 337061 364177 395459 398672 399460

114 Gewinne zu 1000 M. 4546 5792 5822 9243 9247 14702 27152 29376 47237 53648 54204 54377 72759 88862 96510 104466 105787 112870 115767 129150 129615 131879 139674 152833 154809 155889 167605 175063 188885 191928 205095 209163 210416 220766 227064 229614 231642 233441 234294 238272 241344 242317 243208 278083 278380 282077 293758 296450 325912 325975 327587 347613 392776 395193 399197 399716

200 Gewinne zu 500 M. 5198 5619 14046 16335 18582 27491 28067 30532 34040 36608 37394 41889 43240 45703 48030 49786 50858 53731 56889 66544 72621 80835 83657 90021 91157 93956 97009 101753 102207 103864 106198 106595 107209 107706 109987 116459 118932 120357 121534 124419 126818 132020 139735 139907 140487 146029 149232 158002 166587 167088 168349 169416 170749 171383 178156 178690 179662 180144 182536 188973 195415 197622 216811 217741 227581 237837 241131 241250 241992 244048 244416 245853 247576 254400 257639 259404 261504 265285 265642 270083 277195 278643 281620 289602 297153 303693 310151 324908 328075 336536 336632 341945 347194 348189 353008 354471 354603 358350 390281 394455

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 28 zu je 25000, 196 zu je 10000, 476 zu je 5000, 962 zu je 3000, 2894 zu je 2000, 5772 zu je 1000, 9628 zu je 500, 28900 zu je 400 M.

---

gekündigt worden war, wollte sie sagen: „Hein, es ist doch wohl nicht das Richtige zwischen uns beiden!" Ausgeschlossen! Nichts war einfacher, als einen Menschen in schwerer Zeit zu verlassen. Für das Baby gab es so etwas nicht. Wenn es dem Hein besser ginge, dann hätte man gewiß darüber sprechen können. Aber so? . . . Jetzt hatte sie Pflichten.

„Willst du mir nicht antworten, Baby?"

Das Mädel strich sich mit der Hand über die Stirn.

„Ach so, ja. Ob ich glücklich bin? Wie kommst du so plötzlich darauf? Und warum sollte ich es nicht sein? —"

So umging sie die Frage. Die Mutter direkt belügen, das konnte Baby nicht. Und die war heute nicht hellhörig, um zu spüren, was hinter den Worten ihres Mädels steckte. Sie nickte vor sich hin und brütete weiter. Was bedrückte sie nur? War etwa die Kündigung hierher nach Hause gekommen und der Mutter in die Hände gefallen? — Nicht auszudenken!

Zum Abendbrot kam Hein hinüber. Er hatte Pläne mitgebracht und breitete sie vor ihr aus.

„Heute habe ich schon wieder den ganzen Tag dahintergesessen. Es müßte klappen. Sieh' dir das einmal an. Hast du 'ne Ahnung von einem Automotor?"

Das Baby hatte sie nicht. Und es war baß erstaunt. Das was Eva noch vorher bemängelt hatte, daß er sie nicht an seinen Interessen teilhaben lassen wollte, das tat er jetzt. Und sie hätte ihm so gerne geholfen!

Er aber hatte keinen Gedanken für sie. Und starrte nur immer wieder auf die Zeichnung. Das ist eine Entdeckung, die die ganze heutige Autoindustrie über den Haufen wirft. Der Gedanke war ihm so plötzlich gekommen, so — auf einmal hatte man ihn! Weiß Gott, den Seinen gibt's der Herr im Schlaf! — Eva blieben die Kritzeleien je mehr sie sich darin zu vertiefen suchte, ein Rätsel. Schließlich fand sie einen Ausweg.

„Weißt du was, Hein, bau' doch einfach ein Modell. Dann siehst du gleich, ob es geht. Und dann kannst du es den Interessenten vorführen."

Er horchte auf. „Du hast recht. Ein Modell. Ich werde gleich mal zu dem Schlosser gehn, vielleicht kann der mir Einzelteile machen."

„Sieh' dich aber vor, Hein. Zeig ihm nicht die ganze Erfindung. Ich habe gehört, daß solche Sachen gern gestohlen werden. Wie willst du dann beweisen, daß sie dein Eigentum war?"

Er stockte einen Augenblick, wiegte den Kopf hin und her, raffte dann die Pläne zusammen und verschwand, ohne ein weiteres Wort. Das Baby sah ihm ein wenig traurig nach. Das war nun das Glück? Schön, daß Hein diese Erfindung gemacht hatte —, hoffentlich ging alles in Ordnung. Aber sie hätte sich sicherlich mehr darüber gefreut, wenn er selber ihr dabei näher verbunden wäre . . . Sie machte eine schmerzlich abwehrende Bewegung mit der Hand. Durfte man danach fragen als Frau? Man mußte sich eben anpassen!

Die Mutter war inzwischen mit der Markttasche nach unten gegangen, um schnell vor Geschäftsschluß noch einzukaufen. Merkwürdig zerstreut war sie heute. Eva erhob sich und blickte durch die Fenster auf den Michaeliskirchplatz hinunter. Ihre Blicke waren wesenlos. Dann stand sie vor dem großen Nußbaumspiegel, kämmte sich und sah plötzlich unter der Schale einen weißen Brief hervorschauen. Da! Die Kündigung. Also doch! Merkwürdig, wie man das Herz plötzlich bis zum Halse hinauf schlagen fühlte!

Nein, es war ein an die Mutter gerichtetes Schreiben. Die Schrift kam dem Baby fremd vor. Nanu? Es war Büttenpapier, weiß, in breitem Herrenformat. Komisch! — — Man hatte kein Geheimnis voreinander und das Baby hielt es für selbstverständlich, das Schreiben herausnehmen zu dürfen. Aber Eva mußte es drei- bis viermal lesen, ehe sie den Inhalt begriff. Ehe sie begriff, was es damit auf sich hatte. Liebe Elisabeth! war die Anrede. Liebe Elisabeth! Wer durfte es wagen, der Mutter so zu schreiben? Unterzeichnet war der Brief mit Paul. Wer war Paul? Der Inhalt war genau so merkwürdig, wie die beiden erwähnten Tatsachen:

„Liebe Elisabeth!

Nachdem wir zwei Jahrzehnte gelebt haben, ohne uns zu sehen, geht es mir merkwürdig. Ich bin alt geworden. Wie dieses Altwerden in mir aussieht, vermag ich nicht in Worte zu kleiden. Kann man dich nicht einmal wiedersehen? — — Und dann: Wie steht's um unser kleines Baby? Zum letzten Mal hörte ich etwas von ihm, als es ein Jahr alt war. Was ist aus ihm geworden?

Ich mache jetzt Schluß, damit ich diesen Brief nicht wieder zerreiße und in den Papierkorb werfe. Dir zu schreiben, ist so furchtbar schwer. Wenn du kannst, gib Antwort.

Paul."

Es war etwas Seltsames und Merkwürdiges, was das Baby aus diesem konfusen, durcheinandergewürfelten Satzgebilde herauslas, zusammen mit der Erkenntnis, daß der Urheber dieses Schreibens sein Vater sei. Es war Ahnung oder Gefühl, das die steif auf dem Papier stehenden Worte von einer großen inneren Leere und von einer großen Sehnsucht sprachen. Daß dieser Mensch etwas suchte. Die Mutter? — — Und dann war da der Satz: Wie steht's um unser kleines Baby? Dieses kleine Baby war sie, Eva. Ihr wurde schwindelig, wenn sie daran dachte, daß sie einen Vater hätte. Einen ganz richtigen Vater, der solchen sehnsüchtigen Brief schrieb. Warum hatte ihr die Mutter nur davon nichts erzählt. Und daß man ihm helfen würde. — daran gab es doch keinen Zweifel. Eva stellte den Begriff des Helfen-Müssens über alles andere. —

Jetzt verstand sie auch der Mutter seltsames Gebaren. Die Umstände waren nicht so leicht für ihre zarte, ach so zarte und weiche Mutter. Sie, die wie ein feines, kostbares Porzellanfigürchen in die geschnitzten Nußbaummöbel ihrer Umgebung paßte. Sie, die mit ganz großen und überraschten Augen in die Welt starrte, wenn sie von Schlechtigkeit und Ehrlosigkeit hörte. So etwas gab es für sie garnicht. Sie begriff nicht, wie derartiges überhaupt auf der Welt sein könne.

Baby horchte auf. Da kamen schon Schritte die Treppe hinauf. Schnell wanderte der Brief in den Umschlag und dieser wieder an seinen Platz. Warum das Baby sich die Adresse gemerkt hatte, die oben links auf dem Büttenbogen stand, das wußte es selber nicht. Nun schrieb es sich dieselbe in sein kleines rotes Notizbuch ein: Paul Burger, Wannsee, Platanenweg 17. Eine leichte Röte flog über ihr Gesicht — die Röte einer ertappten Sünderin — als die Mutter wieder ins Zimmer trat.

„Ist denn Hein nicht mehr bei dir? Ich wollte gerade mit euch beiden sprechen."

Baby sah die Mutter voll an.

„Warum denn?"

„Na, ihr müßt euch doch schließlich überlegen, wann ihr zu heiraten gedenkt. Es wird langsam Zeit."

„Heiraten, ach so", sagte Baby abwehrend und dachte an Kuckucksheim. Und dachte an Wölfchen. Nun ja, sie würde eben Hein heiraten. Aber um Gottes Willen, nicht jetzt! Erst wenn sie ruhiger geworden war. Und das würde sie schon noch! Sie nahm die feinen, dünnen Porzellanhände der Mutter:

„Warte noch, nicht wahr? Es braucht ja nicht in diesem Jahr zu sein."

Die Mutter sah erschreckt auf.

„Kind, was hast du? Liebst du ihn nicht?"

Sie hatte ein schmerzliches Lächeln um die Lippen.

„Lieben, Mutter, — ich weiß nicht recht, was Liebe ist. Sag': Herzliche Zuneigung."

Die Frau schüttelte den Kopf. Sann. Räusperte sich.

„Vielleicht ist das auch besser. Ihr neue Jugend denkt ja anders, als wir früher. Ich heiratete mit himmelstürmender Liebe und hatte nach einigen Jahren das Chaos. Ihr heiratet mit herzlicher Zuneigung, vielleicht habt ihr später die Liebe."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0006

Abbau der humanistischen Gymnasien?

Vom Geheimen Konsistorialrat D. v. Dobschütz, Professor an der Universität zu Halle.

In den verschiedenen Teilen Deutschlands macht sich mehr oder weniger stark eine Strömung geltend, die auf Beseitigung des humanistischen Gymnasiums drängt. Gerade in unserer Provinz und in Anhalt haben wir davon sehr schmerzliche Beispiele. In Magdeburg ist das alte Klostergymnasium, das eine anerkannt tüchtige Bildungsstätte war, verschwunden. Das humanistische Gymnasium zu Ballenstedt ist in ein Reformrealgymnasium umgewandelt worden; ein gleiches Schicksal droht den Gymnasien zu Torgau und Zeitz.

Am meisten Aufsehen hat wohl die Aufhebung des staatlichen Luthergymnasiums zu Eisleben gemacht, das eine große Geschichte hinter sich hatte, das neuerdings noch seitens der Kirche durch die Errichtung eines Internats gestützt worden war.

Was sind die Gründe, die zu diesen Aufhebungen oder Umwandlungen führen? Sie sind teils in der oberen Schulverwaltung teils in den Stadtverwaltungen zu suchen. Dort — in der Schulverwaltung — schwärmt man für die verschiedenen neuen Schultypen mit denen uns die Neuzeit beschenkt hat; es ist eine solche Mannigfaltigkeit, daß kaum zwei Schulen ganz den gleichen Lehrplan aufweisen und jede Umschulung für den Schüler bzw. seine Familie eine Katastrophe bedeutet. Hier — in den Magistraten und städtischen Körperschaften — läßt man sich von nüchtern praktischen Erwägungen leiten: wozu sollen die Jungen mit den alten „toten" Sprachen geplagt werden, für die ja doch im Leben sich keine Verwendung findet! Wer redet heute noch Latein und was kann man mit diesem Griechisch anfangen, das nicht einmal die heutigen Neugriechen verstehen! Wenn es einzelne Fachstudien gibt, bei denen diese Sprachen notwendig sind, so mögen sie an den Universitäten in Sprachkursen nachgeholt werden. Die Schulen, so sagt man, sollen für das praktische Leben vorbilden, und da spielen die Realien eine Rolle. Ist das wirklich verständig geurteilt?

Wer einen Einblick in die Wissenschaften hat, der weiß, daß man nirgends ohne ein gewisses Maß klassisch-sprachlicher Bildung auskommt.

Die Ausdrucksweise aller Wissenschaften ist mit griechischen und lateinischen Wörtern und Wortbildungen durchsetzt. Jurist, Mediziner sind nur vom Lateinischen, jus = das Recht und medica = die Arzuei, zu verstehen „Physiologie", „Psychologie", „Mathematik" „Zoologie", „Botanik" sind alles griechische Wörter und diese Fachnamen decken eine Menge Fachausdrücke. Der Jurist hat es mit „Hypotheken", der Mediziner mit „Epidemien", der Mathematiker mit „Hypotenusen" und „Katheden" zu tun. Auch der „Chemiker" doziert vom „Katheder" und experimentiert mit „Retorten". Ja dies greift auf die Technik über. Der „Mechaniker" und der „Maschinen"bauer arbeiten, vielleicht ohne es zu wissen, mit griechischen Begriffen. Der Arzt spricht am Krankenbett um den Kranken zu schonen, absichtlich eine lateinische Geheimsprache. Der Apotheker muß lateinische „Rezepte" lesen und herstellen können.

Bei der Theologie ist es von vornherein klar, daß sie ohne die alten Sprachen nicht auskommen kann.

Das Alte Testament ist hebräisch, das Neue griechisch geschrieben. Die Väter der Kirche die Reformatoren, schrieben meistens lateinisch. Auch die beste Uebersetzung — das ist heute wohl allgemein klar — kann nie das Original ersetzen. Sie bietet immer eine einseitige Wiedergabe des Sinns, viele sprachliche Schönheiten und Feinheiten müssen bei jeder Uebersetzung verlorengehen. Ebenso klar ist es bei der klassischen Philologie; wer sich mit der Antike abgeben will, muß Griechisch und Latein können. Auch der Orientalist und der Sprachvergleicher wird dies verlangen. Es ist aber durch Umfrage festgestellt und durch die Studienordnung der einzelnen Fakultäten festgelegt, daß auch die Juristen und Mediziner mindestens Lateinisch können müssen, nicht nur um die römischen Rechtsquellen lesen zu können. Man erwartet vom Mediziner kaum, daß er Hippokrates und Galen liest. Er muß doch wissen, was „Anamnese" und „Auskultieren" bedeutet. Er kann ein modernes Lehrbuch der Psychiatrie nicht verstehen, wenn er nicht weiß, was „schizophren", was „pyknisch" u. dgl. ist. Heute ist man für die modernen Sprachen begeistert, weil sich der Kaufmann davon unmittelbar praktischen Nutzen im Verkehr mit dem Ausland verspricht.

Nun kann man gewiß eine lebende Sprache einfach durch Uebung erlernen, aber verstehen kann man sie nur, wenn man ihre sprachgeschichtliche Ableitung kennt, und da ist für alle romanischen Sprachen und auch für das Englische Latein die Voraussetzung.

Kann man Geschichte studieren, ohne die lateinischen Quellen des Mittelalters lesen zu können? Ja das Latein ragt als Gelehrtensprache bis tief in die Neuzeit hinein. Es besteht jetzt eine Bewegung, das Latein wieder zu einer internationalen Gelehrtensprache zu erheben, da man sich mehr und mehr überzeugt, daß wissenschaftliche Veröffentlichungen in tschechischer, polnischer und ungarischer Sprache von vornherein zur Wirkungslosigkeit verurteilt sind, und zur Zeit keine der lebenden Sprachen den unbedingten Anspruch auf allgemeine Anerkennung durchzusetzen vermag.

Aber dies ist das Entscheidende nicht. Daß wir humanistische Bildung fordern müssen, ist in einem Doppelten begründet. Erstens: nur die klassischen Sprachen sind grammatisch so durchgebildet, daß sich an ihnen das sprachlich-logische Denken entwickeln läßt. Wie kann man an einer so abgewaschenen Sprache wie dem modernen Englisch Sprachlogik studieren?

Daß das Gefühl für guten Stil in weiten Kreisen so nachgelassen hat, hängt mit dem Rückgang der Kenntnis der klassischen Sprachen eng zusammen.

Durch nichts lernt man die eigene Sprache so sehr meistern als durch den Zwang, aus einer fremden Sprache in die eigene zu übersetzen. An dem jetzt verpönten lateinischen Aufsatz haben ältere Generationen einst Deutsch schreiben gelernt. Zweitens: viel wichtiger ist noch das Vertrautwerden mit dem eigentümlichen Geist des Humanismus. Es ist nun einmal von Griechen und Römern in ihrer klassischen Literatur ein Typus menschlichen und geistigen Wesens ausgeprägt worden, wie wir ihn sonst nicht leicht wiederfinden, und wie wir ihn doch unbedingt für unsere Kultur brauchen. Jedes Volk hat seine besonderen Gaben und damit seine besonderen Aufgaben in der Menschheitsgeschichte. Den Griechen war der Schönheitssinn verliehen, den Römern der Rechtssinn. Mag durch verkehrte Darstellung der griechischen Staatsverfassung, durch ungeschichtliche Uebertragung antiker Ideen auf neuzeitliche Verhältnisse auch manche Verwirrung angerichtet sein: es bleibt dabei, daß die einzelnen Typen sich nirgends so klar und rein darstellen als im Griechentum.

An dem Verständnis für die ganz der Vergangenheit angehörende und doch in unserer Seele wieder lebendig werdende Antike ist uns Deutschen überhaupt der Sinn für das Geschichtliche, für das Verständnis anderer Zeiten, für das Nachwirken der Vergangenheit in der Gegenwart aufgegangen.

Endlich hat man mit Recht gesagt: Das ist das Große an dem humanistischen Gymnasium, daß der Schüler lernt sich mit ganzer Liebe an Dinge hinzugeben, von denen er einen praktischen Nutzen fürs Leben unmittelbar nicht sieht. Dies weckt den Idealismus, und wenn etwas für deutsches Wesen charakteristisch ist, ist es dieser. Selbstverlorener, ganz an die Sache hingegebener, den Nutzen nicht berechnender Idealismus!

Mit allem ist schon gesagt: es kann sich nicht um ein Lernen der alten Sprachen, des Lateinischen und Griechischen, handeln, wie man neuere Sprachen zu praktischen Zwecken rasch erlernt, daß man etwas darin Geschriebenes lesen oder sich selbst darin einigermaßen verständlich machen kann. Die an allen Universitäten jetzt eingeführten Sprachenkurse, diese Schnellpressen für Ablegung der erforderlichen Nachprüfungen, sind nur ein kümmerlicher Nothelf. Mag der Unterricht dabei noch so gut sein, es kann nicht in ein, zwei Jahren ein inneres Beherrschen der Sprachen, ein organisches Scheinleben in den Geist der betreffenden Literatur erzielt werden. Das setzt eine langjährige, sagen wir ruhig nach altem Schema neunjährige Beschäftigung damit auf einer ganz auf diesen Geist eingestellten Schule voraus.

Es mag einzelne geben, die bei vorhandener Begabung durch große Energie humanistische Bildung sich nachträglich erwerben, — Ausnahmen bestätigen die Regel.

Für den Durchschnittsschüler ist es das Gegebene, daß er, wenn er überhaupt „studieren" soll, mit humanistischer Bildung an die Universität kommt.

Die Hochschullehrer spüren auf Schritt und Tritt die Schwierigkeiten, die der Mangel an humanistischer Vorbildung bei ihren Zuhörern mit sich bringt. Nicht nur, daß den Anfängern die ganze wissenschaftliche Terminologie eben wegen ihrer Fremdsprachlichkeit schwerer eingeht; daß die Studenten vor dem Lesen von Quellenwerken in den alten Sprachen zurückschrecken: es fehlt denen, die von Schulen realistischen Typs kommen, die Fähigkeit zu wissenschaftlichen Denken, zu geschichtlichem Verstehen, zur Hingabe an scheinbar unfruchtbare Aufgaben. Diese Beobachtung ist nicht etwa nur die Behauptung der um ihre Geltung besorgten klassischen Philologen. Auch die Professoren der technischen Hochschulen sprechen sie offen aus. Auf einer Rektorenkonferenz, wo über die Frage der Vorbildung verhandelt wurde, erklärten gerade Rektoren der technischen Hochschulen: „Wir wünschen humanistische Vorbildung; das technische Denken können wir den Studenten selbst beibringen." Die unschätzbaren Vorteile, die humanistische Bildung gewährt, lassen sich durch nichts anderes ersetzen.

Unsere Jugend fühlt das selbst. Sie empfindet die sogenannten Sprachensemester als eine ihr auferlegte schwere Last; sie empfindet das Ungenügende dieses sprachlichen Drills.

Sie möchte humanistische Durchbildung haben. Sie sieht solchen Bestrebungen, wie sie jetzt wieder in Gang kommen, die Anforderungen an die Vorbildung für das Universitätsstudium zu steigern und z. B. für die Theologen unbedingt Absolvierung eines humanistischen Gymnasiums zu verlangen, durchaus verständnisvoll gegenüber. Aber was kann sie machen? Was kann man von ihr fordern, wenn die notwendigen humanistischen Bildungsanstalten nicht vorhanden sind, wenn gar die Zahl der vorhandenen durch die mangelnde Einsicht staatlicher und städtischer Behörden noch verringert wird? Man kann bei den heutigen Verhältnissen den Eltern nicht zumuten, daß sie ihren Sohn oder ihre Tochter in eine Nachbarstadt schicken nur um der humanistischen Schule willen. Dann geht eben der Junge oder das Mädel auf die Oberrealschule am Ort, und wenn sie doch Theologie oder Philologie studieren wollen, dann mögen sie eben die Sprachen „nachmachen". Daß das den Verlust mehrere Semester bedeutet und dementsprechend viel Geld kostet, überlegt man dabei nicht.

Die eigentliche Schuld aber trägt die Verwaltung, die keine örtliche Möglichkeit humanistischer Ausbildung darbietet.

Man kann weder die Eltern noch die Schüler verantwortlich machen, sie haben es zu büßen, was die Kurzsichtigkeit der Verwaltung verschuldet hat. Darum geht an alle, die es angeht, der warnende Ruf: Haltet ein mit der Beseitigung des humanistischen Gymnasiums, mit der Umwandlung in realistische Schulen. Es kommt noch einmal die Zeit, wo ihr oder eure Nachkommen das, was in dieser Hinsicht schon geschehen ist, bitter bereuen werdet!

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Bewegung zur Verdrängung des humanistischen Gymnasialtyps in katholischen Landesteilen Deutschlands sich weniger oder fast gar nicht bemerkbar macht. Die katholische Kirche hält eben streng dazan fest, daß humanistische Bildung unerläßliche Vorbedingung für das Studium der Theologie ist. Sind auch die Jesuiten unter den ersten Förderern der Realien zu nennen, so bleibt doch immer die lateinische Kirchensprache ein starker Antrieb zum Humanismus. Es wäre nun

ganz gegen den Geist der Reformatoren, der Wittenberger so gut wie der Genfer, wenn man protestantischerseits den Humanismus der katholischen Kirche überließe, um sich selbst fortschrittlich ganz dem Realismus hinzugeben.

Luther hat nicht nur die Lateinschule gefordert; sondern auch auf Einführung des Griechischen und Hebräischen in den Schulunterricht gedrängt. Melanchthon, der „Praeceptor Germaniae", war Humanist. Calvin und Beza legten Wert auf die Eleganz lateinischen Stils und Beherrschung der griechischen Rhetorik. Es ist ein Abfall vom Geiste der Reformation, wenn man heute bei uns auf den Humanismus verzichten zu sollen meint.

Die großen Entscheidungskämpfe der Menschheit werden nicht mit Hilfe der Technik ausgefochten, sondern auf geistigem Gebiet. Es gilt nicht ein mechanisches Können, sondern ein moralisches Wollen. Nur wer gelernt hat; sich an klassischen Idealen zu orientieren, wird in diesen Kämpfen seinen Mann stehen. Das neue Deutschland braucht das alte humanistische Gymnasium

* * *

Aufruf des Akademischen Senats

der Universität Halle-Wittenberg.

Der Akademische Senat der Universität Halle-Wittenberg hat folgenden Aufruf beschlossen:

„Die Universität Halle-Wittenberg, die alle geistigen Bewegungen in unserem Volke und sonderlich in ihrem mitteldeutschen Bereich beobachtet, hat die schmerzliche Feststellung machen müssen, daß die Tendenz, humanistische Schulen zu schließen oder in realistische umzuwandeln, sich in unserer Provinz und in Anhalt stärker ausgewirkt hat, als in anderen Landesteilen Deutschlands. In den letzten 20 Jahren sind altberühmte, teilweise bis in die Tage der Reformation zurückreichende Stätten humanistischer Bildung geschlossen oder zu Realgymnasien und Oberrealschulen umgewandelt worden. Im ganzen haben die Provinz Sachsen und Anhalt in dieser Zeit nicht weniger als 12 humanistische Bildungsstätten verloren.

Die Universität fühlt sich verpflichtet, gegen diesen Abbau gymnasialer Anstalten warnend ihre Stimme zu erheben. Es beruht auf einer Verkennung des Tatbestandes, wenn in weiten Kreisen unseres Volkes die Meinung herrscht, der Typus des humanistischen Gymnasiums habe sich überlebt und die Kenntnis der antiken Sprachen sei nutzlos, weil sie für das heutige praktische Leben nicht unmittelbar brauchbar ist.

Der humanistischen Bildung kommt auch in unserer Gegenwart ein hoher Wert zu, und das Beispiel anderer Länder zeigt, daß ihre zeitweilige Unterschätzung bald einer neuen Würdigung Platz machen wird. Bei der Anerkennung anderer Bildungsarten darf die humanistische es doch für sich in Anspruch nehmen, daß sie durch die von ihr verlangte gründliche Befassung mit der lateinischen und griechischen Sprache einen besonderen hohen Grad logischer Schulung, die Voraussetzung aller wissenschaftlichen Arbeit, zu erreichen und daß sie den Geist für die auch in der Antike wurzelnden Ideale unserer Kultur empfänglich zu machen vermag.

So haben denn auch verordnete Vertreter aller fünf Fakultäten unserer Universität ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß humanistische Bildung für jegliches Universitätsstudium, wenn nicht die unerläßliche, so doch die erstrebenswerte Grundlage ist. Von der Theologie und der gesamten Altertumswissenschaft und Sprachvergleichung, bei denen die Kenntnis der alten Sprache selbstverständlich ist, ganz zu schweigen, erweist sich die humanistische Vorbildung auch für Rechtsgeschichte, Medizin, Geschichte, neuere Philologie und nach dem Urteil maßgebender Vertreter in weitem Umfang für die Naturwissenschaft als die beste Vorbereitung.

Nur die ernste Sorge um die Erhaltung des Kulturstandes in unserem mitteldeutschen Lebensbezirk hat die Universität Halle-Wittenberg bestimmen können, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und nachdrücklich auf die Gefahren aufmerksam zu machen, der der Abbau der humanistischen Bildungsarbeiten in sich birgt.

Schützt die Natur!

Ein Aufruf des deutschen Jagdschutzvereins.

Trotz zahlreicher Veröffentlichungen in der Tages- und Fachpresse wird teils aus Unkenntnis, teils aus Unaufmerksamkeit, vielfach aber leider auch mit Absicht immer noch mancher Natur- und Wildfrevel begangen. Das Ausnehmen von Gelegen jagdbarer und nicht jagdbarer Vögel, vor allem von Fasanen und Rebhühnern, das Berühren oder gar Mitnehmen von Rehkitzen und Junghasen kommt immer noch vor und verursacht schweren volkswirtschaftlichen Schaden. Vielfach wird dabei, wenn es sich um Rehkitze handelt, angenommen, daß diese, wenn die Ricke nicht zugegen ist, dem Verhungern preisgegeben sind. Dies ist falsch! Gerade in den ersten Wochen nach der Setzzeit läßt die Ricke das Kitz bei Annäherung von Menschen ruhig in der Wiese sitzen, da ihr das kleine, noch unbehelfene Geschöpf nicht schnell genug folgen kann. Sobald aber keine Gefahr mehr besteht, nimmt die Ricke das Kitz sofort wieder an und bringt es in Sicherheit. Ebenso verfährt Rotwild. Deshalb dürfen aufgefundene Kitze nicht gefangen werden. Wer es doch tut, verstößt gegen die Jagdgesetze und setzt sich der Bestrafung aus.

Besonders beim Mähen werden zahlreiche Gelege zerstört, und große Mengen Jungwild vernichtet. Es kann deshalb nicht ernstlich genug darauf verwiesen werden, dem Jungwilde die erforderliche Schonung angedeihen zu lassen. Das ist nicht nur Aufgabe der Revierinhaber, sondern überhaupt aller verständigen Menschen, die die Natur erhalten wissen wollen und deshalb ihre Aufmerksamkeit solchen Elementen zuwenden mögen, die absichtlich Schaden anrichten. Was nützt es, wenn der Landwirt ein Gelege schont und es beim Mähen umgeht, wenn es tagsdarauf von Frevlerhand zerstört und beraubt wird! Was nützt es, wenn mit vollem Recht wildernde Hunde und Katzen ferngehalten werden, aber Bubenhände das hilflose Jungwild aufnehmen, um es in der Gefangenschaft zugrunde gehen zu lassen. Die Verödung der Natur ist wahrlich schon weit fortgeschritten, als daß nicht jeder, der Freude hat am freilebenden Tier, Anspruch darauf erheben kann, daß solchem Treiben Einhalt geboten wird.

An alle Natur- und Heimatfreunde ergeht daher die Bitte, bei Spaziergängen, Wanderungen und allen sonstigen Gelegenheiten ihr Augenmerk auf jeden derartigen Natur- und Wildfrevel zu richten und ertappte Täter rücksichtslos und sofort zur Anzeige zu bringen, insbesondere auch solche, die Hunde außerhalb der öffentlichen Wege frei umherlaufen lassen. Gern wird sich der Revierinhaber, der solchermaßen Unterstützung findet, erkenntlich zeigen. Und überall im Lande gibt es Bundes- und Bezirksvereine des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins die bereit sind, für solche Anzeigen, die zur Bestrafung der Täter führen, Belohnungen zu zahlen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 9. August 1932

Baumwoll-Stützung.

In Kreisen des Bauwoll-Börsenhandels verlautet, daß die amerikanische Regierung einen neuen Plan zur Stützung der amerikanischen Baumwolle in Erwägung gezogen habe. Mit einem Kapital von 90 Mill. Doll. soll ein Syndikat gebildet werden, das 3 Mill. Ballen Baumwolle aufkaufen soll. Das neue Syndikat soll der Kontrolle des Federal Farm Board unterstehen. Die aufzukaufende Baumwollen, die nicht weiterveräußert werden darf, soll von der Baumwollindustrie innerhalb Jahresfist abgenommen werden.

Akzeptbank-Hilfe für den Privatbankier.

Die seit längerer Zeit zwischen der Akzeptbank und dem von Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ernannten Komitee geführten Verhandlungen haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Es ist eine grundsätzliche Einigung darüber zustandegekommen, daß Banken und Bankiers in Berlin und in der Provinz größere und erleichterte Kreditmöglichkeiten als bisher von dem Institut erhalten, und zwar dann, wenn es sich dabei um produktionsfördernde Geschäfte handelt. Eine Finanzierung alter Positionen scheidet aber aus, sie kommt lediglich für neue Geschäfte in Frage. Die Reichsbank hat, wie schon berichtet wurde, der Akzeptbank einen Rediskontkredit von zunächst 50 Mill. RM. zugesagt. Die Kreditgewährung an die Banken und Bankiers erfolgt grundsätzlich nur in Wechselform unter Stellung von Sicherheiten. Eine Lombardierung von Effekten ist seitens der Akzeptbank nur in Ausnahmefällen und für geringe Beträge zugelassen worden. Was die Provisionssätze für die Inanspruchnahme des Wechselkredits anlangt, so wird sich ihre Höhe nach dem Einzelfall richten. Je nach Qualität der Wechsel dürften sie sich im Rahmen von 1 bis 1½ Proz. bewegen. Ein Ausschuß der Privatbankiers wird das Institut generell beraten und u. a. über die von Privatbankierseite aus eingereichten Kreditunterlagen sein Urteil abgeben. Eine wesentliche Aenderung der Organisation der Akzeptbank wird durch die Erweiterung ihrer Finanztätigkeit kaum erforderlich werden. Ueber die Einzelheiten des Abkommens werden die in Frage kommenden Banken- und Bankiervereinigungen ihren Mitgliedern sobald wie möglist nähere Mitteilungen machen.

Die deutschen Kohlenlieferungen nach Irland.

Die auf Grund der irischen Kampfzölle gegen England bis jetzt zur prompten Lieferung abgeschlossenen Verträge für Ruhrkohle dürften sich auf insgesamt 35 000 To. belaufen. Es handelt sich in der Hauptsache um Gasflammkohle. Eine wesentliche Wirkung hat die Boykottierung der englischen Kohlenindustrie durch Irland für den Ruhrbergbau also noch nicht gehabt. Für die Weiterentwicklung ist entscheidend, ob Irland bei seinen Maßnahmen bleibt oder ob nicht doch eine Einigung zwischen beiden Regierungen erfolgt.

Wie aus Dublin gemeldet wird, trafen dort die ersten Schiffsladungen deutscher Kohle nach Inkrafttreten der neuen irischen Kampfzölle gegen England ein; es handelt sich um eine Gesamtmenge von 2750 To., deren Preis nicht höher ist als der der britischen Kohle.

Ueber die Auswirkung des beschlossenen Generalstreiks im belgischen Kohlenbergbau lassen sich noch keine Prognosen aufstellen. Es muß berücksichtigt werden, daß auch die belgische Kohlenindustrie über größere Lagerbestände verfügt, die ein Durchhalten auf eine gewisse Zeit ermöglichen; zum anderen besteht die Gefahr, daß der Streik auch auf die Metallindustrie übergreift, wodurch der Kohleverbrauch naturgemäß eingeschränkt würde.

Autarkie auf unsere Kosten.

Eine anschauliche Vorstellung von der zunehmendenn wirtschaftlichen Abriegelung der Völker gegeneinander gaben die in den letzten Wochen bei der **Auslandsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** eingelaufenen Berichte aus Belgien, Frankreich und Spanien. Ihr gemeinsames Merkmal ist Schrumpfung der Einfuhr, Schrumpfung der Geschäftstätigkeit insgesamt. Und diese Schrumpfung bedeutet in erheblichem Umfange auch Stellenlosigkeit auslandsdeutscher Kaufmannsgehilfen.

Belgien hat sich gegen seinen Willen immer mehr den wirtschaftlichen Abschließungstendenzen anbequemen müssen. Es hat insbesondere die Seideneinfuhr kontingentiert und bei verschiedenen Nahrungsmitteln und Textilien die Einfuhr durch Zollerhöhungen erschwert. Mit diesen Kontingentierungen und Zollerhöhungen sind aber die Abschließungsbestrebungen keineswegs erschöpft. Außerdem geht Hand in Hand damit eine verstärkte Propaganda für die Bevorzugung belgischer Waren. Die Kontingentierungsmaßnahmen anderer Staaten wirken sich besonders gegen den belgischen Kohlenbergbau aus. Der Versuch, durch Lohnkürzungen wettbewerbsfähig zu bleiben, ist gescheitert. Man erreichte damit nur eine weitere Lähmung der inländischen Kaufkraft. Die harten Lohnsenkungen, denen trotzdem große Entlassungen folgten, trieben Mitte Juli im belgischen Kohlenrevier zum (inzwischen beendeten) Streik.

In Frankreich hat die Kontingentierungspolitik Ausfuhr und Einfuhr zu nie gekannter Tatenlosigkeit verurteilt, so daß jetzt eine Handelskammer nach der anderen die Aufhebung der Kontingentierungen verlangt. Import und Export liegen darnieder; viele ausländische, vor allem deutsche Kaufmannsgehilfen sind dadurch arbeitslos geworden. Was man bis vor kurzem nicht für möglich hielt, ist eingetreten: Ausländer müssen Frankreich verlassen, obgleich sie die Arbeitserlaubnis besitzen.

Spanien sieht seine Ausfuhr zusehends geringer werden, und es drosselt seine eigene Einfuhr. Am schwersten in Mitleidenschaft gezogen sind wohl die spanischen Eisenerzgruben. England und Deutschland sind als Abnehmer fast ganz ausgefallen. Durch die Sportpolitik des Staates leidet die Schwerindustrie, bei der sich vor allem das Fehlen von Eisenbahnaufträgen empfindlich bemerkbar macht. Umgekehrt bemüht sich Spanien durch Subventionierung [illegible]nen Kohlenmarkt ausschließlich seinem heimischen Kohlenbergbau vorzubehalten; ebenso stärkt es durch Zollerhöhungen die Eigenerzeugung künstlicher Düngemittel. Die Einfuhr von Düngemitteln ist fast ganz unterbunden. Die Textilindustrie ist von der Kaufarmut der früheren südamerikanischen Großabnehmer schwer getroffen; die landwirtschaftliche Ausfuhr Spanniens stößt, namentlich von französischer Seite, auf verstärkte Schwierigkeiten. Aus dem bisher vorliegenden statistischen Material für die ersten sechs Monate dieses Jahres muß man schließen, daß der deutsch-spanische Güteraustausch sich erheblich verringert.

Hallische Börse vom 9. August

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	22,75 G	22,75 G
Hallescher Bankverein	32 G	32 G
Gewerbe- und Handelsbank	36,5 G	36 G
Landcredit-Bank	36 G	36 G
Zörbiger Bankverein	20 G	22 bB
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	92 G	92 G
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	46 B	46 B
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	60 G	60 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	39 G	39
Hallesche Röhrenwerke	22 B	22,5
Hildebrand Mühlenwerke	26 G	29
Gebrüder Jentzsch	—	—
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	20 G	20
Schraplauer Kalkwerke	B	8
Stadtmühle Alsleben	48,25 G	45
G. Vester Spedition	8 B	8
Wegelin & Hübner	11 G	11
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 8 August, für 50 Kilogramm Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 64 niedrigster Preis 44, häufigster Preis 61 Reichsmark; Bullen 62 54. 60; Kühe 61, 42, 54; Färsen 65, 61, 63; Jungrinder 56 51, 55; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 72, 65, 70; Saugkälber (do.) 65, 60, 64; Lämmer, Masthammel (do.) 75, 72, 72; Schafe (do.) 65, 60, 60; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge 70, 62 67. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Abwartend.

Berlin, 9. Aug. An der heutigen Vorbörse ist das Geschäft bisher nur langsam und schleppend in Gang gekommen. Man glaubt aus dem Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse, die unter Schwankungen immer noch sehr fest war, den Schluß ziehen zu können, daß an den amerikanischen Börsen bald eine Beruhigung eintreten wird. Teilweise befürchtet man sogar einen Rückschlag. Die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands zwingen im übrigen zu starker Zurückhaltung. Die Frage der Regierungsumbildung findet stärkstes Interesse. Man sieht den Ereignissen mit großer Spannung entgegen. Bei dieser abwartenden Haltung der Vorbörse wurden Kurse noch kaum genannt. Man taxiert Farben mit 87½ bis 88.

Der Geldmarkt liegt unverändert ruhig. Der Satz für Tagesgeld war unverändert 5¼ bis 6. Am Valutenmarkt hat sich das Pfund weiter befestigt. Lodnon-Kabel war mit 3,46¼ zu hören. Die nordischen Valuten liegen ebenfalls etwas fester. Der Lira war auf gestriger Basis zu hören. Kabel-Mailand 5,11⅜. Die Mark liegt international weiter fest.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß in der Passagierfahrt die Saison bisher gut gewesen sei und der Norddeutsche Lloyd in den Monaten Juni und Juli mehr Passagiere gehabt habe als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Passagierraten seien aber zur Zeit erheblich niedriger als im vergangenen Sommer. Das Geschäftserträgnis dürfte deshalb doch nicht so bedeutend sein, daß man davon in den stilleren Wintermonaten zehren könne. Für die Herbstmonate werde mit einem guten Ergebnis des Rückreisegeschäfts gerechnet entsprechend der guten Besetzung der Lloyd-Passagierschiffe im Juni und Juli auf der Fahrt Amerika—Bremerhaven.

Magdeburg, 8. Aug. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32.35. August 32.65—32,70. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 9. Aug. Elektrolytkupfer 51.75.

Berliner Produktenbörse vom 8. Aug.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	220—222	Futtererbsen	14,00—15,50
Roggen, märk.	161—163	Peluschken	16,00—18,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Industriegerste	159—171	Wicken	17,00—19,00
Hafer, märk.	164—169	Lupinen, blau	11,00—12,00
Weizenmehl	29,00—33,00	Lupinen, gelb	16,00—17,00
Roggenmehl 70 Proz.	23,15—25,15	Seradella, neu	—
		Leinkuchen	10,20—10,40
Weizenkleie	11,50—11,80	Erdnußkuchen	11,20—11,30
Roggenkleie	10,25—10,50	Trockenschnitzel	9,40—9,60
Vikt.-Erbsen	17,00—23,00	Soja-Schrot	10,40
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00		

Magdeburg, 8. Aug. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	5,90	5,75	November	6,35	6,20
September	6,05	5,90	Dezember	6,50	6,40
Oktober	6,15	6,00	Mai	7,10	6,95

Berlin, 8. August. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., über 65 Gr. 7,50, über 60 Gr. 7,00, über 53 Gr. 6,50, über 48 Gr. 5,75; frische Eier über 53 Gr. 6,25, aussortierte kleine und Schmutzeier 4,75.

Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 7,25 17er 6,75, 15½-16er 5,75, leichtere 5,25; Estländer 18er —, 17er 6,50, 15½ 16er 5,50, leichtere 5,25; Holländer 68 Gr —, 60-62 Gr. 6,00, 57-58 Gr. 5,75 Rumänen 5,00—5,25; Ungarn —; Russen normale —; abweichende —; kleine u. Schmutzeier 4,25. Witterung veränderlich. Tendenz ruhig.

Berlin, 8. Aug. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aug.	19,25	19,00	Febr.	22,50	21,50
Sept.	19,50	19,00	März	23,00	21,75
Okt.	20,25	19,50	April	23,00	22,00
Nov.	20,75	20,00	Mai	23,25	22,00
Dez.	21,50	20,50	Juni	23,50	22,50
Jan.	21,50	21,25	Juli	23,75	22,50

Berlin, 9. Aug. **Amtliche Butternotierungen.** 1. Qualität 1,03, 2. Qualität 0,93 3. Qualität 0,86 je Pfund. Tendenz: Ruhig.

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 9. Aug.

		heute	vorher
Weizen, Durchschn. ruhig	75 kg	222—225	227—228
do. do	77 kg	—	—
Roggen, Durchschn. stetig	73 kg	—	—
do. neuer do.		173—176	173—176
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü.N.)		195—200	195—200
Wintergerste, Durchschn.-Qu., ruhig		155—160	155—160
Futtergerste, Abfallgerste ruhig		155—160	155—160
Hafer, Durchschn.-Qual. ruhig		164—168	164—168
Viktoriaerbsen, gefragt		23,00—24,00	—
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig		10,50—11,50	10,75—11,25
Roggenkleie ruhig		10,00—10,50	10,00—10,50
Trockenschnitzel ruhig		8,00—8,50	8,00—8,50
Heu (lose) ruhig		[illegible],00—4,50	4,00—4,50
Weizenstroh (drahtgepr.) ruhig		1,80	1,80
Roggenstroh (drahtgepr.) ruhig		1,90	1,90

Allgemeine Tendenz. Infolge günstigen Wetters war das Angebot stärker und dadurch die Preise etwas nachgebend.

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen bei Getreide für 1000 kg, im übrigen für 100 kg.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.
Grochlitz	9.	+0,80	—	08
Trotha	9.	+1,82	—	02
Bernburg	8.	+0,95	—	13
Calbe, O.-P.	9.	+1,47	—	08
„ Unterpeg.	9.	+0,27	—	31
Grizehne	9.	+0,34	—	30
Havel				
Brandenburg Oberpegel	9.	+2,04	03	—
Unterpegel	9.	+0,82	—	02
Rathenow Oberpegel	9.	+1,48	02	-
Unterpegel	9.	+0,26	—	—
Havelberg	9.	+1,62	03	—

Elbe			W.	F.
Außig	9.	+0,98	-	03
Dresden	9.	—0,62	-	18
Torgau	9.	+1,54	-	24
Wittenberg	8.	+2,89	39	—
Roßlau	9.	+2,12	05	—
Aken	9.	+2,33	15	—
Barby	9.	+2,08	22	—
Magdeburg	9.	+1,44	34	—
Tangermünde	9.	+2,20	85	—
Wittenberge	9.	+1,56	06	—
Lenzen	8.	+1,74	—	02
Dömitz	9.	+1,04	—	—
Darchau	8.	+0,84	—	05

Berliner Börse vom 8. Aug.

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	8. 7.	6 8
6 Dtsch.Wertbest. Anl.23 f.1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	81,25	—
6 Dt. Reichsanl. 29	69,50	66,50
6 Dt. Reichsanl. 27	62,10	63,25
5 Dt.Reichssch. ‚K' Young-Anleihe	59,50	60,00
6 Pr. Staatsanl. 28	71,75	71,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	97,50	97,25
6 do. 1930 I. Folge	87,25	87,37
6 Thür. Staatsa. 26	—	49,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	48,50	48,50
6 D. Reichsb. Schtz	81,50	81,37
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		
6 do. do. Folge II	91,30	91,37
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	68,75	68,75
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	49,70	48,50
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	5,45	4,55
Anh. Anl.-Auslos.		—
Thür. Anl. Auslos.		—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	8,30	8,30

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	32,87	32,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	59,75	59,50
Barmen-Elb. Strb.	—	
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.		—
do. Reichsb. V.-A.	77,87	77,62
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	17,00	18,00
Halle-Hettstedt	9,50	9,00
Hbg.-Amer. Pack.	12,75	13,25
Hamburg. Hochb.	46,62	46,00
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	17,75	
N. Lausitz. Eisenb.	—	
Norddtsch. Lloyd	14,25	14,37
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	57,00	—

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	—	
Adler Portl.-Zem.	13,00	13,25
Adlerhütten Glas	30,00	30,00
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	40,50	38,50
Allg. Elektr.-Ges.	28,75	28,50
Alsen Portl.-Cem.		—
Ammendf. Papier	43,50	41,50
Anhalt. Kohlenw.	48,50	47,75
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	—	—
Bachm. & Ladewig	44,50	48,50
P. J. Bemberg	33,50	33,00
J. Berger Tiefbau	122,25	120,25
Bergmann Elektr.	—	20,87
Berl.-Guben. Hutf.	-	-
Berlin Holz-Kont.	12,50	14,00
do.-Karlsruh. Ind.	34,12	34,12
do. Maschinenb.	14,37	14,00
Berthold, Mess. L.	9,25	-
Bösperde Walzw.		—
Brauhaus Nürnbg.	98,00	—
Braunk. & Brik. Ind	145,50	139,75
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	-
do. Maschinen		-
Breitenb. Portl.-C.	39,00	42,25
Brown, Boveri Co.	17,37	—
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	-	28,00
Byk-Guldenwerk.	26,75	26,75
Capito & Klein	—	-
Cartonnagen-Ind.	-	-
Charl. Wasserwk.	60,87	60,00
I.G. Chemie vollg.	119,75	120,00
Chem. Fbr. Buckau		—
do. do Grünau	42,00	—
do. do. v. Heyden	35,00	35,37
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	26,50	26,50
Chromo Najork	22,50	—
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	84,25	85,37
Contin. Linoleum	31,50	-
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	14,75	14,37
Dtsch.-Atlant. Tel.	80,50	—
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	86,25	85,25
do. Erdöl-A.-G	72,12	71,50
do. Jute-Spinner.		
do. Kabelwerke	16,75	16,50
do. Linoleumwk.	35,00	33,00
do. Post-u. Eb. Vk.	-	
do Schachtbau	-	
do Spiegelglas	-	29,50
do. Steinzeug	-	56,00
do. Teleph. u. Kab.		
do Ton-u. Steinz.	33,00	33,00
Dtsch. Eisenhdl.	12,75	13,50
do. Metallhandel	—	
Dommitzsch Ton	74,00	-
Doornkaat A.-G.	—	
Oscar Dörffler	-	
Dortmund. A.-Br.	—	158,[illegible]
Dresden. Chromo	[illegible]3,00	21,50
Dürener Metallw.		
Dynamit A. Nobel	41,50	41,50
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	135,50	132,00
Eisenb.-Verk.-M.	65,00	65,00
Elektra Dresden	101,00	102,00
Elektr.-Lief.-Ges.	60,75	60,50
Elektr.-W. Liegn.	—	
Elek. Licht u. Kraft	73,75	72,00
Engelhardt-Brau.	—	83,50
Eschweil. Bergw.	—	173,25
Excelsior Fahrrad	—	
Fahlb. Saccharin	8,37	8,[illegible]
Falkenstein Gard.	46,50	
I.G. Farbenindust.	87,87	88,00
Feibisch A.-G.	-	—
Fein-Jute-Spinne		
Feldmühle Papier	48,00	48,00
Felt. & Guilleaume	41,62	41,25
Flensb. Schiffbau	-	-
Fraustädt. Zucker	-	—
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	60,00	60,00
Gebhardt & Co.	—	-
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	36,00	36,00
Germania Portl. C.	28,50	28,00
Gesfürel-Loewe.	61,62	60,12
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	-
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	—	60,50
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	17,50	-
Hallesche Masch.	-	-
Hamburg. Elektr.	93,62	93,25
Hammersen A.-G.	-	42,00
Harburger Eisen	37,50	—
Harburg. Gummi	17,00	18,50
Harpen. Bergbau	51,75	51,25
Hedwigshütte	33,50	-
Heidenau Papier	16,50	16,00
Hildebrd. Mühlen	29,00	
Hilgers A.-G.		
Hilpert Maschin.	35,25	-
Hirsch Kupferw.	6,50	—
Hirschberg, Leder	-	—
Hochtief Akt. Ges.	46,00	48,25
Hoesch-Köln AG	27,37	26,75
Hoffmann, Stärke	—	54,25
Hohenlohewerk	—	-
Holstenbrauerei	53,37	-
Hotelbetriebsges.	39,00	38,50
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	35,00	35,00
Lorenz Hutschenr.		32,25
Ilse Bergbau	130,00	131,00
Indust. Werke AG.	38,75	-
Jülich Zuckerfabr.		
Kahla Porzellan	7,50	7,75
Kaiser-Keller AG.		-
Kaliw. Aschersl.	[illegible]6,50	95,00
Klöckner-Werke	24,87	24,00
C. H. Knorr A.-G.	—	-
Köln. Gas- u. Elktr.	-	—
Körbisd. Zuckerfb.	-	—
Körting, Gebr.	-	—
Kraftw. Thüringen	-	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	86,00	87,00
Laurahütte	11,00	9,12
Leipz. Br. Riebeck	—	—
do. Landkraftw.	—	-
do. Pianof. Zimm.	1,00	1,00
Leonhard Braunk.	-	-
Leopoldsgrube	21,50	21,00
Lichtenberg. Terr.	—	-
Lindener Brauerei	-	-
Linde's Eismasch.	66,50	68,50
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	20,00	—
Lingner-Werke		-
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	—	—
Lüdensch. Metall		
Lüneb. Wachsbl	43,00	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred	-	-
do Bergwerk		
do Mühlenw	78,00	78,00
Mannesmannröh.	40,00	39,00
Mansfeld Bergb.	15,50	18,00
Maschfb Buckau		—
do Kappel		
Mech. Web. Lind.	1,50	1,87
Mitteld. Stahlwrk.	—	
Neckarwerke		
Niederl Kohlenw.	130,5[illegible]	127
Nordd. Eiswerke	[illegible],00	-
Nordd. Kabelwerk		-
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	77,00	77,00
Oberschl. Eis.-Bd.	6,50	6,50
do. Kokswerke	31,75	31,25
do. do Genuß	30,25	29,75
Odenw. Hartst. Ind	—	
Oeking. Stahlw.	—	
Orenst. & Koppel	25,12	24,50
Phönix Bergbau	16,50	16,2[illegible]
do. Braunkohlen	-	—
Jul. Pintsch. A.-G.	-	—
Pittler Lpz. Werkz		—
Plauen Gardinen	27,50	27,00
do. Tüll u. Gard.		
Polyphonwerke	35,75	34,00
Porzellanf. Tettau	—	-
Preußengrube	—	-
Radeberg Export	132,00	134,50
Rasquin Farbwrk.	—	
Rathgeb. Waggon	31,00	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	9,75
Rhein. Braunkohl.	170,00	166,75
do. Chamotte	-	
do. Elektrizität	69,50	68,37
do. Spiegelglas	-	—
do. Stahlwerke	50,00	49,37
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	21,75	20,50
A. Riebeck Mont.	-	58,50
Rockstroh-Werke		—
Roddergrube	-	—
Ph. Rosenth. Porz.	30,00	—
Rositz. Zuckerraff.	26,50	-
Ruscheweyh		—
Rütgerswk. A.-G.	38,50	33,00
Sachsenwerk	37,00	38,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	164,00	-
Sangerhs. Masch.		-
Sarotti-Schokol.	50,25	50,00
Sauerbrey Masch.	[illegible]37	
Saxonia Zement		40,00
Schieß-Defries	—	-
Schneider, Hugo	—	—
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	136,00	136,87
Schuckert & Co.	66,00	64,75
Schulth.-Patzenh.	56,00	57,00
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf. Werke	—	33,00
Siemens Glasind.	—	-
Siemens & Halske	122,25	122,75
Sinner A.-G	—	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr	59,00	61,50
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	—	-
Steatit-Magnesia	—	-
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	—
R. Stock & Co.		
Stöhr Kammgarn	34,50	34,00
Stolberger Zinkh.	—	-
Gebr. Stollwerck	—	—
Svenska Tändst		
Conr. Tack & Cie.	-	42,75
Taf.-, Sal. u. Spgl.	43,75	10,75
Tempelhofer Feld	10,75	9,00
Teutonia Misburg		
Thale Eisenhütte		
Thür. Bleiweißfbk.		-
do. Elektr. u. Gas		
do Gasg. Leipzig	83,00	88,00
Leonhard Tietz	43,62	44,37
Trachenbg. Zuckf.	37,00	33,50
Triptis Akt.-Ges.	16,50	16,00
Tüllfabrik Flöha	-	26,25
do. Flanschenfbr.	—	-
Ver. Glanzstoff.	—	—
do. Gothaniawerk	—	-
do. Harz. Portl.-C.	32,50	
do. Laus. Glasw.	—	-
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	—	—
do. Schuhfb. Bern.	9,25	9,00
do. Smyrna-Tepp.	—	-
do. Stahlw. v. d. Z.	—	-
do. Thür. Metall	-	-
Vogel, Tel-Drähte	14,00	14,00
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	37,50	35,00
Wanderer Werke	24,00	23,62
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	—	97,50
Wayss & Freytag	[illegible]	4,25
Wegelin Rußfabr.	8,00	2,87
Wegelin & Hübner	—	—
Wenderoth	-	27,25
Wersch.-Weißenf	46,25	—
Westeregeln Alk.	104,50	—
H. Wissner Metall	-	—
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	27,25	28,00
Zeitzer Maschfbk.	33,50	31,50
Zellstoff-Verein	-	
do Waldhof	28,87	26,75
Zuckfb. Rastenbg.	31,00	30,25

…ank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	72,00	70,75
Berl. Handelsges.	89,37	89,50
do. Hypoth.-Bank		—
do. Kassenverein	40,00	—
Brnschw.-H. Hyp.		-
Commerz- u. Pr. B	58,50	58,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—
Dess. Landesbank	16,75	16,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch. Effekt.-Bk.		-
Dt. Golddiscont-B	60,00	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	44,50	44,00
Dt. Ueberseebank	25,50	25,00
Dresdner Bank	61,75	61,75
Hallescher Bankv.	32,00	—
Hamburg. Hyp.-B.	-	—
Hannov. Bodenkr.	-	—
Mecklb. Strel. Hyp		—
Meining. Hyp.-Bk.	58,00	—
Mitteld. Bod. Cr. A.	-	—
Niederlaus. Bank		—
Reichsbank	126,62	127,00
Sächsische Bank		105,75
do. Bodencredit	51,00	51,00
Wiener Bankver.	2,50	2,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0008

Aus der Umgebung.

Vorgeschichtliche Gräberfunde

Locke wickeln — letzter Modeschrei vor 3000 Jahren.

Leuna. Am Montagmorgen wurden bei Arbeiten in den Schreberägärten im Gebiete von Leuna vorgeschichtliche Gräber angeschnitten. Dank der Fürsorge des Gemeindevorstehers konnte die Fundstelle sofort gesichert und von der Landesanstalt für Vorgeschichte sachgemäß freigelegt werden. Es waren zunächst bei Grabungen Leichenbrandreste auf einer Steinpackung unter der Erdoberfläche gefunden worden. Die Steinpackung hatte im ganzen ein Ausmaß von 3,50 mal 1,20 Metern und enthielt außer den Leichenbrandresten auch mehrere Bronzeringe usw. Es ist bemerkenswert, daß also ein Grab hergerichtet worden ist, wie es normalerweise für Skelettgräber erforderlich gewesen wäre. Die drei Bronzeringe zeigen ein Flechtbandmuster in sehr sauber ausgeführten Strichen. Daneben fand man Reste eines kleinen, vermutlich zweibeinligen Tongefäßes und eines Halsringes und schließlich auch Reste einer Art Lockenwickel, kleinen Spiraldrähten, die vermutlich im Haar getragen wurden.

Das Grab gehört in die vierte Periode der Bronzezeit, etwa 1200 bis 1000 v. Chr. und entstammt der Kultur eines Volkes, dessen Wohnsitze in Thüringen lagen und dessen äußerste östliche Grenze etwa die Saale gewesen ist. Die Steinpackung ist charakteristisch für dieses Volk. Dagegen sind die Armringe Kulturerzeugnis eines Volkes an der Elbe, also östlich der Saale; sie müssen also durch Handelsbeziehungen über die Saale gekommen sein. Der Schmuck läßt darauf schließen, daß in der bei Leuna freigelegten Grabstätte eine „wohlhabende" Frau bestattet wurde. Das Grab schließt sich einer Anzahl von Gräbern gleicher Epoche an, die bereits in der Gegend von Leuna freigelegt wurden, so am Gänseberg, am Röffener Hügel, bei Bahnbauten usw. Bei den Arbeiten wurde übrigens auch ein Schädel gefunden, der vermutlich ebenfalls zu einem vorgeschichtlichen Grab gehört.

Die täglichen Diebstähle.

Leuna. In der letzten Nacht wurde beim Kaufmann G. ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten durch das Dach in den Laden. Was gestohlen worden ist, muß erst festgestellt werden. — In derselben Nacht wurde im Garten eines hiesigen Obermeisters Obst gestohlen.

Räumt die Gräben.

Horburg. Nach der Bekanntmachung des Amtsvorstehers sind die Anlieger an öffentlichen Abzugsgräben in der Flur aufgefordert, ihrer Räumungspflicht bis zum 15. Aug. zu genügen.

... kommt der Schütz gezogen.

Lützkendorf Mit einem Zapfenstreich wurde am Sonnabend abend das hiesige Schützenfest eröffnet. Schützenmajor Wolf hielt die Begrüßungsansprache und wünschte dem Fest einen harmonischen Verlauf. Im Laufe des Sonntags trafen die Schützengilden aus Mücheln, Eptingen, Neumark, Stöbnitz und Eichstädt ein. Nach dem Umzug ließen die Grünröcke eifrig ihre Büchsen knallen und gegen 7 Uhr wurde Gastwirt Nummer Senior als Schützenkönig ausgerufen. 1. Ritter wurde Herr O. Blauschmidt, 2. Ritter Ritter Herr O. Neuholz.

Wer wird Schützenkönig?

Mücheln Bei der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung der Schützengilde fand eine Aussprache über das Schützenfest statt, das am 21. bis 23. August abgehalten werden soll. Am Sonnabend abend beginnt es mit dem traditionellen Fackelzug mit anschließendem Kommers. Am Sonntag ist u. a. Kirchgang, Platzkonzert, Aufziehen der Wache, Konzert und Schießen. Am Dienstag ist das Schießen auf die Königsscheibe mit Ausrufung des neuen Königs, abends Königsball.

Aufbau der evangelischen Kirche.

Mücheln. Morgen, 20 Uhr findet im Gemeindesaal wieder ein evangelischer Männerabend statt. Vikar Hergt spricht über „Ein Blick in Aufbau und Arbeit unserer Kirche".

Letzte Drahtmeldung:

Drakonische Maßnahmen gegen den Terror!

Heute neue Notverordnung.

Berlin, 9. August.

Nachdem sämtliche Minister wieder in Berlin anwesend sind, tritt das Reichskabinett am heutigen Dienstag, um 12 Uhr, zu einer Sitzung zusammen, um sich abschließend mit den drakonischen Maßnahmen gegen den Terror zu beschäftigen. Da die Notverordnung zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung der Genehmigung des Reichspräsidenten bedarf, so ist mit der Veröffentlichung der Notverordnung und des Erlasses über Sondergerichte erst für den Spätnachmittag zu rechnen.

Haften unsere Schulverwaltungen für die Gesundheit der Schulkinder?

Es gibt wohl keinen Vater und keine Mutter, die es nicht schon wenigstens einmal erlebt hätten, daß ihr Kind mit aufgeschlagenem Knie oder mit einer Beule am Kopf aus der Schule nach Hause gekommen ist. Die Sache hat meist solange nichts auf sich, als der Junge oder das Mädel noch allein nach Hause laufen können. Leider bleibt es aber nicht immer bei diesen kleinen Unfällen.

Häufig kommt es zu ernsteren Verletzungen, Arm- oder Beinbrüchen usw., die sich die Kinder beim Spielen auf dem Schulhof, im Turnunterricht oder auch aus irgendwelchen Gründen im Schulgebäude selbst zuziehen.

Dann erhebt sich die Frage: Wer kommt für den Schaden auf? Haftet die Schule für die Gesundheit der Kinder?

Der Artikel 131 der Reichsverfassung bestimmt: „Verletzt ein Beamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trifft die Verantwortlichkeit grundsätzlich den Staat oder die Körperschaft, in deren Dienste der Beamte steht; der Rückgriff gegen den Beamten bleibt vorbehalten. Der ordentliche Rechtsweg darf nicht ausgeschlossen werden. Die nähere Regelung liegt der zuständigen Gesetzgebung ob."

Das Reichsgericht hat diese Bestimmung der Reichsverfassung in ständiger Rechtsprechung für unmittelbar anwendbares Recht und nicht nur für ein „Programm" erklärt. Das bedeutet: Es tritt bezüglich der Haftung an die Stelle des Beamten das Gemeinwesen, in dessen Dienst er steht.

Der Staat oder die Gemeinde haftet aber nicht schlechthin für jeden durch einen Unfall entstandenen Schaden, sondern nur dann, wenn der Beamte seine Amtspflicht schuldhaft, d. h. vorsätzlich oder auch nur fahrlässig verletzt hat.

Wann das der Fall ist, ist generell nicht zu beantworten. Es sind jedesmal die besonderen Verhältnisse daraufhin zu untersuchen, ob sie eine Pflichtwidrigkeit erkennen lassen oder nicht. Trotz dieser Unmöglichkeit, einen Schlüssel für die Lösung sämtlicher Fälle zu geben, läßt sich jedoch soviel sagen: Die Schutzgewalt, der die Schüler in einer öffentlichen Anstalt unterworfen sind, umschließt die Pflicht des Schulvorstandes, dafür zu sorgen, daß seine Schutzbefohlenen vor Gesundheits- oder Vermögensschädigungen bewahrt bleiben. Daraus folgt weiter die Pflicht, Mißstände abzustellen, die geeignet sind, eine derartige Schädigung herbeizuführen.

Der Schulvorstand hat also dafür zu sorgen, daß das Schulgebäude instand gehalten wird und auch daß es genügend verschlossen bleibt, damit nicht Unbefugte Zutritt erhalten, die etwa auf den Fluren abgelegte Mäntel der Kinder stehlen könnten.

Die Aufsichtspflicht liegt aber nicht nur dem Direktor, sondern auch den einzelnen Lehrern ob. Daß hier wiederum von den Turnlehrern ein besonderes Maß von Aufmerksamkeit verlangt werden muß, ist verständlich. Es dürfte daher nichts dagegen einzuwenden sein, daß das Reichsgericht ein Verschulden einer Turnlehrerin in folgendem Fall angenommen hat: Eine 12jährige Schülerin sollte auf Anordnung der Lehrerin zusammen mit einer anderen Schülerin eine etwa 25 Pfund schwere Reckstange von 1,80 auf 1,30 Meter herabsetzen. Die Mädchen konnten, da sie hierbei die fußhoch über dem Erdboden an den Pfosten angebrachten schmalen Tritte besteigen und sich mit der einen Hand festhalten mußten, nur die andere Hand frei bewegen. Die zweite Schülerin, die den Bolzen zuerst gelöst hatte, konnte das Reck nicht halten: die Stange fiel herunter und quetschte dabei der ersten Schülerin ein Fingerglied ab. — Das Verschulden der Turnlehrerin ist hier darin erblickt worden, daß sie, obwohl sie in der Nähe des Recks stand, ihr Augenmerk nicht derart auf die Hantierungen ihrer Schülerinnen gerichtet hatte, daß sie sofort zugreifen konnte. Umsicht und Vorsicht seien — so heißt es in dem Urteil — aber um so mehr geboten gewesen, als sich schon kurz vorher gezeigt habe, daß die Kinder mit der Stange nicht fertig wurden. Durch diesen Vorfall sei die Lehrerinn gewarnt gewesen, so daß ihr die Pflicht zu erhöhter Vorsicht erwachsen sei. Die Gefahrenmomente seien so greifbar gewesen, daß die Lehrerin sie bei gehöriger Sorgfalt hätte erkennen und berücksichtigen müssen.

Die Aufsichtspflicht darf andererseits natürlich nicht überspannt werden.

Es muß stets berücksichtigt werden, daß ein gewisses Maß von Sorgfalt auch von den Schülern selbst übernommen werden muß. Infolgedessen hat sich das Reichsgericht in einem anderen Falle zu Recht auf den Standpunkt gestellt, der Turnlehrer habe seiner Aufsichtspflicht genügt, wenn er die Schüler, denen er die Technik des Kugelstoßens gezeigt habe, wiederholt auf die mit dieser sportlichen Uebung verbundenen Gefahren hingewiesen habe. Es konnte ihm daher kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß er die Schüler — die übrigens 16 bis 18 Jahre alt waren — zeitweise sich selbst überlassen hatte und daß es dann beim Kugelstoßen zu einem Unfall gekommen war.

Die Haftung des Staates oder der Gemeinde setzt aber nur bei städtischen oder staatlichen Anstalten ein.

In der Erteilung von Unterricht an Privatschulen ist auch, wenn sie von staatlichen oder städtischen Beamten erfolgt, Ausübung öffentlicher Gewalt in Sachen der Staatshaftungsgesetze nicht zu finden, und zwar selbst dann nicht, wenn der Lehrer, wie das Reichsgericht einmal entschieden hat, mit der ausdrücklichen Verpflichtung als städtischer Beamter angestellt worden ist, auf Anordnung des Magistrats auch an den Privatschulen der Gemeinde Unterricht zu erteilen.

Die Unmöglichkeit, den Umfang der Haftpflicht von vornherein in einer für alle möglichen Fälle passenden Art abzugrenzen, hat nun dazu geführt, daß sehr viele Schulverwaltungen Unfallversicherungen abgeschlossen haben, durch die jede Unfallbeschädigung der Schüler ohne Rücksicht auf die gesetzliche Haftpflicht gedeckt wird.

Die Schulverbände können und wollen aber die übrigens nicht hohen Versicherungsgebühren nicht mehr allein zahlen.

Es ist demnach von vielen Schülern namentlich in den größeren Städten bei Beginn des letzten Schuljahres ein Versicherungsbeitrag gefordert worden. An sich ist natürlich niemand zur Entrichtung dieses Beitrags verpflichtet. Auch ohne diese Versicherung bleibt die Schule oder der Schulvorstand weiter haftpflichtig im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften. Nur die bisher darüber hinausgehende, auf der Versicherung beruhende Schadloshaltung von Verletzten fällt bei Nichtzahlung des Beitrages fort. Wer also auf den weitergehenden Schutz nicht verzichten will, tut gut, sich an der Versicherung zu beteiligen. **Dr. G. P.**

Schützenfest.

Schkeuditz. Das hiesige Schützenfest nahm am Sonntag seinen Anfang. Mit Musikbegleitung holten die Schützen ihren König Emil Bringezu jun. ab, um darauf zum Schützenfestplatz am „Waldkater" zu marschieren, wo eine kleine Budenstadt errichtet war. Einige Leipziger Schützen waren hier zu Gast und reger Betrieb herrschte auf den Schießständen. Auch der Festball im Waldkatersaal war recht gut besucht.

Spinale Kinderlähmung.

Schkeuditz. Vor etwa zehn Tagen erkrankte hier eine in den zwanziger Jahren stehende Einwohnerin unter verdächtigen Symptomen der spinalen Kinderlähmung. Die Kranke wurde sofort nach Halle in die Klinik überführt, wo sich der Verdacht bestätigt hat. — An Diphterie ist hier ein dreijähriges Kind erkrankt.

Ein Fahrgast, der nicht zahlte.

Schkeuditz. Ein hiesiger Kraftdroschkenbesitzer fiel am Freitag einem gemeinen Schwindler in die Hände. Ein „Fahrgast", der sich zunächst hier von Lokal zu Lokal und schließlich nach Leipzig fahren ließ, verschwand dort in einem Lokal, ohne das Fahrgeld zu bezahlen. Nachforschungen nach den unbekannten Betrüger blieben leider erfolglos.

Goldenes Ehejubiläum.

Schkeuditz. Das Ehepaar Zmbsfonke, am Schloßgraben wohnhaft, konnte am gestrigen Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit in seltener geistiger und körperlicher Frische feiern.

Neue Schleuse.

Schkeuditz. Der im Vorjahr beschlossene Neubau der Schleuse von der Leipziger nach der Lessingstraße wurde jetzt fertiggestellt und in Betrieb genommen. Es wird erwartet, daß die neue Schleuse allen Anforderungen genügt und Ueberschwemmungen vermieden werden.

Neuer Stadtverordneter

Schkeuditz An Stelle des aus dem Stadtverordneten Walter Kretschmar, ist Kürschnermeister Max Ulbricht in Ausficht genommen.

Obstverpachtungen.

Zweimen-Göhren Am Sonntag fand hier die Verpachtung des diesjährigen Gemeinde-Hartobstanhanges an Gemeindeangehörige statt. Die Verpachtung wurde in Parzellen durchgeführt und brachte einen Gesamtertrag von etwa 150 Mark gegen 450 Mark im Vorjahre.

*

Kriegsdorf Die Verpachtung des Hartobstanhanges der hiesigen Gemeinde fand am Sonntag statt. Die Verpachtung erfolgte nur an hiesige Einwohner in Parzellen. Die Gebote waren durchschnittlich befriedigend.

*

Lössen Laut Gemeindebeschluß wurde ein Teil des Hartobstanhanges an hiesige Einwohner kostenlos verlost.

Zu hohe Wohlfahrtslasten

Burgstaden. Der Gemeindehaushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 7000 Mark ab. Die alten Steuersätze bleiben bestehen.

*

Oberkriegstedt. Die Jahresrechnung der Gemeinde verzeichnet eine Einnahme von 7894 Mark und eine Ausgabe von 7944 Mark. Die Wohlfahrtslasten betragen 1100 Mark, die Schullasten 775 Mark. Der Haushaltsplan konnte so ausgeglichen werden und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6272 Mark ab.

*

Netzschkau. Der Haushaltsplan der Gemeinde konnte nicht ausgeglichen werden. Die Einnahme beträgt 6920 Mark und die Ausgabe 7451 Mark. Die Grundvermögens- und Gewerbesteuer erfahren eine Erhöhung von je 50 Prozent.

Vater Böhme †

Burgliebenau Am Sonnabend verschied einer unserer ältesten Einwohner, der Rentner August Böhme, im Alter von 82 Jahren. Bekannt und beliebt war „Vater Böhme" durch seine langjährige Tätigkeit als Nachtwächter. Er war langjähriges Ehrenmitglied beim Radfahrerverein „Veilchen" Burgliebenau, sowie beim Turnverein in Lochau.

Flurhüter angestellt.

Wegwitz Der Erwerbslose Einwohner St. von hier ist nun entgültig als Flurhüter für unsere Gemeinde angestellt worden.

Probefliegen für Jungtauben.

Pretzsch Der Brieftaubenverein „Heimatliebe" Merseburg veranstaltete am Sonntag seinen ersten diesjährigen Probeflug für Jungtauben, an dem sich auch wieder hiesige Züchter beteiligten. Der Flug, der trotz ungünstiger Witterung von Brehna bei Bitterfeld ausging, kann als wohlgelungen bezeichnet werden. In kurzer Zeit wird ein zweiter Probeflug veranstaltet und dann werden die „Jungpiloten" vor dem Preisrichter zu bestehen haben.

Verendeter Rehbock aufgefunden.

Lochau Rittergutsarbeiter fanden beim Hauen in einem Roggenfeld einen verendete Rehbock. Es ist anzunehmen, daß er von Wilderern, die schon lange hier ihr Unwesen treiben, angeschossen wurde und dann später seinen Verletzungen erlegen ist.

Durch Hufschlag verletzt.

Lochau. Der auf dem hiesigen Rittergut beschäftigte Arbeiter Pok wurde von einem Pferde derartig geschlagen, daß er eine Knöchelverletzung davontrug.

Getreidediebe am Werk.

Ammendorf. Auf einem Haferfelde an der Silberhöhe wurden mehrere Getreidegarben gestohlen. Bei einem verdächtigen Arbeiter wurden mehrere Hafergarben beschlagnahmt. Bisher noch unbekannte Täter haben auf einem Weizenfeld in Radewell von etwa 30 Mandeln die gesamten Aehren — etwa 10 Zentner — abgeschnitten. Bei einem Arbeiter wurden in der Regensburger Straße etwa vier Zentner Kartoffeln gestohlen.

Verkehrseinschränkungen.

Schafstädt. Der Durchgangsverkehr über den Topfmarkt für Kraftfahrzeuge aller Art und durch die Straße von Marktstraße — Ecke Müllerstraße — Köckestraße — Langestraße — Kantorplatz für Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge aller Art ist verboten.

Im Oderbruch angestellt.

Reichardtswerben. Das Pfarrhaus ist in der vergangenen Woche geräumt worden. Pfarrer Nahrgang ist von der Gemeinde Neulewin im Oderbruch, Provinz Brandenburg, zum Pfarrer gewählt und vom Konsistorium auch bestätigt worden.

Frauenabend.

Großkayna. Durch den neuen Geistlichen, Pfarrer Mahruhn, ist eine evangelische Frauenhilfe ins Leben gerufen worden. In der letzten Versammlung, in der 60 Frauen zugegen waren, sprach Dr. Merker-Frankfurt über Krankenpflege. Demnächst spricht Pfarrer Mahruhn über das Sektenwesen. Die Versammlung findet im Werksgasthofe statt. Gastwirt May hat das Vereinszimmer unentgeltlich ohne Verzehrzwang zur Verfügung gestellt.

80 Jahre alt.

Lützen Gestern konnte Frau Auguste verw. Mahler, Schützengasse wohnhaft, ihren 80. Geburtstag feiern.

Keiner will mehr nach Amerika.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist fast zum Stillstand gekommen. Während nämlich insgesamt 158 831 Einwanderungsgenehmigungen hätten erteilt werden können, wurde nur in 11 542 Fällen die Genehmigung zur Einwanderung beantragt. Für Deutschland war von der amerikanischen Einwanderungsbehörde eine Einwanderungsziffer in Höhe von 25 975 vorgesehen. Davon sind jedoch ebenfalls die meisten Einwanderungsgenehmigungen unbenutzt geblieben. Es wurden nur 1274 Einwanderungsgenehmigungen beantragt und gewährt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0009

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz am 18. September in Weimar.

Den Abschluß der diesjährigen mitteldeutschen und thüringer Leichtathletiksaison wird am 18. September ein Sportkampf bilden, der alle bisherigen derartigen Ereignisse weit übertreffen wird.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat sich zum ersten Mal entschlossen einen Leichtathletik-Länderkampf nicht nach einer der deutschen Großstädte zu vergeben, sondern hat unter den zahlreichen Bewerbern für diesen Kampf Weimar herausgesucht.

Das lebhafteste Interesse wird dieser Kampf, bei dem sich die besten Leichtathleten beider Länder gegenüberstehen werden, in allen Sportlagern finden, zumal in der deutschen Mannschaft voraussichtlich auch einige Angehörige der Deutschen Turnerschaft starten werden.

MSS. siegt im Klubzweikampf gegen SV. Leuna.

Am Sonntag nachmittag trug die Merseburger Schwimmerschaft aus Anlaß ihres 13jährigen Bestehens gegen den SV. Leuna in der Sternbergschen Badeanstalt einen Klubzweikampf aus, der für den Veranstalter in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg wurde. An den Wasserballspielen beteiligte sich erstmalig auch der Polizeisportverein. Die schwimmerischen Wettkämpfe entschied zum großen Teil die Schwimmerschaft für sich In der Eröffnungslagenstaffel stellte Henke-Leuna als Schlußmann in einem ausgezeichneten Spurt den Sieg für seinen Verein sicher. In der Knabenkraulstaffel verlor die MSS. um Handschlag. Humoristische Einlagen in Form von Kleiderschwimmen und Springen wurden mit viel Beifall aufgenommen.

Die Ergebnisse: Eröffnungslagenstaffel 3 mal 100 Meter: SV. Leuna 4,21,8, MSS. 4,25,2 Minuten; Knabenbruststaffel 3 mal 66²/₃ Meter: MSS. 3,20,2; SV. Leuna 3,24,7 Minuten; Jugendlagenstaffel 3 mal 66²/₃ Meter: MSS. 2,49,6, SV. Leuna 3,06,9 Minuten; Mädchenbruststafel außer Konkurrenz: MSS. 3,48,2 Minuten; Herrenbruststaffel 3 mal 100 Meter: MSS. 4,30 Minuten, SV. Leuna 4,32,3 Minuten; Knabenkraulstaffel 3 mal 66²/₃ Meter: SV. Leuna 3,00, MSS. 3,01 Minuten; Jugendkraulstaffel 3 mal 66²/₃ Meter: MSS. 2,28,8, SV. Leuna 3,18,9 Minuten.

Wasserballspiele.

MSS. 2. — Polizeisportverein 6:1.

Die Stürmerreihe des PSV., obwohl mit schwimmerisch guten Kräften besetzt, vermochte sich nicht durchzusetzen. Schillinger im Tor des PSV. parierte oft prächtig. Im übrigen machte der PSV. eine durchaus gute Figur und würde bei intensiven Training einen beachtlichen Gegner stellen.

MSS. 1. — SV. Leuna 1. 8:1

Obwohl die MSS., zuerst gegen die Strömung spielend, Mühe hatte, sich zu behaupten, schälte die 2. Halbzeit die klare Ueberlegenheit der Hiesigen immer mehr heraus. (Halbzeit 3:0). — MSS. Knaben gegen SV. Leuna Knaben 2:4

DT.—DSB.

Kötzschen-Beuna—Sportring-Mücheln 5:4 (4:1)

Schon in unserer Vorschau wiesen wir daraufhin, daß der Mücheler Platz schon mancher Elf zum Verhängnis geworden ist, am Sonntag wäre es den Beunaern bald ebenso ergangen; denn es langte nur zu einem knappen Siege. Der Kampf war jederzeit flott und anständig. Schiedsrichter Block (VfL.) pfiff korrekt. — Bereits in der 8. Min. kann Beuna 1:0 in Führung gehen. Hüben wie drüben spannende Momente, bis dann Mücheln den Ausgleich erzielt. Durch gutes Zusammenspiel kann Beuna bis zur Pause auf 4:1 erhöhen. Gleich nach dem Wechsel verkürzt Mücheln auf 4:2. Doch im Anschluß hieran stellt Beuna das 5:2 her. Jetzt taut Mücheln auf, wird überlegen und kommt bis auf 5:4 heran. Ein Endspurt der Beunaer bringt nichts ein, denn der vorzügliche Torhüter Müchelns hält alles.

Kötzschen-Beuna 1.—VfL. (Liga)

Beuna hat sich für kommenden Sonntag die Handball-Liga des VfL. eingeladen. Man wird gespannt sein, wer nach den letzthin erzielten Erfolgen beider Mannschaften den Sieg davontragen wird.

Schwimmeisterschaften des Heeres.

Am 20. und 21. August werden im erweiterten Schwimmbad des Pionier-Batls. 4, Magdeburg, die Meisterschaften des Reichsheeres und der Marine ausgetragen, für die jetzt das genaue Programm vorliegt. Im Beisein des Chefs der Heeresleitung, General v. Hammerstein, wird folgendes Programm zur Erledigung kommen: Kraulschwimmen über 100, 200, 400, 1500 Meter, 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, Kunstspringen, Mehrkampf (100 Meter Kraul und Springen), Staffeln und Wasserballspiel. Umrahmt werden diese Wettbewerbe von einer 20 mal 50 Meter-Staffel unter Beteiligung von Mannschaften aus Magdeburg, Hannover, Leipzig und Braunschweig, Vorführungen im Rettungsschwimmen, Ueberschreiten eines Wasserlaufes durch Infanterie-Patrouillen usw.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Mittwoch, dem 10. August, 20,30 Uhr, Vergnügungsausschuß im „Kasino" Der Festwart. — **Jugend-Tieabend:** Mittwoch 20 Uhr. Turnplatz am Stadtpark.

Olympia 1932

Stand der Nationen.

Das Gesamtklassement stellt sich jetzt folgendermaßen:

1. USA.	19	16	12	101
2. Finnland	5	7	7	36
3. Schweden	7	3	4	31
5. Frankreich	7	3	2	29
3. Italien	5	4	8	31
6. Deutschland	2	6	4	22
7. England	2	6	3	21
8. Kanada	1	4	5	16
9. Japan	2	2	2	12
10. Oesterreich	1	1	3	8
11. Tschechoslowakei	1	2	1	8
12. Polen	2	—	1	7
13. Irland	2	—	—	6
Ungarn	—	2	2	6
15. Holland	1	1	—	5
16. Australien	1	—	1	4
Dänemark	—	1	2	4
18. Argentinien	1	—	—	3
19. Lettland	—	1	—	2
20. Philippinen	—	—	1	1
Südafrika	—	—	1	1

*

Zabala-Argentinien Marathonsieger.

de Bruyn Fünfzehnter.

Kurz bevor zur Entscheidung der 4×100-Meter-Staffel gestartet wurde, starteten die Marathonläufer, 28 an der Zahl. Die Läufer legten zunächst noch zwei Runden im Stadion zurück und verließen es dann. Hier lag der Argentinier Zabala an der Spitze vor Fanelli, Italien, Banes, Mexiko, und de Bruyn. Zabala behauptete die Spitze zunächst bis zur 5. Kontrolle. An der fünften Kontrolle (nach 31,38 Kilometern) lag Virtanen knapp vor Zabala, dem Toivonen-Finnland, Wright-England, Tsuda und Ferris-England folgten. An der siebenten Kontrolle lautete die Reihenfolge Wright — Zabala — Teuvonen. Aber kurz hinter der Kontrolle ging dann Zabala wieder auf den ersten Platz. Aus bisher unbekanntem Grund gab Virtanen auf.

Mit 100 Meter Vorsprung vor dem Engländer Ferris lief Zabala in das Stadion ein. Die weitere Reihenfolge war Toivonen, Wright. Alle machten noch einen verhältnismäßig frischen Eindruck. Als Fünfzehnter endlich traf der deutsch-amerikanische Marathonläufer Paul de Bruyn ein.

de Bruyn hatte nach 25 Kilometern an 20. Stelle gelegen und von da ab langsam aufgeholt, für die Entscheidung war er aber nie in Frage gekommen.

Ergebnis: 1. Zabala (Argentinien) 2:31:36, 2. Ferris (England) 2:32:12, 3. Toivonen (Finnland) 2:32:12, 4. Wright (England) 2:32:42, 5. Tsuda (Japan) 2:35:42, 6. Kin (Japan) 2:37:28, 15. de Bruyn (Deutschland) 2:52:39.

USA. läuft 40 Sekunden in der 4 mal 100 Meter-Staffel.

Deutschlands Staffel Zweite.

Nach dem Ergebnis der beiden Vorläufe des Vortages, in denen die Vereinigten Staaten bereits den Weltrekord auf 40,6 verbessert hatten, waren sie natürlich Favorit.

USA. trat wieder mit Kiesel, Toppino, Dyer, Wycoff an, Deutschland mit Körnig, Hendrix, Borchmeyer und Jonath. Körnig startete gut, und auch der Wechsel zwischen Körnig und Hendrix klappte ausgezeichnet Dagegen war die Stabübergabe zwischen Hendrix und Borchmeyer ziemlich mäßig und der Wechsel zwischen Borchmeyer und Jonath war sogar recht schlecht, so daß allein durch ihn die Deutschen 2 Meter verloren. USA. führte vom Start bis zum Ziel seinen Vorsprung ständig vergrößernd, und lief die bisher unerreichte Zeit von 40 Sekunden, also für jede 100 Meter durchschnittlich 10 Sekunden!

Ergebnis: 1. USA 40 Sek. (Weltrekord), 2. Deutschland 8 Meter zurück, 41,2 Sek., 3. Italien weitere 3 Meter zurück, 4. Kanada dichtauf, 5. Japan dichtauf, 6. England.

*

USA.-Damenstaffel — Weltrekord in 47 Sek. — Deutschland an letzter Stelle.

Sechs Länderstaffeln starteten, und zwar (von innen nach außen) Japan, Holland, Kanada. USA., England und Deutschland.

Die deutsche Staffel lief in der Aufstellung Heublein-Braumüller-Fleischer-Dollinger. Es war natürlich von vornherein klar, daß diese Vier niemals in die Entscheidung eingreifen konnten. Sie starteten auch nur, um den für den 6. Platz der Mannschaftswertung zu vergebenden Punkt zu retten. Und sie kamen auch über den letzten Platz nie hinaus. Die Schlußläuferin Frl. Dollinger holte gegenüber der letzten Läuferin Japans noch tüchtig auf, blieb aber trotzdem um Brustbreite geschlagen.

Vorn liefen die Amerikanerinnen ein schnelles Rennen, mußten aber auch gegen Kanada alles herausholen, und wurden so zu einer neuen Weltrekordleistung getrieben.

Ergebnis: 1. USA. 47,0 (Weltrekord), 2. Kanada 1 Meter zurück, 3. England weitere 3 Meter zurück, 4. Holland weitere 5 Meter zurück 5. Japan Brustbreite zurück, 6. Deutschland Brustbreite zurück.

Dollinger Vierte.

Photographie korrigiert.

Das Klassement, das die Richter für den 100-Meter-Lauf der Frauen gaben, war bekanntlich: Siegerin Frl. Walasiewicz, 2. Strike (Kanada), 3. von Bremen (USA.), 4. Hisoock (England), 5. im toten Rennen Wilde (USA.) und Dollinger (Deutschland). Die Zielphotographie hat jetzt bewiesen, daß nur die Reihenfolge der ersten drei Läuferinnen stimmt. Als vierte kam Frl. Dollinger ein. Auf dem 5. Platz die Engländerin Hisoock vor der Amerikanerin Wilde.

*

Noch ein Weltrekord.

Shiley-USA. gewinnt den Damen-Hochsprung.

Die letzte Entscheidung der leichtahletischen Frauen-Wettkämpfe in Los Angeles brachte auch noch einen Weltrekord. Im Hochsprung für Frauen kam die Amerikanerin Shiley auf 1,67 Meter.

Neben der Siegerin überboten aber auch Frl. Didricksen-USA. mit 1,64 Meter und Frl. Dawas-Kanada mit 1,63, den bisherigen Weltrekord, den offiziell Frl. Shiley noch mit 1,61 Meter innehat.

Frl. Braumüller hörte schon bei 1,40 Meter auf, weil sie zur 4 mal 100 Meter-Damenstaffel antreten mußte. Frl. Notte kam über die Höhe 1,55 Meter glatt, dagegen warf sie bei der nächsten Höhe dreimal und schied damit aus.

Ergebnis: 1. Shiley-USA. 1,67 Meter (Weltrekord),, 2. Didrickson-USA. 1,64. 3. Dawes-Kanada 1,63. 4.—6. Gisolf-Holland, Clark-Südafrika, Rogers-USA. je 1,58 Meter.

*

Weltrekord über 4 mal 400 Meter. Wieder USA. — Deutschland Vierter.

Die letzte Staffel der Olympischen Spiele, die über 4×400 Meter, brachte dann noch einen Weltrekord der USA., die in 3:08,2 den erst in den Vorläufen erzielten Rekord weiter verbessern. Für Amerika liefen Foucqua, Ablowich, Warner und Carr.

Deutschland stellte Büchner, Nehb, Metzner, Dr. Peltzer in dieser Reihenfolge.

Büchner lief gut. Er gab den Stab an zweiter Stelle ab. Doch klappte der Wechsel mit Nehb sehr schlecht. So sehr sich Nehb auch anstrengte, mußte er dann den zweiten Platz den Engländern überlassen. Metzner trug dann mit dem dritten Engländer, Lord Burghley, ein hartes Duell aus, in dem er aber zum Schluß nicht durchhielt und von dem Kanadier Edwards passiert wurde. Dazu warf ein sehr schlechter Wechsel zwischen Metzner und Dr. Peltzer die deutsche Staffel auf den 5. Platz. Durch einen energischen Spurt vermochte Peltzer den Japaner Nishi mit ½ Meter niederzukämpfen.

Carr lief 46,2, also die gleiche Zeit, die er bereits im 400-Meter-Endlauf als Sieger erzielt hatte.

Ergebnis: 1. USA. 3:08,2 (Weltrekord), 2. England (5 Meter zurück), 3. Kanada (weitere 5 Meter zurück), 4. Deutschland (weitere 5 Meter zur., 3:14,6), 5. Japan (½ Meter zurück), 6. Italien.

*

Französischer Sieg auch im Degen.

Nachdem die Franzosen das Mannschaftsfechten im Florett gewonnen hatte, galten sie auch als Favoriten für das Degenfechten. Immerhin mußten die Franzosen ihr bestes Können zeigen, um die Italiener auf den zweiten Platz zu verweisen. In der ausschlaggebenden Begegnung unterlagen die Italiener mit 7:9.

Ergebnis: Olympischer Sieger: Frankreich, 2. Italien, 3. USA., 4. Belgien.

Vier Medaillen für Deutschlands Ringer!

Brendel erringt die zweite Goldmedaille. — Sperling und Ehrl erhalten die Silberne.

Als die Entscheidungskämpfe im griechisch-römischen Ringkampf ausgetragen wurden, war das Haus so gut besucht wie selten zuvor. Bis auf den Schwergewichtler Gehring, der gänzlich versagte, haben sich unsere Ringkämpfer gegen die stärkste Konkurrenz geradezu fabelhaft behauptet. Nach den Leichtathletik-Enttäuschungen des Sonntags, wo man wenigstens so ganz insgeheim auf Paul de Bruyn gehofft hatte, schlug die Stimmung im Auditorium plötzlich in helle Begeisterung um, als Brendel im Bantamgewicht die Goldene Medaille errang, Sperling im Leichtgewicht und Ehrl im Federgewicht Zweiter wurden.

Bei den Entscheidungskämpfen konnte zunächst im Leichtgewichtstreffen der Schwede Malmberg einen klaren Punktsieg über den Dänen Kurland erringen. Malmberg wurde damit Sieger vor dem Deutschen Sperling und dem Dänen Kurland. — Im Schwergewichtskampf gab der Oesterreicher Hirschl gegen den starken Tschechen Urban schon nach 8 Minuten auf. In dieser Gewichtsklasse siegte der Schwede Westergreen, Zweiter wurde Urban (Tschechoslowakei), Dritter Hirschl (Oesterreich). — Im Bantamgewicht kamen wir zu unserem größten Erfolg. Der vorzügliche Nürnberger Brendel, der im letzten Kampf den Italiener Nizzola in imponierender Weise überaus sicher nach Punkten schlug, holte mit diesem Sieg die zweite Goldmedaille für Deutschland. Zweiter wurde Francois (Frankreich), Dritter Nizzola (Italien). — Im Weltergewicht kam der Schwede Johannsson zu einem überlegenen Punktsieg über den Finnen Kajander. Auf den zweiten Platz kam der Finne Kajander, Dritter wurde der Italiener Gallegati. — Im Federgewicht kamen wir durch den kleinen Ehrl, neben Behr der Benjamin der deutschen Expedition, zu einem weiteren Erfolg. Ehrl konnte über den Finnen Koskela einen überlegenen Punktsieg erringen und kam damit hinter dem Sieger Gozzi (Italien) auf den zweiten Platz. Dritter wurde der Finne Koskela.

Mit dem Platz im Mittelgewicht von Földeak haben unsere Ringer insgesamt ein goldene und drei silberne Medaillen erkämpft.

*

Behr segelt ausgezeichnet.

Deutschland an dritter Stelle.

In Long Beach wurden zwei weitere Segelwettfahrten ausgetragen. Bei beiden Fahrten schnitt der junge Deutsche Behr vorzüglich ab, konnte aber, obgleich es sich immer nur um wenige Sekunden handelte, den Holländer, der bei beiden Fahrten vor ihm lag, nicht schlagen. In der Gesamtwertung hat sich Deutschland nach 4 Fahrten — von Fahrt zu Fahrt die Position verbessernd — hinter Holland und Großbritannien auf den 3. Platz geschoben.

Die Punkttabelle weist nunmehr folgenden Stand auf: 1. Holland 40 Pkt., 2. Großbritannien 34 Pkt., 3. Deutschland 31 Pkt., 4. Spanien, 5. Frankreich, 6. USA., 7. Schweden.

Deutschlands dritte Goldmedaille.

Paul Bauer erhält den Literaturpreis.

In Los Angeles ist am Montag der Literaturpreis des olympischen Wettbewerbs verteilt worden. Die Goldene Medaille erhielt der Deutsche Paul Bauer für das Buch „Am Kangchenzongha" mit dem Untertitel „Kampf um den Himalaya".

*

Myasaki-Japan.

100 Meter Kraul.

Kaum war das Startkommando gegeben, so schnellten sechs Schwimmer gleichzeitig ins Wasser. Kopf an Kopf eilten sie dem Ziel zu. Noch bei 50 Meter war das Feld dicht beisammen. Der Amerikaner Kalili erreichte als Erster die Wende, dicht gefolgt von den beiden Japanern Takaishi und Kawaishi. Kurz darauf kam aber der junge Japaner Myasaki auf, ging an den Führenden vorbei und gewann sicher das Finale in der Zeit von 58,2 Sekunden.

Ergebnis: Olympischer Sieger Myasaki-Japan 58,2, 2. Kawaishi-Japan 58,6, 3. Schwartz-USA. 58,8, 4. Kalili-USA. 59,2. 5. Takaishi-Japan 59,2, 6. Thomson-USA. 59,5.

*

100 Meter Damen-Kraul-Zwischenläufe.

Wieder neuer Olympia-Rekord.

Die Schwimmer begannen mit der Durchführung der Zwischenläufe für das 100-Meter-Damen-Kraulen. Erst am Vortage war der Olympia-Rekord von der Amerikanerin Saville auf 1:08,5 verbessert worden, und schon wurde im ersten Zwischenlauf dieser Rekord durch die Holländerin den Ouden unterboten, die in 1:07,6 vor der Amerikanerin Mc Kim und der Olympia-Rekordschwimmerin des Vortages gewann. Teilnehmerinnen am Endlauf sind: Madison (USA.), Mac Kim (USA.), Saville (USA.), den Ouden (Holland), Bult (Australien), Makaal (Südafrika).

Ergebnisse: 1. **Zwischenlauf**: 1. den Ouden (Holland) 1:07,6 (olymp. Rekord), 2. Mac Kim (USA.) 1:08,8, 3. Saville (USA.) 1:08,8, 4. Cooper (England) 1:09,2, 5. Godard (Frankreich) 1:14,1.

2. **Zwischenlauf**: 1. Madison (USA. 1:09,9, 2. Bult (Australien) 1:10,2, 3. Makaal (Südafrika) 1:10,8, 4. Laddé (Holland) 1:11,8.

*

Deutscher Wasserballsieg.

Brasilien geschlagen.

Das Olympiaprogramm des Montags war verhältnismäßig schwach. Vor allem wurden die Schwimmwettkämpfe fortgesetzt. Deutschland gewann das Wasserballspiel gegen Brasilien, wobei die Polizei infolge skandalösen Verhaltens der Brasilianer Ruhe schaffen mußte.

USA. schlägt Japan 10:0 (3:0).

Im Schwimmstadion wurde das Wasserballturnier mit dem Treffen USA. — Japan fortgesetzt. Die Amerikaner zeigten ein flüssiges Spiel. Die Japaner gaben sich redliche Mühe, waren ihren Gegner aber besonders körperlich unterlegen. Nach fairem Spiel siegte USA. etwas unerwartet hoch mit 10:0.

Programm am Dienstag.

Turnen, Rudern, 400 Meter Freistil (Männer, Halbfinale), 100 Meter Brust (Frauen, Vorkämpfe), Wasserball, Segeln, Rudern, Degenfechten, Boxen, 4×200-Meter (Männer, Entscheidung), Wasserball, Boxen.

Ergebnisse vom Turnfest in Lützen.

Geräteturnen: Zwölfkampf Oberstufe. 1. M. Gersten TSV. Neurössen 200 P., 3. Schrödter HTSV. 183 P., 4. O. Jacob GTV. 173 P., 6. K. Vollnhals GTV. 169 P. **Mittelstufe**: 1. W. Ilisch MTV. Weißenfels 170 P., 2. Schulz KTV. Halle 164 P. — **Unterstufe**: 1. H. Reinhold HTSV. 188 P., 2. G. Holdefleiß TV. Cröllwitz 178 P., 6. Rausch TV. Cröllwitz 159 P.

Zehnkampf: Oberstufe: 1. Max Henze GTV. Halle 166 P., 2. Böhm HTSV. 160 P., 4. W. Mühlberg HTSV. 156 P. — **Mittelstufe**: 1. H. Funke HTSV. 160 P., 2. O Hirsemann TV. Nietleben 154 P., 6. A. Etzold Jahnscher TV. Halle 145 P., 7. W. Lehmann HTSV., 9. W. Opitz HTSV., 10. W. Opitz HTSV., W. Fischer KTV., P. Treiber KTV. — **Unterstufe**: 1. G. Steinbeiß TV. Jahn Löbejün 165 P., 3. H. Fuchs GTV. 151 P., 4. O. Zander GTV. 149 P. (Von Hallensern wurde noch eine Reihe weiterer Plätze belegt.)

Gerätewettkämpfe der Jugend: Siebenkampf Jahrgang 16/17. 1. H. Müller Neurössen 109 P. — **Jahrgang 14/15**. 1. W. Becker HTSV. 116 P., 2. H. Henze GTV. 115 P., 3. G Wieder GTV. 110 P., 10. E. Schmidt GTV. 101 P., 12. H. Grieser HTSV.. 14. K. Wagner GTV.

Volksturnen: Fünfkampf Oberstufe: 1. W. Vetter Neurössen 82 P., 3. R. Ulich GTV. 78 P. — **Mittelstufe**: 1. A. Wernb Friesen Weißenfels 77 P., 2. W. Löbel KTV. Halle 74 P., 3. Storz KTV. Halle 68 P., 4. K. Bürki TV. Jahn Trotha 67 P. — **Unterstufe**: 1 Valenda Friesen Naumburg 73 P., 2. E. Theuerkauf GTV. und E. Bryks GTV. 71 P., 4. P. Berwald KTV. Halle 67 P., 7. G. Stummer HTSV., 8. W. Dablitz HTSV., 9. J. Rosmann KTV. Halle und W. Schubert Jahnscher TV. Halle.

Dreikampf Jugend 16/17. 1. Alfred Braßler Jahn Gräfendorf 56 P., 9. O. Plätz TV. Morl und G. Schäfer HTSV. 45 P. — **Jugend 14/15**. 1. Bietzsch TV. Möckerling, 2. H. Jeklitze HTSV. 57 P., 3. G. Etz GTV. und K. Enkhardt TV. Zscherben 55 P., 4. W. Weigel HTSV. 54 P.

Dreikampf ältere Turner Jahrgang 92 und früher. 1. E. Hoppe TV. Granschütz 49 P., 2. O. Müller HTSV. 48 P. — **Jahrgang 93/99**. 1. O. Böker TVg. Merseburg 50 P., 4. E. Henze GTV. Halle 41 P.

Staffeln. 4 mal 100 Meter Turner Sonderklasse. 1. KTV. 47,2 Sek., 2. St. TV. Weißenfels 47,9 Sek., 3. TSV. Nemrössen 48,5 Sek. — **Klasse A.** 1. TVg. Merseburg und GTV. Halle 48 Sek. — **Klasse B.** 1. TV. Gr.-Lehna 48,7 Sek., 3. GTV. 2. 49,7 Sek. — **Klasse C.** 1. Jahnscher TV. Halle. Die 10 mal einhalb Rundenstaffel konnte der Bezirk Halle in der Zeit von 4:11,5 Min. gewinnen.

Fechten: Fechter: 1. Römisch TV. Schkeuditz 7 Siege, 2. Troschka HTSV. 5 Siege, 5. Ruffert HTSV. 3 Siege, 7. Hammer HTSV. 1 Sieg. 8. Schulz HTSV. — **Fechterinnen**: 1. Frl. Huhn HTSV. 6 Siege, 3. Frl. Bickel HTSV. 3 Siege.

Berücksichtigt ist bei der Wiedergabe der Ergebnisse in erster Linie das Abschneiden der hallischen Teilnehmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0010

Jahrestagung der Sportvereine

des Saalegaues. — Von 93 Vereinen nur 45 anwesend.

Der Saalegauvorstand im VMBV. hatte für Sonntag die Vereine zu der fälligen Jahrestagung nach Ammerdorf eingeladen. Wohl noch nie bisher ist es vorgekommen, daß nicht einmal die Hälfte der dem Saalegau angehörenden Vereine anwesend war. Diese Tagungen beanspruchten bei den Vereinen immer ein ganz besonderes Interesse; aber die wirtschaftliche Notlage der Sportvereine kam hier so recht zur Geltung. Verfehlt war allerdings auch, daß man Ammendorf als Tagungsort ausersehen hatte. Die vielen ländlichen Vereine kommen wohl ganz gern einmal nach Halle; zu einem Gautag noch weiter zu fahren, kann man aber kaum verlangen. Begrüßenswert war daher der am Schluß der Tagung von Herrn Lindig Wacker, eingebrachte Antrag, in Zukunft Gau-Fußball- und ordentlichen Gautag an einem Tage stattfinden zu lassen und diesen nur in Halle abzuhalten.

Vorweg mag gesagt sein, daß diese Tagung in seltener Harmonie und Freundschaft verlaufen ist.

Herr Riemer begrüßte als Gauvorsitzender die Vertreter der Vereine. Von 93 Vereinn waren nur 45 Vereine vertreten mit 110 Stimmen.

Aus dem vorliegenden Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Gauvorstand und die dazu gehörenden Ausschüsse außerordentlich gut gearbeitet haben. Der Saalegau war immer der drittgrößte Gau im Verbandsgebiet, und er scheint es auch noch lange bleiben zu wollen. Im neuen Geschäftsjahre sind nicht weniger als 13 Vereine neu aufgenommen und zugeteilt worden. Als Abgang hat der Gau nur zwei Vereine zu buchen. Die Mitgliederzahl scheint auf 11 000 gestiegen zu sein. Die 93 Vereine sind auf nicht weniger als 66 Orte des Gaugebietes verteilt. Am 31. Dez. 1931 (Stichtag) wurde festgestellt, daß von den damals 85 Vereinen Sportplätze haben: sechs Vereine in Eigentum, 77 Vereine in Pacht, davon 48 Vereine in eigener Benutzung.

Besonders zu erwähnen ist, daß

49 Vereine ihre Sportplatzanlagen den Schulen kostenlos zur Verfügung stellen,

daß aber andererseits die Vereine die Benutzung der Turnhallen in den Schulen bezahlen müssen. Hier Abhilfe zu schaffen, ist eine dringende Notwendigkeit. Bei der heute verhältnismäßig mangelhaften Unterstützung der Vereine durch die Behörden, stellen die Vereine ihre Plätze der Jugend zur Verfügung, damit diese zu gesunden, körperlich reifen und tüchtigen Menschen heranreifen kann. Dies sollten die Behörden erkennen lernen.

Der Spielbetrieb im Gaugebiet war äußerst rege. Es wurden insgesamt etwa 7000 Spiele durchgeführt.

Ein besonderes Kapitel bildet immer die Finanzierung des gesamten Gaubetriebes. Der Gauvorstand hat stets den besten Willen, die Vereine von der Erhebung einer Kopfsteuer zu verschonen. Nie wird der Gau in Geldverlegenheit kommen, wenn die Spielstärke unserer Spitzenvereine gut ist. Besonders Wacker und Sportfreunde haben durch ihre Teilnahme an den Pokal- und Meisterschaftsspielen dem Gau Mittel zugeführt, die dem altbewährten Kassierer Sternatz Sorgen abnahmen. Wacker konnte am Gautage wieder vier Diplome in Empfang nehmen. Wacker errang die Meisterschaft in der Ligaklasse, in der Reserveklasse und zum vierten Male hintereinander in der Damenklasse. Außerdem vermochte Wacker von zehn Vereinsmeisterschaften in diesem Jahre die siebente zu erringen.

In der 1b-Klasse sicherte sich Preußen Merseburg die Meisterschaft und damit den lange ersehnten Aufstieg in das Oberhaus. Sportklub Schiepzig wurde Meister der 2a-Klasse, VfR. Wansleben in der 2b-Klasse. Als Abteilungsbeste wurden ferner festgestellt: 96 3. Mannschaft, Kayna 2. Mannschaft, Preußen Merseburg 2. Mannschaft, 96 4. Mannschaft, Weise 2. Mannschaft, Sportlust Teutschenthal 2. M., Querfurt 2 M., Quetz 2 M., Wansleben 2. M. und Kayna 3. Mannschaft.

Nach der Entlastung wurde einmütig die Wahl des Gauvorstandes durchgeführt. Einstimmig wurden die Herren Riemer (Vor.) 1. Vorf., König (Reichsbahn) 2. Vorf. Sternatz (98) Kassierer, Großmann (96) Schriftführer und Jänicke (Sportfr.) (Beisitzer) wiedergewählt. Vom Gauvorstand wurden die Herren Wiegel, Gold (Wacker), Lehmann (Sportfreunde), Kleiber (Neumark), Renner (Dölau), Pagenhardt (VfL. Merseburg), Biermann, Hänze (Zöschen) und Wagner (Ammendorf) die Gau-Ehrennadel verliehen. — Die Gauausschüsse wurden bestätigt. Als Kassenprüfer wurden wieder die Herren Lindig (Wacker) und Leibrich (Weise) gewählt. Das Gaugericht wurde erweitert. Anstatt bisher sechs wurden nunmehr zehn Herren gewählt.

Es lagen drei Anträge und zwei Dringlichkeitsanträge vor. Hier handelte es sich in erster Linie um die Verteilung der Plätze anläßlich der Gau- und Städtespiele. Diese Anträge ließen den Idealismus am Sport völlig vermissen.

Ein von Herrn Lindig (Wacker) vorgelegter Entwurf zum Voranschlag 1932/33 fand Annahme. Der Gauvorsitzende erklärte, so sparsam wirtschaften zu wollen, wie dies die Notlage der Vereine erfordere. Mit einem dreifachen Hipp-hipp-hurra endete die Tagung.

Viel Sonne — wenig Besuch.

Zwei Renntage auf der hallischen Pferderennbahn.

Ließ der Besuch des Rennens am Sonnabend trotz des ausgezeichneten Wetters sehr zu wünschen übrig, so war er am Sonntag erfreulicherweise recht gut, was in Anbetracht des gebotenen Sportes zu begrüßen ist. Am Sonnabend gab es in dem leider nur schwach besetzten Hauptrennen, dem „Preis von Schlenderhan", einen scharfen Kampf um den Sieg zwischen Machiavel und Pandur, den Machiavel im Endspurt noch leicht gewinnen konnte. Donnergott, auf dem man große Hoffnungen gesetzt hatte, versagte auf der ganzen Strecke. — Im „Preis von Mydlinghoven" enttäuschte Pistole, die man in Halle schon besser sah. Der stets vorn liegende Domfalke gewann sicher vor Himmelgeist, die sich noch gut vor die bis zur Hälfte an zweiter Stelle liegende Vela setzen konnte. — Im „Preis von Graditz" siegte erwartungsgemäß Blankenstein nach einem fabelhaften Endspurt. Astoria, die zum Schluß vorgestoßen war, verlor im Ziel den zweiten Platz knapp an Wanda. — Besonders interessant wurde der „Preis von Weil", in dem Beryll mit Donnerkiel und Sonnenstrahl fast in einer Reihe durchs Ziel ging. Reihenfolge: Beryll, Donnerkiel, Sonnenstrahl, Richterspruch: Hals Kopf.

Am Sonntag bildete den Mittelpunkt das „See-Jagdrennen" Franzia führte lange Zeit vor Antonius, im Teich setzte sich Kern vor, der aber seinen großen Vorsprung nicht zu halten verstand und die Spitze an Franzia abgeben mußte, hinter der Suhle lief. Im Einlaufbogen stieß Suhle vor und gewann ganz überlegen. — Der „Preis von Pläswitz" brachte einen knappen, aber sicheren Sieg von Komm voran vor der zum Schluß angreifenden Fanfare; für Kamerad reichte es nur zu einem dritten Platz. — Interessant wurde der „Preis von Gutenberg", der Caesarion und Rosenau im toten Rennen siegen sah, nachdem Caesarion stets geführt hatte teilweise bedrängt durch die sonst enttäuschende Rote Nelke. Der Hoffnungs-Preis war eine sichere Sache von Orenburg vor Zarentochter, die stets leicht führte. — Im „Preis von Potsdam" stürzten die führenden Fliedersee und Blankenberghe, wodurch Hebe zu einem mühelosen Sieg kam. — Das „Festa-Rennen" gewann Musketier leicht vor Donnerkiel, der nach dem Sturz des aussichtsreichen Feliciter in Führung gelegen hatte.

Als letztes Rennen wurde an beiden Tagen je ein Trabrennen gelaufen, das, dem hallischen Publikum bisher zumeist unbekannt, großen Anklang fand. An beiden Tagen setzte sich Goldussy sicher durch.

Ergebnisse vom Sonnabend.

1. **Preis von Wörbzig (Kl. B, 1200 Meter, Ehrenpreis und 750 M.):** 1. E. S. Fürstenbergs Rhapsodie (Mint); 2. Komm voran. Tot. 15; Pl. 15, 16. Ferner: Goldenes Tor, Goldener Sporn, Prievlusa.

2. **Preis von Westerberg (1600 Meter, 1200 M.):** 1. Stall Marks Feldpost (Streit); 2. Livius. Tot. 40; Pl. 13, 12. Ferner: Alecchino, Serva, Graditz.

3. **Preis von Mydlinghoven (1400 Meter, 1150 M.):** 1. F. Richters Domfalke (Schiemann); 2. Himmelgeist. Tot. 22; Pl. 20, 20. Ferner: Pistole, Vela.

4. **Preis von Schlenderhan (Ausgleich II, 1800 Meter, 2100 M.):** 1. E. Clauß Machiavel (Jaekel); 2. Pandur; 3. Hitomi. Tot. 24; Pl. 23, 31. Ferner: Donnergott.

5. **Brissago-Rennen (1000 Meter, 1500 M.):** 1. E. Guths Goldfischer (Pförtke); 2. Scävola. Tot. 18; Pl. 19, 87. Ferner: Glauca, Fremdling, Progreß, Lombardei.

6. **Preis von Graditz (Ausgleich III, 2100 Meter, 1500 M.):** 1. Graf C. A. Wuthenaus Blankenstein (R. Schmidt); 2. Wande; 3. Astoria. Tot. 23; Pl. 13, 18. Ferner: Rohrpfeifer, Spitzweg, Elpi.

7. **Preis von Weil (Ausgleich III, 1400 Meter, 1200 M.):** 1. M. Starkes Beryll (Starosta); 2. Donner-

---

Voraussagen für Mittwoch, 10. August.

Horst-Emscher: 1. Schwarzwaldreise — Schwertknauf, 2. Befreiungsfreier — Gralskönig, 3. Numa — Pastete, 4. Feudal — Orchilla, 5. Odillon — Rangräfin, 6. Vialta — Nab. 7 Gerlind — Oh Yes.

Deauville: 1. Guise — Wood Violet, 2. Pomara — White Rose, 3. Saint Briac — Fog Horn, 4. Black Opal — Le Clown, 5. Macht Mia — Emerveilee.

Vierverbandstennisspiel in Halle

Ende dieser Woche findet die größte tennissportliche Veranstaltung Mitteldeutschlands in Halle statt. Der Bezirk XIII des Deutschen Tennisbundes veranstaltet hier das seit vielen Jahren weit über die Grenzen der sportlich interessierten Kreise hinaus bekannte Vierverbandsspiel. Besondere Bedeutung gewinnt dieses Turnier dadurch, daß nicht ein einzelner als Sieger hervorgehen kann, sondern es gewinnt eine ganze Mannschaft. Es spielen je 6 Herren, 3 Damen, 2 Junioren und 1 Juniorin. Besonders auf die Förderung des Nachwuchses wird größter Wert gelegt; dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß unter Umständen das Gewinnen des Turniers davon abhängig wird, in welchem Maße sich der Verband der Jugendpflege gewidmet hat. Derartige Mannschaftsspiele sind in der heutigen Zeit besonders zu begrüßen, da es hier nicht so sehr auf Einzelleistungen, als auf das harmonische Zusammenwirken einer Gemeinschaft ankommt. Mit dem Aufblühen der Mannschaftsspiele beginnt der deutsche Tennissport emporzublühen: da sind zunächst die Medemspiele, die die Bezirke des Deutschen Tennisbundes gegeneinander bestreiten und dann die Länderspiele um den Davis-Cup, von denen in letzter Zeit soviel die Rede war. Die deutschen Siege sind hier nicht zuletzt als ein Erfolg der Pflege des Mannschaftstennis zu buchen.

Der Leiter des Tennisverbandes der Provinz Sachsen, Herr Kobe, richtete vor 6 Jahren die Verbandsspiele ein, die sich einer sehr großen Beliebtheit erfreuen. Vor einigen Jahren trafen sich zum ersten Male drei Tennisverbände des Bezirkes XIII zum „Dreiecksspiel", nämlich die Verbände Provinz Sachsen (Halle), Anhalt und Thüringen. Hierzu gesellte sich vor drei Jahren der Tennisverband Mittel-Elbe (Magdeburg). Dieses Zusammentreffen erhielt den Namen „Vierverbandsspiel" und wurde seit der Gründung jährlich abgehalten. Im letzten Jahr siegte in Magdeburg der Verband Thüringen.

Das wichtigste Tennisereignis Mitteldeutschlands findet diesen Sommer am 13. und 14. August in Halle auf den Plätzen des Tennis- und Hockey-Clubs statt, der schönsten Platzanlage des ganzen Bezirkes. Daß diese Spiele hier ausgetragen werden, ist umsomehr zu begrüßen, da in den letzten zwei Jahren das allgemeine des T. H. C. H., das aus ganz Mitteldeutschland und von Berlin stets sehr gut beschickt wurde, den schlechten Zeiten zum Opfer gefallen ist. In den Ausscheidungs- und Uebungsspielen wurde eine sorgsame Auswahl getroffen, um den Tennisverband Provinz Sachsen erfolgreich bei dem Vierverbandsspiel zu vertreten. Näheres über die Mannschaftsaufstellung folgt.

*

99—ATC. Halle 11:16.

In dem am Sonntag in Halle ausgetragenen Freundschaftswettspiel zwischen der TA. des SV. 99 und einer Auswahlmannschaft des ATC. Halle siegte Halle mit 16:11 Pkt., 39:26 Sätz. und 338:284 Spielen! Während die Merseburger sich in den kombinierten Spielen stark verbessert haben, bemerkte man ein Zurückgehen der Einzelleistungen. Dr. Ullrich wurde von Dr. Jakobi sehr sicher mit 6:3 und 6:2 geschlagen. Nachstehend die Einzelergebnisse (Halle zuerst genannt):

Herreneinzel: Jacobi—Ullrich 6:3, 6:2; Killenberg—Mey 1:6, 5:7; Reim—Meißner 10:8, 1:6, 7:5; Scharfe—Hesse 6:2, 3:6, 2:6; Neumeier—Hübener 6:4, 5:7, 6:3; Brömme—Kallenberg 6:1, 6:3; Michel—Löbus 6:0, 6:2; Gabriel—Eggebrecht 6:4, 6:0.

Dameneinzel: Scharfe—Thormann 4:6, 6:0, 6:1; Brömme—Wachsmuth 6:2, 6:1; Großmann—Krütgen 7:5, 4:6, 6:3; Knoche—Schmidt 0:6, 3:6; Willigmann—Eiermann 6:3, 7:5; Siekermann—Kallenberg 6:3, 1:6, 4:6.

Damendoppel: Großmann/Scharfe—Thormann/Krütgen 7:9, 6:4, 6:2; Brömme/Knoche—Wachsmuth/Schmidt 8:6, 1:6, 1:6; Spiekermann/Willigmann — Eiermann/Meißner 7:5, 8:6.

Herrendoppel: Killenberg/Reim—Ullrich/Meißner 0:6, 4:6; Neumeier/Michel—Mey/Hesse 10:8, 2:6, 1:6; Scharfe/Brömme—Hübener/Eggebrecht 3:6, 6:1, 6:4; Brömme/Gabriel—Kallenberg/Löbus 6:3, 9:7.

Gemischte Doppel: Scharfe/Reim—Thormann/Ullrich 0:6, 2:6; Großmann/Killenberg—Krütgen/Mey 6:2, 2:6, 7:5; Brömme/Michel—Wachsmuth/Hesse 7:9, 2:6; Knoche/Scharfe—Schmidt/Meißner 2:6, 2:6; Willigmann/Brömme — Eiermann/Hübener 6:8, 5:7; Spiekermann/Neumeier—Ehepaar Kallenberg 6:1, 8:6.

Endlich Union-Bahnrennen in Halle.

Von der Radfahrer-Union, Ortsgruppe Halle, wird uns geschrieben:

Die Leitung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Radfahrer-Union hat sich entschlossen, am kommenden Sonntag, dem 14. August, mittags 3 Uhr, auf der Radrennbahn am Böllberger Weg ihr erstes Bahnrennen abzuhalten.

Dieser Schritt der DRU. ist zu begrüßen, um so mehr, als in den Kreisen der hallischen Sportgemeinde seit langem der Wunsch besteht, auch einmal die Spitzenfahrer der Union bzw. VDRV. auf der Bahn kennenzulernen, nachdem die Straßenfahrer der DRU., die bekanntlich im Deutschen Radsport eine Vormachtstellung einnehmen, sich oftmals dem hallischen Publikum präsentierten.

Am Start sind außen den besten hallischen Amateuren die bedeutendsten Spitzenfahrer der Vereinigten Deutschen Radsport-Verbände (VDRV.). Ein besonderer Genuß wird es sein, den jungen Berliner Gerhard Huschke am Start zu sehen, der in seiner knapp einjährigen Rennfahrerlaufbahn von Sieg zu Sieg eilte. Eine besondere Belebung erfährt das Rennen durch die Teilnahme des hallischen Berufsfahrers Neustedt, der, eingeschriebenes Mitglied der DRU., einige Begrüßungsrunden absolvieren wird und, wenn von der Sportbehörde kein Verbot erfolgt, mit einem gewöhnlichen Rennrad eine wohl noch nie gesehene artistische Leistung vollbringen wird, indem er über 8—10 Personen hinwegspringt.

An Rennen selbst werden gestartet: Haupt-, Punkte-, Jugend-, Vorgabe- und Mannschaftsfahren nach Sechstageart. Da die Eintrittspreise mit 20 bis 75 Pfennig volkstümlich gehalten sind, dürfte sich ein Besuch der Rennen lohnen.

Besonderen Wert wird auf die Feststellung gelegt, daß die Deutsche Radfahrer-Union, ebenso wie die VDRV., ein politisch vollkommen neutraler Verband ist.

Fußball im Reich.

Tennis-Borussia Berlin—Boldklubben Kopenhagen 5:1 (2:0).
Holstein Kiel—Viktoria Berlin 4:2.
Eintracht Frankfurt—Hertha Berlin 4:2.
DSC.—Köln Sülz 07 6:1.
Hannover 96—FV. Bonn 7:5.
1. FC. Nürnberg—Nürnb. Germania 2:1 (Verb.-Spiel).
SpV. Fürth—SpV. Erlangen 5:1 (Verb.-Spiel).
Bayern München — SpV. Landshut 7:1 (Verb.-Spiel).
Stuttgarter Kickers—Normannia Gmünd 12:0.
Rapid Wien—Minerva Berlin 1:2.
Rapid Wien—Preußen Magdeburg 11:1.
Vienna Wien—Hamburger SC. 2:1.
Vienna Wien—Arminia Hannover 2:2.

Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen.

Auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung findet am Mittwoch, dem 10. August, ab 18 Uhr, eine Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen statt. Bewerber haben sich pünktlich mit Prüfungsheft einzufinden.

Otto Schwerin: SPIONE VOM BALKAN

SCHLEICHWEGE DER GEHEIMDIPLOMATIE

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dragha-Orghidan wurde lebhaft. Eine Urlaubsreise auf Staatskosten, mehr wünschte er sich wirklich nicht.

„Ich bin natürlich mit Vergnügen bereit," sagte er, „und möchte für das mir erwiesene Vertrauen herzlichst danken dürfen."

Fürst de Lahovary griff lächelnd nach seinem Scheckbuch und tauchte die Feder ein.

„Ich stelle Ihnen einen Scheck aus, mein lieber Dragha, über 10 000 Mark. Sie reisen heute abend mit dem Schnellzug 11 Uhr 10 Minuten vom Anhalter Bahnhof ab und sind übermorgen früh an Ort und Stelle. Nach Erledigung Ihres diplomatischen Auftrags steht einem Urlaub von sechs bis acht Tagen meinerseits nichts im Wege."

„Euer Exzellenz sind zu gütig."

„Dann sind wir einig. Ich werde Ihnen die Dokumente fertigmachen lassen und bitte Sie, die Papiere erst kurz vor Ihrer Abreise in Empfang zu nehmen, sie liegen hier bestimmt sicherer als irgendwo anders."

„Wie Euer Exzellenz befehlen."

„Noch etwas, mein lieber Dragha-Orghidan!" sagte der Botschafter ernst und griff nach dem Zeitungsblatt. „Die Angelegenheit, die Ihnen hiermit übertragen wird, ist von ganz ungeheurer Wichtigkeit. Ich darf nicht einmal Ihnen über den genauen Inhalt der Papiere ausführliche Angaben machen und muß mich auf Andeutungen ganz allgemeiner Art beschränken. Ich wiederhole aber, daß der Verlust der Dokumente die schwierigsten Folgen nach sich ziehen muß, daß womöglich ein neuer Krieg heraufbeschworen werden könnte. Wohlgemerkt, mein lieber Dragha-Orghidan, ich darf Ihnen über diesen Punkt nichts Genaueres verraten, ich möchte aber, daß Sie über den Inhalt der Dokumente und die Tragweite ihrer Bedeutung genau orientiert sind. Ich glaube, Sie haben mich verstanden."

„Durchaus, Exzellenz."

„Gut, mein lieber Rittmeister, jetzt wissen Sie auch, warum ich die Papiere nicht einem gewöhnlichen Kurier anvertrauen will, sondern diese verantwortungsvolle Mission Ihnen übertrage. Hinzu kommt, daß sich noch etwas ereignet hat, was uns die größte Vorsicht zur Pflicht macht. Ist Ihnen ein politischer Agent namens Sergius Pawel Paschkin bekannt?"

„Nicht, daß ich wüßte, Euer Exzellenz."

„Vielleicht kennen Sie den Mann besser unter dem Namen Svetisla Lasarevitz? Er stammt aus Lescovatz in Serbien."

„Dieser Name ist mir freilich bekannt. Das ist doch der Spion, den der Kommandant von Moldasini vor zwei Jahren festnehmen ließ und dessen Fall ich in der politischen Abteilung bearbeitete. Es gelang Lasarevitz, soweit ich mich noch entsinne, bei Nacht und Nebel auszubrechen und die schützende Grenze zu erreichen. Meinen Sie diesen Menschen?"

„Jawohl," antwortete der Botschafter lächelnd über die Erregung des Rittmeisters, „diesen Menschen meine ich."

„Lasarevitz wurde, wenn ich recht im Bilde bin, vor einigen Monaten in Frankfurt am Main verhaftet."

„Auch das stimmt, mon cher capitaine. Was Sie aber nicht zu wissen scheinen, ist die Tatsache, daß sich Herr Lasarevitz oder Paschkin wieder auf freiem Fuße befindet und sich aller Voraussicht nach hier in Berlin aufhält. Lasarevitz wurde vorgestern, seltsamerweise unter Zubilligung mildernder Umstände, zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und vier Monaten verurteilt. Der Wagen, der ihn nach der Strafanstalt in Preungesheim bringen sollte, wurde unterwegs durch eine Anzahl maskierter Kerle angehalten, der Kutscher sowie die Begleitmannschaften durch vorgehaltene Pistolen eingeschüchtert und Paschkin sowie zwei andere Strafgefangene befreit."

„Und er ist entkommen?"

„Selbstverständlich, und spurlos verschwunden. Die deutsche Polizei vermutet, daß er sich nach Berlin gewandt hat, eine Vermutung, die einer gewissen Berechtigung vielleicht auch nicht entbehrt, denn nirgends kann ein Verbrecher leichter untertauchen als im Dunkel der Millionenstadt. Möglich wäre es allerdings auch, daß sich Lasarevitz über die Schweizer Grenze bereits in Sicherheit gebracht hat. Wie dem auch sei: Lasarevitz ist der gefährlichste internationale Spion der Neuzeit, dem gegenüber größte Vorsicht am Platze ist. Da Sie den Mann persönlich kennen — eine Photographie neueren Datums liegt übrigens auch bei unseren Akten — kann sich die Regierung keinen besseren Kurier denken als gerade ihren Militärattaché bei der Berliner Botschaft. Sie werden vorsichtig sein, mein lieber Dragha, die Papiere wie Ihren Augapfel hüten und sie übermorgen unversehrt in die Hände des Herrn Ministerpräsidenten legen. Ich beurlaube Sie jetzt," schloß der Fürst die Unterredung und reichte dem Rittmeister über den Schreibtisch weg die Hand. „Treffen Sie Ihre Reisevorbereitungen und nehmen Sie die Papiere heute abend um sieben Uhr hier auf der Botschaft in Empfang. Au revoir, mon cher capitaine." — — —

Zweites Kapitel.

Die Begegnung.

Nachdem Rittmeister Dragha-Orghidan im „Rheingold" zu Mittag gespeist hatte, ging er in seine Wohnung in der Viktoriastraße und packte seinen Koffer. Er war dem Fürsten aufrichtig dankbar, daß er ihm zu einer Urlaubsreise auf Staatskosten verholfen hatte. Eine unangenehme Zugabe, ein bitterer Tropfen in den Freudenbecher bedeutete zwar die verantwortungsvolle Uebermittlung der Dokumente, deren weittragende Bedeutung Dragha wohl begriff, aber er wollte schon dafür sorgen, daß die Papiere sicher und verläßlich in die Hände des Ministerpräsidenten gelangten. Um drei Uhr erschien Mihail, das Botschaftsfaktotum, um die Gepäckstücke des Attachés nach dem Anhalter Bahnhof zu befördern. Dragha-Orghidan trug ihm auf, den Gepäckschein in der Botschaft abzugeben, wo er gegen sieben Uhr ihn persönlich in Empfang zu nehmen gedachte.

Dann schrieb er einige entschuldigende und aufklärende Zeilen an Mademoiselle Marguerite Viosca, Charlottenburg, Suarezstraße 312, erklärte wahrheitsgemäß unter Beifügung von drei Hundertmarkscheinen den Grund seines Nichtkommens mit einer unvorhergesehenen Dienstreise und versprach, ihr ein hübsches Geschenk mitzubringen als Entschädigung für das zwecklose Warten am Vormittag.

In bester Stimmung betrat der Rittmeister gegen fünf Uhr eine Konditorei in der Bellevuestraße, die er des öfteren mit seiner Anwesenheit beehrte.

Er bestellte eine Tasse Schokolade und vertiefte sich in eine französische Tageszeitung, die er mitgebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0011

Sonntag abend 7.30 Uhr verschied unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Ww. Emilie Mädel

geb. Hoffmann

im Alter von 87 Jahren.

Frankleben, den 9. August 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Nachruf.

Am 5. August verschied nach langer schwerer Krankheit unser lieber Amtsfreund und langjähriges Vereinsmitglied, **Herr Lehrer i. R.**

Traugott Nenz

in Schkopau im 68. Lebensjahre.

Als vorbildlicher Erzieher hat er in Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Fleiß die ihm anvertraute Jugend während seiner ganzen Amtszeit zu fördern gesucht. Durch sein liebenswürdiges, stets hilfsbereites Wesen genoß er nicht nur in seiner Gemeinde, sondern auch weit darüber hinaus allgemeine Hochachtung und Verehrung.

Wir werden das Gedächtnis dieses heimgegangenen Kollegen stets in Ehren halten.

Der Lehrerverein Merseburg u. Umg.

Nachruf

Am 5. d. Mts. verstarb der Lehrer i. R.

Traugott Nenz

in Schkopau. Derselbe war lange Jahre Mitglied der Gemeindevertretung. Als Lehrer und Gemeindevertreter hat er sich in der Gemeinde große Verdienste erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Schkopau, den 9. August 1932.

Im Namen der Gemeindevertretung:
Ackermann, Gemeindevorsteher.

Beerdigungsanstalt

„Pietät"

Richard Diettrich

Merseburg, Sand 18, Telephon 2531

Erd- u. Feuerbestattung

Auskunft wird kostenlos erteilt

Leichenautos • Sarglager

Geschäftsstelle d. deutsch. Herolds

Todesfälle

Tagewerben
Karl Müller, Eisenbahnoberschaffner a. D., 68 Jahre
Kriechau
Paul Göhle, Gutsbesitzer, 56 J.
Naumburg
Max Beeck, 56 Jahre
Otto Blume, Dekorationsmaler, Beerdigung 10. August, 15 Uhr
Minna Spieler geb. Schumann, 57 Jahre
Schkeuditz
Josef Silberbach, Stellmachermeister, Beerd. 11. August, 10 Uhr

---

Nicht umsonst die
gewaltigen Umsätze
die heute meine Möbel-Abteilung tätigt! Meine Kunden wissen längst, daß ich das, was ich verspreche, auch halte. Durch Kassagroßeinkauf kann ich
zu jeder Preislage Qualitäten
bieten, die einzig dastehen, z. B.
1 Schlafzimmer, echt Eiche mit Nußbaum, Modell Herbst 1932
bestehend aus: 1 Kleiderschrank mit Wäscheabteil, durchgehend. Scharnieren und Innenspiegel 160 cm br. 2 Betten mit besten Sprungfedermatratzen, 2 Nachtschränke mit Glas und Buchnische, 1 Waschkommode mit Facettenspiegel, echt Marmor u. Glashandtuchhalter
zusammen nur RM. **385.-**
Eigene Tischlerei - Lieferung frei Haus überall hin!

Emil Schütze

Inhaber: A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Sangerhausen, Eisleben, Aschersleben

Frauke

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Hanna Zimmermann geb. Onnen
Dipl.-Ing. Otto Zimmermann
Regierungsbaumeister a. D.

Merseburg, den 8. August 1932.
Wupperweg 16
z. Zt. Privatklinik Dr. Wiegand.

Guterhaltenes
BMW.-Motorrad
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tango-Harmonika
von der Stadtkaffee-Kapelle z. kauf. ges.

Aufpolstern
Harnisch, Delgrube 1.

Kegelbahn
Dienstags frei.
Ratskeller

Herrschaftliche
Villa
9 Zimmer mit reichl. Zubehör, Ia Zustand, u. mod. Komfort, nebst Wirtschaftsgebäude mit Garage u. Wohnung u. 7000 qm Obst-, Gemüse- u. Ziergarten mit altem Baumbestand, in ruhiger Lage Weimars wegzugshalber zu verk.
Max Wächter, =
Weimar,
Tiefurter Allee 3

20jähriges =
Mädchen
welches Plätten u. Weißnäh. erlernt hat, auch schon als Stubenmädch. tät. war, sucht zum 15. August Stell. als Stuben- od. Alleinmädchen. Angeb. sind zu richten an Marie Reinhardt, Gut Gimritz bei Naundorf a. S.

Zuverlässige =
Kontoristin
22 Jahre alt, sucht Stellg. für sofort oder später. Angebote an
F. Sauwald,
Friedrichroda i. Th.

Chaiselongue
solide Arbeit von RM. **17.50** an
Sofas
sol. Ausführung von RM. **45.-** an
Couches
in geschmackvoll. Formen u. solider Verarbeitung von RM. **41.-** an
Möbelfabrik
C. Hauptmann
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36

23jähr. Mädchen sucht Stellung als §
Zimmermädchen
im Hotel. Sehr gute langjähr. Zeugnisse.
Frieda Fiebrig,
Bornstedt Nr. 88
b. Eisleben,
Kr. Sangerhausen.

Led.
Schwerbesch.
sucht ruhiges Heim bei einf., alleinsteh. Frau (Rentnerin). Ausführl. Angebote (Altersangabe) erb. unt. A 18863 an die Geschft. d. Ztg. ✕

Mädchen
vom Lande, 18½ J. sucht Stellg. z. 15. 8. oder 1. 9. Annemarie Kahle, z. Zt. Ritterg. Bergsulza bei Bad Sulza (Thür.). §

Aelterer, alleinst. Invalide auf d. Lande sucht
Wirtschafterin
mit Rente. Offerten unt. R 3850 an die Exp. d. Ztg. §

In Halle u. Umgeg. eingeführter
Bäckerei-Vertreter
f. trustfr. Margarine gesucht. Offert. unt. B. Z. 7184 an die Expedition d. Blattes

---

Junger Verkäufer
für Kolonialwaren und Feinkosthandl., dekorieren, Führerschein 3 b. für bald gesucht. Gehalt bei freier Station fordern Off. unter C 2558 an die Exp. d. Bl. &

Kontorlehrling für Schiffbaubüro
stellt ein m. nur gut. Schulk. Freie, volle Pension. **Gustav Sonntag, Rogätz** a. d. Elbe b. Magdeburg, Schiffswerft

---

Aufwartefrau
sucht Beschäftigung. Off. erb. unt. C 2559 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde Verwaltungsstelle d. **Gagfah, Blanckestr 10.** Spechzeit wochentäglich 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 2842.

Tausche
3-Zimmerwohng.
(Preis 12.71)* gegen größere Altwohnung Offert. unt. C 2560 an die Exp. d. Bl.

---

2 Milchzentrifug.
gebe unter Preis ab: 40 Ltr. Stundenleist., 40 Mk., 50 Ltr. Stdl. 55 Mark.
Otto Bretschneider, Merseburg, Kleine Ritterstraße 5

Gutschein
Ausschneiden Einsenden
Verteile
1000 St. Füllfederhalter
in Perlmutterfarb., auch in schwarz, m. 2 Reservefedern, 14 kar. Gold plattiert, d. St. 1.50 M. unter Nachn. Jeder Bestellung wird ein eleg. Drehstift i. gleich. Farbe kostenlos beigefügt.
Fritz Bayerlein
Füllfederhalterzentrale
Nürnberg N 262
Schmausengartenstr. 23
Vertr. u. Mitarb. gesucht

Von der Reise zurück!
Dr. med. Petsch
Leuna, Ebertstr. 57 — Telephon 2137
Zu **allen** Kassen zugelassen

Autofinanzierung!
Neuer Kleinwagen gegen angemessene Anzahlung und Tilgung des Restes in 2½ Jahren.
B. M. W. bevorzugt.
Deutsche Spar-Bank e. G. m. b. H., Potsdam, Landesdirektion **Kurt Papst, Halle a. S., Liebenauer Straße 116.**

Geteilte Freude-doppelte Freude

So war es schon immer und so wird es auch bleiben. Ihre Freunde und Bekannten wollen Anteil nehmen an Ihrer Freude und wollen schnell von Ihnen über frohe Familienereignisse benachrichtigt sein. Dies erreichen Sie bequem, zweckmäßig und dazu fabelhaft billig durch die Familien-Anzeige im

MERSEBURGER TAGEBLATT

Billiges Geld
200 bis 3000 Mark erhalten Sie durch einen Darlehnsvertrag mit der Deutschen Spar-Bank e. G. m. b. H., Potsdam, Landesdirektion Halle a. S.
Kurt Papst, Liebenauer Straße 116.
Sprechzeit: Montag bis Freitag 9—1 und 3—7, Sonnabend u. Sonntag 9—3 Uhr.

Die Ausführung der **Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten, der Schlosser-, Glaser-, Tischler-** und **Installationsarbeiten** für das Wohn- und Geschäftshaus Roter Brückenrain 23/25 sollen vergeben werden.

Angebotsvordrucke können in unserem Büro Rathaus Zimmer 46 während der Dienststunden gegen Erstattung von je einer Mark soweit der Vorrat reicht abgeholt werden. Die Angebote für deren Ausfüllung nichts vergütet wird sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 16. August 1932, abends 6 Uhr an uns einzureichen bezw. in unserem Büro abzugeben. Die Oeffnung der Angebote erfolgt Mittwoch, den 17. August, vorm. 9 Uhr in Gegenwart erschienener Bieter.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern, die Abweisung sämtlicher Angebote bezw. die Teilung jeder Arbeit in mehrere Lose behalten wir uns vor.

Merseburg, den 9. August 1932.

Merseburger Baugesellschaft m. b. H.

Ohne
Propaganda, doch vor allem ohne Zeitungsinserate nutzt aller
Fleiß
nichts und hilft über die flaue Zeit hinweg. Es kann
kein
Kaufmann nur durch Qualitätswaren und schöne Dekorationen mit möglichst billigem
Preis
seine Waren absetzen. Es geht nun einmal nicht ohne Anzeigen im Merseburger Tageblatt.

Gemeinde-Schwester
(Radlerin), 37 J. alt, staatl. gepr., ev., sucht Wirkungskreis, einerlei wo und unter welchen Bedingungen. ✕
S. Wiegandt,
Heidelberg,
Grabengasse 9.

4000 Mark
als 1. Hypothek zw. Ablösung auf Bäckereigrundst. i. größ. Orte der Kreisgrafschaft Hohenstein zu sofort gesucht. Ang. erbet. unt. A 18854 an die Geschft. dies. Zeitung. ✕

Halle a. S.
Sonder-Angebot!
Schlafzimmer, echt Eiche, besteh. aus: Schrank, 180 br. m. abgerund. Ecken, Waschtisch m. echt. it. Marmor, 2 Nachtkonsolen, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatr. 2 Auflagen, 2 Polsterstühlen, 1 Handtuchhalter für **Mk. 100.—** unter Preis zu verkaufen
Möbelhaus Hallensia
Merseburger Str. 1
dir. am Riebeckpl.

Neigungsehe
Gebildete Dame, alleinsteh., 45 J., ev., große schöne Figur, tadell. Vergangenheit, Herzensbildung, sucht tr. Lebenskamer., am liebsten Beamten. Besitze ein mod., schuldenfr. Einfamilienhaus u. einige Tausend Mark Barvermög. Diskretion zuges. Vermittler ausgeschlossen. Zuschr. unter T. 4372 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. =

Landwirtstochter, vermög., aus gut. Familie, wünscht sich gebildet., aufrichtigen
Lebenskameraden
bis zu 35 Jahren. Zuschr. mit Bild unter T. 4374 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. =

---

baden
in allerbester Geschäftsl. Ilmenaus ca. 9×4 Meter, und Nebenraum, sofort preiswert zu verm. Angebote an ✕
Frau Anna Zunge
Ilmenau,
Poststraße 23.

Selbstinserat.
Geb. Dame evang. 52 J. alt, tüchtige Hausfrau, große, ymp. Erschein., gesund, d. Alleinseins müde, w. älter., gemütlich. Herrn, Lehrer od. pensionsberecht. Beamt. zw. späterer
Heirat
kennenzulernen. Durch eigen. Beruf selbst. Eink. Anonym. Vermittl. verbet. Ernstgemeinte Zuschrift. erbet. unt. A 18880 a. d. Geschft dieser Zeitung ✕

Ich biete einer zuverlässig. Ehekameradin sorgenfreie, geachtete ✕
Idealehe
Bin 47jähr., evang. vom alten Schlag solide, doch keineswegs kleinlich, Akademiker, pensionsberechtigter Staatsbeamter Geldinteress. Nebensache.
Lagerkarte 300,
Berlin-Charlottenburg 2.

Fräul., 32 J., von auswärts, gute Erscheinung, geschäftstüchtig, sucht die Bekanntsch. ein. Herrn betreffs baldiger
Heirat
Würde auch als Wirtschafterin geh. Witwer m. Kindern angen. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbet. unt. A 18879 an die Geschft. dies. Zeitung. ✕

Festfolge

für die

Verfassungsfeier 1932

am 10. August, 20,15 Uhr in der Aula der Albrecht Dürer-Schule in Merseburg.

1. Beethoven: Ouvertüre zu Egmont . . . . . Goethe
2. a) „Bald prangt, den Morgen zu verkünden", Musik . . . . . Mozart
   b) „Wenn alle untreu werden". Volksweise, Dichtung . . . . . M. v. Schenkendorf
3. Fichte's „Achte Rede an die Deutsche Nation" gesprochen von Vortragsmeister Bruno Tuerschmann, Leipzig
4. „Feiger Gedanken, bängliches Schwanken". Goethe Musik . . . . . Scholl
5. Schlußworte des kommissarischen Regierungspräsidenten, Ministerialrat Dr. **Sommer**
6. Gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes

(2 a, b und 4 gesungen vom Schülerchor der Städtischen Mittelschule unter Leitung des Mittelschullehrers Scholl)

Am Verfassungstage selbst, Donnerstag, den 11. August 1932, vormittags 10,30 Uhr, **Verfassungsfeier der Schutzpolizei** mit Vorbeimarsch auf dem Nulandtplatz.

Zu diesen Veranstaltungen ladet freundlichst ein

Namens der Merseburger Behörden:

Der kommissarische Regierungspräsident

Voranzeige!

zum Deutschen **Tonfilm-Abend** am Dienstag, 16. August, abends 8.15 Uhr, im „Kasino"

Adolf Hitler spricht!

Außerdem laufen noch folgende Tonfilme: „Nationalsozialistische Massenkundgebungen bei einer Hitlerversammlung", „Die Umwandlung des neuen Italien unter Mussolini", **„Deutsche Siedlung im Osten"**

Kulturpolitische Abteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Merseburg

Eintrittspreis 0.60 RM. — Vorverkauf: Geschw. Planert, Gotthardstraße; Buchhandlung Pouch, Burgstraße; Kasino, Leunaer Str. und Geschäftsst. d. N.S.D.A.P., Gotthardstr. 6

Schwarzburg i. Th. 283 m. 800 Einw. Herrlich geleg., rings von Nadel- u. Laubwäldern umgeben. — Reine Luft, keine Fabriken. — Flußbäder.

Pensionshaus Waldrestaurant **Jagdschloß Fasanerie** Schwarzburg Telefon 8

Bestempfohlenes Haus für Sommergäste und Wochend. Schönste und ruhigste Lage Schwarzburgs. Anerkannte vorzügliche Küche. ADAG-Haus. Parkstation für Autos der Trippsteinbesucher.

Wald-Freitanzdiele Inh.: H. Bauratmeg

Halle a. S.

Gelegenheitskauf
Zurückgenommen.
Küche, schwer. sol. Modell, 140 br., 5tlg. mit Aufwaschtisch **für RM. 125.—**
zu verkaufen
Möbel-Schieke
Kleine Ulrichstr. 14

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Lichtspielhaus „Sonne"

Ab **heute** Dienstag, 5.45 u. 8.15 Uhr
Charlotte Susa, Georg Alexander, Hans Moser, in dem entzückend. Tonlustsp.

Ehe mit beschränkter Haftung

nach dem bekannten Bühnenstück Kaiser contra Kaiser

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert. Dazwischen 7.15 Uhr: Olympia-Sondersportfunk.
8.15: Dienst der Hausfrau. Sind Pflanzenschutzgifte gesundheitsschädlich? Alfred Helm, Kleinsteinberg.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst.
10.15: Was die Zeitung bringt und Olympia-Sondersportfunk.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame (außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G.).
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00—13.15: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Zeitangabe und Olympia-Sondersportfunk.
Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk. Was sagt die Wirtschaft zur Arbeitsmarktlage?
15.00: Ein Ratsarchiv öffnet sich. Funkbericht aus Mühlberg a. E.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend.
17.00: Musikalische Unterhaltung.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.20: Die Situation des Deutschen Theaters in Prag und der Tschechoslowakei.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Die Aktienrechtsreform. Gespräch zwischen einem Aktionär und einem Juristen.
19.30: Alte und neue Tänze.
21.00: Blick in die Zeit.
21.15: „Rosen". Eine kulturgeschichtliche Hörfolge mit Dichtungen und Prosatexten aus 2000 Jahren von A. Artur Kuhnert.
22.15: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik.
Dazwischen: Olympia-Sondersportfunk, sofern nicht bereits im Sondersportfunk berichtet wurde.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
9.30: Produktiver Naturschutz; Dr. Gertrud Haupt.
10.00: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Unterhaltende Stunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Kunstgeschichte als Weltgeschichte; Dr. Adolf Behne.
16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.30: Parlamentarismus und Staatsführung in der Gegenwart (I); Priv.-Doz. Dr. Herrfahrdt.
18.00: Die „Alte Bettleroper"; Paul Heinrich Gehly.
18.35: Das heimliche England (IV); Dr. Wilhelm von Kries.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30: Stunde des Beamten.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
20.00: „Maria Stuart." Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
22.00: Wetter-, Tages- ud Sportnachrichten.
22.25: Grenzberichte (Wachsplatten).
22.45: Deutsche Tänze. Leitung: Otto Ebel von Sosen. Das hannoversche Norag-Orchester

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320809-13/fragment/page=0012